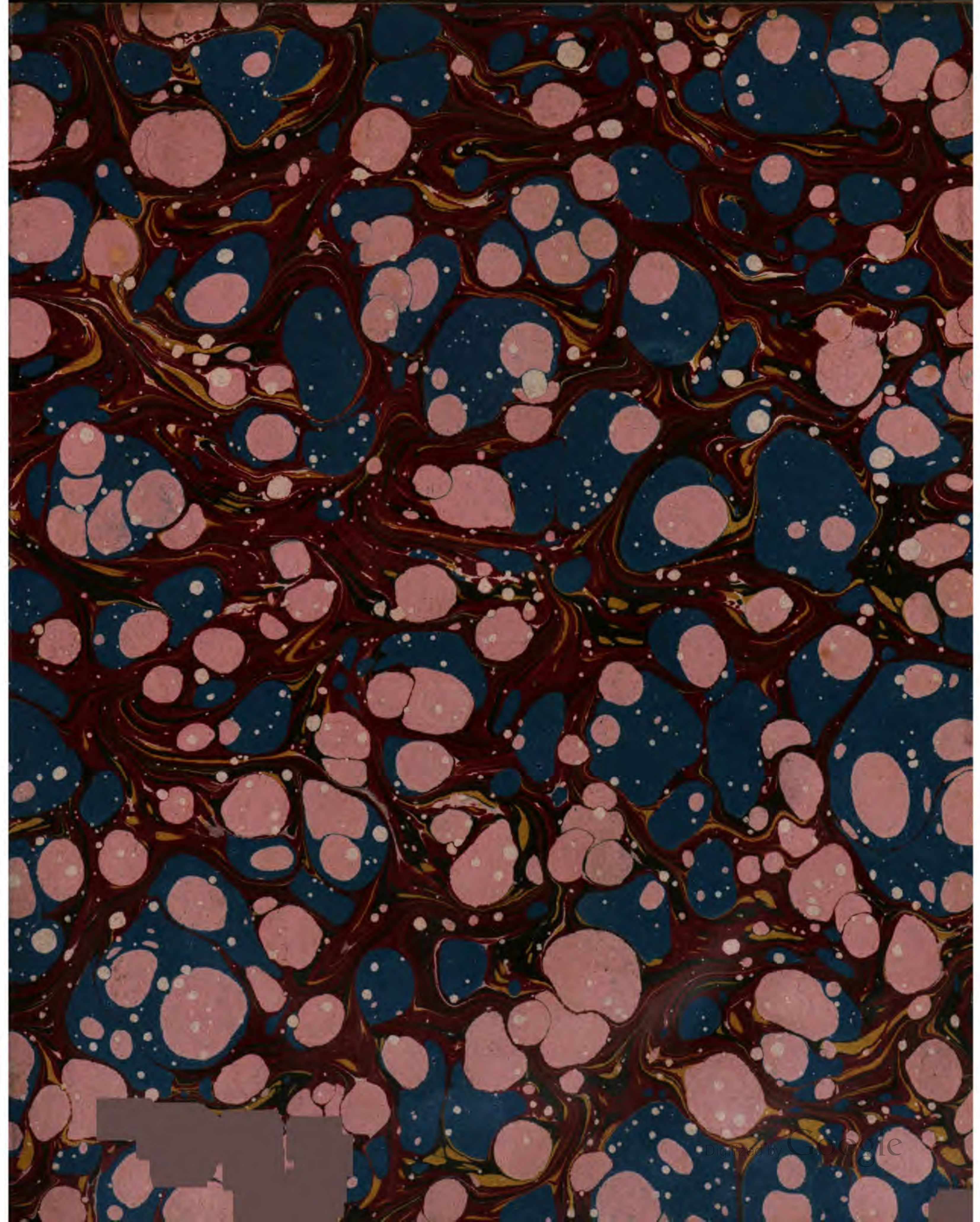

HN 2M8X J


KG3358
SIDNEY EDWARD BOUVERIE BOUVERIE-PUSEY.
Digitized by Google
B. H. BLACKWELL LTD.
BOOKSELLERS
48 to 51 BROAD STREET
OXFORD



1096

9536

Die Lautveränderung aztekiſcher Wörter in den ſonoriſchen Sprachen und die ſonoriſche Endung *AME*

dargeſtellt

von

Joh. Carl Ed. Buschmann.

Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin aus dem Jahre 1856.

Berlin.
Gedruckt in der Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften.
1857.

In Commiſſion bei F. Dümmler's Verlags-Buchhandlung.

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 2 August 1855. Die Seitenzahl bezeichnet die laufende Pagina des Jahrgangs 1856 in den Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften.

In den ersten Abschnitten meines Werks über die Spuren der aztekischen oder mexicanischen Sprache gegen den Norden habe ich die Entdeckung eines beträchtlichen AZTEKISCHEN WORT-ANTHEILS, eingemischt in VIER SPRACHEN DES NORDWESTLICHEN MEXICO's und von merkwürdigen Eigenschaften, mitgetheilt. Es waren diess theilweise Wörter für die einfachsten und nothwendigsten, sinnlichen Begriffe: wie sie nicht von Sprachen aufgenommen zu werden pflegen noch brauchen, welche von einer höherer Bildung oder Macht überfluthet werden. Da in eben dem geringen Maasse einzelne GRAMMATISCHE Züge und Laute dieser, in ihrem grössten Bestandtheil und im ganzen gegen das mexicanische Idiom durchaus fremdartig auftretenden, SONORISCHEN SPRACHEN aztekisch sind, so entstand die ernsthafte, für die Auffindung der Wurzeln des Aztekenvolks so wichtige Frage über das Verhältniss, in welchem man sich diese nordwestliche Sprachfamilie gegen die allgemeine Mundart der nahuatlakischen Völker zu denken habe. Die Lösung dieses Räthsels führt durch labyrinthische Gänge, und der Versuch fällt oft in Rathlosigkeit. Der zweite Theil der gegenwärtigen Schrift wird ein Bild davon geben.

In dem ersten Theile erfülle ich die noch schuldige Aufgabe, jenen von mir in den Sprachen Tarahumara, Tepeguana, Cora und Cahita aufgefundenen, in meiner grossen Arbeit ausführlich dargelegten und von der inneren Seite, der der Begriffe und Bedeutungen, geprüften, kleinen AZTEKISCHEN WORTSCHATZ äusserlich: nach den Veränderungen und Unterschieden zu betrachten, welche in LAUT und BUCHSTABEN die Wörter in ihrer SONORISCHEN Bettung gegen die aztekische Grundsprache darbieten. Diese Betrachtung, deren, nicht unwichtige Ausbeute

für allgemeine Sprachforſchung eine Nebenſache iſt, muſs zu wichtigen Aufſchlüſſen über das Verhältniſs dieſes Sprachſtoffes, die Stellung der Sprachmaſſen gegen einander, und die Zeit des Verkehrs oder der Gemeinſchaft dieſer Völker führen. Ich bleibe auch nicht ſtehen bei einer ſyſtematiſchen Abhandlung des LAUTWANDELS: einfacher Buchſtaben-Veränderung nach Vocalen, Diphthongen, Conſonanten; der Wegwerfung und Zuſetzung von Buchſtaben oder Lautſtücken; ſondern ich betrachte dieſe kleine Welt von mannigfachen anderen Standpunkten. Wenn meine Arbeit die vielen vereinzelten Züge eines reichen, an ſich verworrenen Bildes in einer genauen Ordnung im groſsen und kleinen darzubieten ſucht; ſo zeigt ſie dieſelben auch nicht mit einer nothdürftigen Auswahl von Beiſpielen, ſondern mit allen Wörtern belegt, welche, freilich nach mannigfach begränzten und beſchränkten Hülfsmitteln, zur Erſcheinung kommen.

Die zwei verſchiedenartigen Stücke, aus welchen dieſe Schrift zuſammengeſetzt iſt, ſind nichts als zwei Abſchnitte aus dem 1ten Theile meiner groſsen Arbeit der SPUREN DER AZTEKISCHEN SPRACHE IM NÖRDLICHEN MEXICO UND HÖHEREN AMERIKANISCHEN NORDEN, die ich, wie mehrere andere, wegen der groſsen Ausdehnung, welche durch Ausführung der einzelnen Beſtandtheile der mir dafür von der Akademie bewilligte Band erlangte, genöthigt geweſen bin als beſondere Arbeiten und Schriften auszuſcheiden. Sie bleiben aber nichtsdeſtoweniger in ihrem Verhältniſſe als Glieder jenes Ganzen, und tragen daher die ihnen in der Arbeit zukommende Abtheilungs-Ziffer, ſo wie die Nummern der durch das ganze Werk von mir hindurchgeführten Paragraphen-Bezeichnung. Das erſte Stück iſt der dritte Theil (c) eines Abſchnittes, welcher gewidmet iſt der Betrachtung der in den 4 ſonoriſchen Hauptſprachen enthaltenen aztekiſchen Wörter; das zweite Stück, die ſonoriſche Endung *ame*, bildet den Xten Abſchnitt meines aztekiſch-ſonoriſchen Werks.

V, c. Betrachtung der Laute und Lautveränderungen der aztekischen Wörter in den vier sonorischen Hauptsprachen.

§ 64. Ich trete auf das weite Feld der LAUTBETRACHTUNG. Es gilt zunächst, die vielfach zerstreuten Züge eines unendlich mannigfaltigen Wandels äusserer Gestaltung zu sammeln, das in seiner Vereinzelung Unsichere durch beigesellte Analogien zu stärken. Indem hier von jedem Buchstaben, nach der alphabetischen Reihenfolge, die Veränderungen gruppenweise verzeichnet werden, welche die AZTEKISCHEN WÖRTER bei oder seit ihrer Aufnahme in die einzelnen NORDWEST-SPRACHEN erfahren haben; gewinnt die lange Liste der AZTEKISCHEN AFFINITÄTEN des IVten Abschnitts eine bedeutend erhöhte Sicherheit, und grossentheils einen vollgenügenden Halt.

Ich darf aber nicht unterlassen der Wahrheit gemäss zur Betrachtung zu führen: dass die Systematisirung von BUCHSTABEN-VERÄNDERUNGEN nicht leicht fehl schlagen kann, und dass sie eher verleitend und täuschend als absolut beweisend wirkt. Die Empfänglichkeit des menschlichen Geistes für die Analogie trägt die Schuld: schon bei der Wiederholung derselben Erscheinung an einem zweiten Beispiel wird der Beobachter nachgiebig gestimmt und gewinnt eine Beruhigung; bei dem dritten Beispiel ist er bereits geneigt, in dem, was vielleicht nur dem Zufalle angehört, ein bindendes Gesetz zu erkennen; die Vervielfältigung des mechanisch Ähnlichen wiegt in eine träge Ruhe ein, und verhindert die Wachsamkeit, welche zur Erkennung der Wahrheit führen soll. Es giebt nichts so willkührliches und unwahres in der Behauptung von Sprach- und Wort-Verwandtschaften, was nicht durch Gruppen oder Haufen von Analogien gestützt werden kann.

Ich werde die Kraft dieser Bemerkungen bei Schätzung der hier vorliegenden eignen Behauptungen nicht aus den Augen verlieren; aber ich darf im allgemeinen vertrauen, in diesem Gebiete auf einem sichreren, historischen Boden zu wandeln. Es versteht sich von selbst, dass ich die hier aufgestellten Buchstaben-Veränderungen meist nur aus sicheren aztekischen Wörtern, selten aus unsicheren (dann aber mit dem Kreuz bezeichneten), herleite. So gross die Fülle der aus dem Lautwandel entspringenden Be-

lehrung ist, so bliebe doch eine grosse Schattenseite für die Lautbetrachtung des aztekischen Bestandtheils der Nordwest-Sprachen zurück, wenn nicht auch das Positive, die Unveränderlichkeit oder ziemlich getreue Erhaltung der ächten Wortgestalt, mit erwogen würde. Vieles andere noch erfordert dieser Abschnitt zur Beobachtung zu bringen, wenn er seinen umfassenden Zweck erfüllen soll. Ich handle daher in demselben nach einander ab: zuerst die BUCHSTABEN-VERÄNDERUNG, in einer langen Reihe: die der einfachen Vocale, der Diphthongen (welche ich nach dem zweiten Vocale alphabetisch geordnet habe), der Consonanten von *C* bis *Z* (bei dem Buchstaben *tl* werden ausführlich alle Erscheinungen aufgezeigt, welche die azt. Subst. Endungen *tl* und *tli* in den Nordwest-Sprachen darbieten); eine allgemeine Übersicht nach mannigfaltigen Richtungen beschliesst das grosse Capitel. Zweitens behandle ich dann die WEGWERFUNG, und drittens die ZUSETZUNG von BUCHSTABEN. Ein viertes Capitel vereinigt viele vereinzelte Erwägungen und Rücksichten in der LAUT- und WORT-VERÄNDERUNG; ich betrachte die verschiedenen Grade derselben und die danach sich modelnde Gewissheit, Wahrscheinlichkeit oder Unsicherheit der aztekischen Identität; das Gegentheil, einer getreuen Erhaltung der Form; den grossen Form-Wandel zwischen den Nordwest-Sprachen selbst, und dagegen wieder eine ziemliche oder sehr vollkommene Übereinstimmung derselben; einige merkwürdige Besonderheiten aller gegen die azt. Form. Ich betrachte die Unsicherheit kurzer, und dagegen die grosse Gewähr wie die Wichtigkeit der Übereinstimmung mehrsylbiger und gar zusammengesetzter mex. Wörter. Ich liess die Bildung einfacher Derivata von den fremden Wörtern in den NW-Sprachen, ihre Übereinstimmung in gewissen Abweichungen (wobei eingeschoben wurde die Theilung eines azt. Wortes in zwei), den starken Formen-Wechsel zwischen den 4 Sprachen, die Spuren eines älteren Zustandes des fremden Bestandtheils in ihnen auf den ZUSTAND der AZTEKEN-SPRACHE zur Zeit dieser Aufnahme und auf die Epoche, wo sie geschah, ein Licht werfen. Die Aufzeigung des Vorhandenseyns oder Mangels einiger Prä- und Affixa der Wortbildung dient ferner dazu die Stufe zu bestimmen, auf welcher das mexicanische Idiom zur Zeit dieses tiefen Einflusses auf den Nordwesten stand.

1. Buchstaben-Veränderung.

Vocale

a) einfache

A

§ 65. Es ist öfter in E verwandelt in der Endung: *pitza* blasen, Ta *putsche; meya,* Co *ahmuèye manar agua; notza,* Te *neoque* und *neoqui, neoxe* oder *neoje* reden; *tzoma* nähen, Te *some; tzotzona* schlagen, Te *sonne* oder *sone; teopan* Kirche, Te *quiupa* und *quiupe*; einmahl ist es in einer vorderen Sylbe: *yacatl,* Ca **ieca*

es wird zu *o* in der letzten oder vorletzten Sylbe: *toca* begraben, Ta *toco; mazatl* Hirsch, Ca **maso; tonalli,* Te *tonnoli* Sonne, Tag

wird zu U — *metlatl,* Te *matutur.*

Es wird zu AI — *qua* essen, Te *coai; nacaztli* Ohr, Co *naxaihti: (cactli,* Co *cacáihte* s. unten § 84 Mitte)

wird AU — *caqui* hören, Te *cauque*

wird OA im Cora — *matzatli* Ananas, Co *moatzahtì*

wird UA im Cora — *mati,* Co *muatĕ* kennen, *muarere* wissen 2) fühlen, *muatze* denken; *mazatl* Hirsch, Co *muaxati*

E

§ 66. wird oft zu A in der oder den ersten Sylben — *ehecatl (ecatl)* Wind, Co *acate; huexotl* Weide, Co *huacèhte,* Ca **huata; metlatl,* Ta *mataca; metztli:* Te *massade* Mond, Monat, Co *matzakere* Monat; *nextli* Asche: Co *naziti,* †Ta *nachpisoco; tecpin* Floh, Te *taposci; nequi* wollen, Ta *nachki* oder **naqui; (nenetl)* Co *nanu-riti* Zunge

wird I, bes. in den ersten Sylben — *(nenetl:)* Ca **nini,* Ta *nenila* Zunge; *tecpin* Floh, Ta *tschipusi; teopan* Kirche: Co *tiopan,* Te *quiupe* und *quiupa; cemanahuatl* Welt, Co *chianacat; miec* viel, Te *muy*

wird *o* — *teci* mahlen, Te *toay; tetl* Stein, Te *jodde; tepotzotli,* Te *toposci* Buckliger

wird oft zu U im Ta und Te (1mahl auch Co) — *(nenetl:)* Co *nanuriti,* Te *nunu* Zunge; *teci* mahlen, Ta *tuschi,* **rusi; textli* Teig: Te *tuy* Teig, *tuligo* Mehl, Ta *tuschiki* Mehl; *tentli:* Te *tuni* Mund usw., Ta *tschumila* Mund,

**chumi* Lippen; *iztetl* Nagel am Finger: Ta *sutúla,* Te *jutu; ehecatl (ecatl),* Te *ucaga* Schatten; *teca* legen, Te *tutuque; tepuztli* Eisen, Te *tupure* Beil

wird EA im Cora — *tecpin* Floh, Co *teapuìt; tepuztli* Eisen, Co *teapuehti* Axt

wird UA im Cora — *metlatl,* Co *muatati*

wird UE im Cora — *meya,* Co *abmuèye manar agua*

wird AI — *metztli* Mond, Monat, Ta *maitsaca; tletl* Feuer: Co *tait,* Te *tay,* Ta *naïki,* **nai*

wird EI — *ehecatl (ecatl)* Luft, Wind, Ta *heicala; tecutli* Herr, Fürst, †Te *queigui*

wird öfter zu EU nach *t* im Cora: und zwar zu dem Laute, welchen Ortega durch kleine Buchstaben über der Zeile ausdrückt — *teci* mahlen: Co *a-*t^{eu}*xe* id., *teuzit molendero; textli* Teig, Co *moa-*t^{eu}*zit; texca* Wanze, Co t^{eu}*xa; tlexochtli* glühende Kohle, Co t^{eu}*xquari* oder t^{eu}*xcuarit*

I

§ 67. Es wird häufig zu E, und zwar als Endvocal der Wörter (im Te, Co und Ca): *aci* einholen, erreichen, Co *áze; cochi* schlafen: Ca **coche,* Te *cocose; huetzi* fallen: Ca **huechec,* Te *guguse; mahui* sich fürchten: Ca *mahue* id., *mahuec* Furcht; *mati* wissen: Te *mate,* Co *muatë* kennen; *miqui* sterben, Co *mueké; caqui* hören, Ta *caké,* **gaqué; namiqui,* Te *namoque* begegnen; *teci* mahlen, Co *a-*t^{eu}*xe; (i)tlani* bitten, Te *tane* und *dane;* die Participial-Endung *ni:* in den 4 son. Sprachen *me*; nur in Einem Beispiele in der Anfangssylbe: *cuitlatl merda,* Ta *gueke* Koth

es wird zu *o* — *miahuatl,* Co *moaéyete* Maisähre; *namiqui,* Te *namoque* begegnen; *tecpin* Floh, Te *taposci; cochi* schlafen, Co *cutzó*

es wird häufig zu U — *miahuatl,* Te *muradade* Maisähre; *pitza* blasen: Ta *putsche,* Te *busciate;* — *tecpin* Floh: Ca **teput,* Ta *tschipusi;* — *iztetl* Nagel am Finger: Ta *sutúla,* Te *jutu; miqui* sterben: Ca *mucu,* Ta **mucú, mukúku,* Te *mumuque; tlilli:* †Ca **chuculi* schwarz, †Te *tucu* oder *tuco (tuculi+)*; *ilhuicatl* Himmel, Te *tuvagui* (andre *e:* s. S. 245)

es wird zu UE, bes. im Cora — *mictlan* Hölle, Co *muechitá; miec* viel, Te *muy; miqui* sterben, Co *mueké; ilpitza* blasen, Co *ipuetza*; die Lautgewohnheit von UE und OE statt azt. I (*e* der andren son. Sprachen) zeigt im grossen die Tepeguana in der, im 2ten Theile dieser Schrift ausführ-

lich zu betrachtenden Endung *mue* oder *moe* für azt. *ni* und allgemein fon. *me*

es wird zu EI — *ixca* braten, Co *hua-ᵉⁱxca; mati* wiffen, Te *mate* u. *matei*

es wird zu EU im Cora (klein gefchrieben) — *chichi* Hund, Co *tzᵉᵘk; chiquihuitl* Korb, Co *cikᵉᵘriti; iztetl* Nagel am Finger, Co *xᵉᵘtèti;*

die aztekifche Subft. Endung IN (in der Sprache felbft fchon oft mit blofsem *i* wechfelnd) fehen wir 1) im Ta zu I werden: *totolin* Huhn, Ta *totolí; zolin* und *zoli* Wachtel, Ta *totscholi;* 2) im Te tritt in Einem Beifpiele die Subft. Endung der Sprache SCI an: *tomin*, Te *tumin-sci* Geld (ich bemerke aber, dafs in *tomin* das *in* nicht Endung ift, fondern zum Stamm gehört)

O

§ 68. Es wird zu A — *nochtli tuna*, Co *nacati; tochtli* Kaninchen, Co *tatzu*

es wird zu E — *tocaitl* Name: Ca **tehua, teuame,* Ta *reguala; ocotl* Fichte, Te *juqque; huexotl* Weide, Co *huacèhti;*

indem im Mex. der Vocal *o* fo oft mit *u* wechfelt, dazu das *u* in gewiffen Dialecten überwiegend ift; fo bemerke ich diefes Vorherrfchen des U auch für diefe Nordweft-Sprachen — Beifpiele find: *olli* oder *ulli:* Ta *ulé* Ball, Co *urá* Kugel, *uret ule*, Te *tuliafe* Ball fpielen (doch *oli* Ball); *ollama* und *ullama* Ball fpielen, Ta *ulama* der Ballfpielplatz; *tzoma* und *tzuma* nähen, Ta *schulá; amochitl* und *amuchitl*, Co *amútzi* Kupfer ufw.;

und eben fo wird ein feftes mex. *o* oft zum U, bef. im Cora und Te — 1) Cora: *cochi* fchlafen, Co *cutzó; cocoa*, Co *cuì* krank werden; *montli* Schwiegerfohn, Co *ti-muni; otlatl* ftarkes Rohr, †Co *utàtziti* Flofs; *oztotl*, †Co *tecuzco* Bergwerk; *tocatl* Spinne, Co *tucati; tepotzotli*, Co *ah-tepuzi* bucklig feyn; — 2) Tepeguana: *ocotl* Fichte, Te *juqque; teopan* Kirche, Te *quiupe* und *quiupa; +yolli* Herz, Geift, Te *jura; tocaitl* Name, Te *tutugue* nennen; *tomin*, Te *tumin-sci* Geld 2) Metall; *xococ* fauer, Te *juco; xocotl*, Te *jucoli* Citrone, Weinfrucht;

o wird zu EA oder EAU im Cora — *tocaitl* Name, Co *teahua-rit; tozan* ein Thier, Co *teáuxat*

zu OA — *choca* weinen, Te *soaque*

zu UA oder UAE im Cora — *ichpochtli* Jungfrau, Co ᵉᵘ*hmuaztaé; telpochtli* Jüngling, Co *tᵉᵘmuaeztaé;*

o wird zu EO — *notza:* Ta *neoca* reden, Te *neoque* oder *neoqui, neoxe* oder *neoje* id.

zu UO — *ocotl* Fichte, Ca **huoco*

zu EU — *notza,* Co *neŭca* reden

U

Da der Buchstabe, in Verschiedenheit vom *o,* in der azt. Sprache höchst selten ist; so ist hier nur die eine Veränderung seiner in UE im Cora zu melden: *tepuztli* Eisen, *teapuehti* Axt

b) Diphthongen

§ 69. UA wird zu *au* — *ahuachtli* Thau, Te *vausci; otlatl* starkes Rohr, †Te *vatotoi* Floss

IE wird *ui* — *miec* viel: Te *muy,* Co *muii*

UE wird *u* — *huetzi* fallen, Te *guguse*

EI wird *a* — *hueiatl* Meer, †Co *vaac;*

AU wird zu *a* — *quauhtli* Adler: Ta *guague,* Ca **buaue,* Te *baague*

zu EV — *huauhtli* bledos, †Co *vevet;*

EU wird zu *ue* — *teuhtli* Staub, Co *chuehti*

Consonanten

C: 1) der Laut K (vor *a, o, u*)

§ 70. Es wird zu Q vor *i,* d. h. *cui* wird zu *qui;* ob diess nur eine orthographische Willkühr ist und dabei *u* doch gesprochen wird, oder ob der Diphthong *ui* hier wirklich sich in *i* verwandelt hat: läst sich nicht wissen — *cuica* singen, Te *quy; cuitlatl* merda, Ca **quito* am Ende von Compos.: *teocuitlatl,* Ca **teoquito* Silber

es wird zu G im Ta und Te: eine leichte und natürliche Veränderung — *cuica* singen, Ta *guicara; cuitlatl* merda, Ta *gueke* Koth; — *hitacatl* Proviant, Te *bittuga* oder *bitugue; tecutli* Herr, Fürst, †Te *queigui; tocaitl* Name: Ta *reguala* id., Te *tutugue* nennen; *ilhuicatl* Himmel, Ta *reguega*

es wird, in weiterer Abstufung, zu H: im Co und Ca — *cuica* singen: Co *huica*; *tocaitl* Name: Ca **tehua,* Co *teahua-rit*



es wird zu CH (span.) im Co — *cuica* singen, Co *chuica*; *cuitlatl* merda, Co *chuitati*; *mictlan* Hölle, Co *muechitá*

es wird zu X oder J im Te und Co (*j* nur im Te) — *maca* geben, Te *maxe* oder *maje*; *nacaztli* Ohr: Te *naxa* oder *naja*, Co *naxaihti*; *zacatl*, Co *ᵉᵘxahti* Kraut usw.; *cocoa*, Te *coxore* oder *cojore* krank werden

es erleidet die starke Veränderung zu B vor *ui* — *cuica* singen, Ca **buica* Gesang; *cuitlatl* merda, Te *bitte* oder *bidde*

C: 2) der Laut ss (vor *e* und *i*)

Es erleidet zunächst die, nur orthographischen und willkührlichen Veränderungen:

in z im Co — *aci* einholen, erreichen, Co *áze*; *teci* mahlen, Co *teuzit* molendero; *centli* oder *cintli* Maisähre, Co *zitáti* [Ta **rusi*;

in *s*: *ce* eins, Ca und Ta *senu*, Ta *siné*, *siní* (S. 72[m], 127[af]); *teci* mahlen,

weiter wird es zu SCH im Ta — *teci* mahlen, Ta *tuschi*; *ce* 1, Ta *schi*-

zu CH im Co — *cemanahuatl* Welt, Co *chianacat* [*né* (ll. c.)

zu X — *teci* mahlen, Co *a-tᵉᵘxa*

zum R, als bedeutende Veränderung — *neci* erscheinen: Co *hua-neric* hell seyn, *neri-mit* Gesicht

zum Vocal U — *aci* einholen, erreichen, Te *aue*

Ch (span.)

§ 71. 1) Seine Veränderungen in *s*-Laute: *tz* oder *z*; *s*, *sc* (vor *e*, *i*) und *c* (vor *e*, *i*); *st*; sind nur als leichte zu betrachten:

es wird im Cora (und nur da) sehr oft zum TZ — *achtli* Saame, *atzá* säen; *tochtli* Kaninchen, *tatzu*; *amochitl*, *amútzi* Kupfer; *teach*, *ti-hatzi* älterer Bruder; *machia* (vielmehr *tlamachia*) erläutern, richten, entscheiden, zutheilen usw.: *muatze* denken; — *cochi* schlafen, *cutzó*; *chichi* Hund, *tzᵉᵘk*; *chichi* saugen, *tzeé*; *chichitl* Speichel: *tzitzicaite* id., *tzitze* spucken

es wird zu z im Cora: *ichpochtli* Jungfrau, Co *ᵉᵘhmuaztaé*; *telpochtli* Jüngling, *tᵉᵘmuaeztaé*

es wird zu *sc* (vor *e*, *i*) im Te — *ahuachtli* Thau, *vausci*; *quechtli* Hals, *cuscivo*; *tochtli* Kaninchen, *tosci*; *xochitl* Blume: *joscigue*, *joscigui* oder *yosciga*; *muchi* alles, *busci*; — *chichi* Hund, *gogosci*; *chichitl* Speichel,

sciscibe spucken; *cochi* schlafen, *cosci+* (in deriv.); *machia* s. kurz vorher (S. 441ª), *mascide* oder *mascidi* bekannt machen, offenbaren

es wird zu *ss* im Te — *achtli* Saame, *usse* säen

zu *s* — *cochi* schlafen, Te *cocose*; *tlapechtli* Gestell, Ta *tapestle* Reuse; *choca* weinen, Te *soaque*

zu *c* (vor *e, i*) im Cora — *chiquatli* Eule, Co *cìhuati*; *chiquihuitl* Korb, Co *cikʰᵘriti*

zu *ST* — *machtia* lehren 2) lernen: Ca **a-mastia* hören (aber der Bed. nach ist es vielmehr dem mex. *mati* gleich zu stellen).

2) Bedeutende Veränderungen:

ch wird zu *C* (k: vor *a, o, u*) — *nochtli* *tuna*, Co *nacati*

zu *G (gu)* — *tochtli* Kaninchen, Ta *rogui*

zu *H* — *ichpochtli* Jungfrau, Co *ᵘʰhmuaztaê*;

es wird zu *P* — *quechtli* Hals, Co *kʷpihti*

zu *V* — *quechtli* Hals, Te *covatagui* Nacken

zu *T* — *quechtli* Hals: Ta *khutala*, Ca **cutana*

H

§ 72. Vom blossen *H* ist in der mex. Sprache wenig die Rede; ich habe auch hier nur Eines Wortes, und zwar in der Beziehung zu erwähnen, dass in ihm das azt. *h* am Ende der Sylbe merkwürdigerweise geblieben ist: *teuhtli* Staub, Co *chuehti*; was aber daher kommt, weil der Cora-Sprache überhaupt an sich ein solches *h* in der Stelle eigen ist.

Im übrigen ist hier nur von der Buchstabengruppe *HU*, und zwar im Anfange der Wörter, selten der Sylbe, die Rede.

Ihre Veränderungen sind, bis auf Eine gewaltsame, einfache und natürliche: in *gu* (allgemein schon in der Reproduction mexicanischer Wörter durch die Spanier, auch gewissermaßen in der Aussprache und in Dialecten begründet), *g*; *cu, c*; *v, b:*

hu wird zu *GU*, sowohl vor *a* als vor *e* und *i* — *huaqui* trocknen (v. n.), Ta **guaqui+*; *huauhtli* *bledos*, Co *a-guauhtle*; *huetzi* fallen: Ta *guetschiki*, **gûichiqui*, Te *guguse*; *quahuitl*, Te *coagui* Holz; *ilhuitl* Tag, Ta **ragué*; *ilhuicatl* Himmel, Ta *reguega*

zu *G* — *huaqui* trocknen (v. n.), Te *gaqqui* trocken

zu *CU* — *quiahui* regnen, Te *ducue*; *ilhuitl* Tag, Ca *tacuari* (**tachuari*).

zu c — *cemanahuatl* Welt, Co *chianacat*

zu v — *huaqui* trocknen (v. n.), Ta *vaki*; *huauhtli* bledos, †Co *vevet*; *hueiatl* Meer, †Co *vaac*; *huictli* Hacke (coa), Co *vicati*; *ilhuicatl* Himmel: Ta *revega-tschi*, Te *tuvagui*; — zu b: *nahuatl* die mex. Sprache, Te *naba*;

hu erleidet endlich die ſtarke Veränderung in s — *huaqui* trocknen (v. n.), Ta *saki*

L

§ 73. *l* wird zu r — *quilitl*: Ta **qutribá* Kraut (= St's *kilibáca*)

zu t — d. h. in Einem azt. Worte wird die Gruppe *lhu* zu *t*: *tlalhuatl* Nerv: Co *tàtat* oder *tàtati* Nerv, Te *tatta* id., *tata* oder *tate* Ader

l wird zu r oder t, mit Umſtellung der Sylbe (*il* = *re, te*) — *ilhuitl* Tag: Eud. *teguike*, Ta **ragué*, Ca *tacuari* uſw.; *ilhuicatl* Himmel: Ta *reguega*, Ca *tehueca*, Te *tuvagui*

Ll

Auſser einem einzigen Worte, in welchem das doppelte *l* zum einfachen wird: *ollama* Ball ſpielen, Ta *ulama* Ballſpielplatz; habe ich hier nur die Veränderungen zu betrachten, welche die wichtige mex. Subſt. Endung *LLI* erleidet; die Sache iſt gleichartig mit der, ſpäter zu erörternden Endung tli, von welcher *lli* nur eine Unterart iſt: als die Verbindung dieſes *tli* mit einem *l* am Ende des Stammes.

Am meiſten iſt die azt. Endung erhalten in der kleinen Veränderung zu lle — *patolli* Würfelſpiel, Ta *patolle*; *tlatolli* Rede, Ta *tlatolle* Verſammlung, Zuſammenkunft;

über dieſe Form hinaus wird das *ll* ſtets zu *l* vereinfacht:

lli wird zu li — *olli*, Te *oli* Ball von *ule*; *tlilli*: Ca **chuculi* ſchwarz, Te *tuculi*+; *temazcalli* Schwitzbad, Ta *temascali*; *mexcalli* ein Getränk, Ta *mescáli*; *tlaxcalli*, Te *tàscali* tortilla; *xicalli* Kürbiſsſchale, Te *chicali*; *tonalli*, Te *tonnoli* Sonne, Tag; *tlatlacolli* Sünde, Ca *tatacoli*

zu ri — *calli* Haus, Ta und Ca **cari*

zu le — *olli*, Ta *ulé* Ball

zu re — ſ. S. 444 Z. 2 *ret*

zu ra — *olli* Gummi, Co *urá* Kugel, *téura* Ball; +*yolli* Herz, Te *jura*;

indem die azt. Subſt. Endung bleibt, wird merkwürdigerweiſe noch die einheimiſche daran gehängt:

lli wird zu LIKI — *calli* Haus, Ta *caliki*, **cariqui*

zu RET: d. h. *lli* wird *re* und daran *t* gehängt — *olli* Gummi, Co *uret*;

weiter geht die azt. Subst. Endung ganz verloren und es bleibt nur der Stamm des Subst., sein End-*l*:

lli wird zu L — *nopalli*, Ta *nopal*;

endlich fällt auch das ganze LLI weg — *tlilli* schwarze Farbe: †Te *tucu* oder *tuco* schwarz, †Ta *tschoc-ámeke* it.

Ich verweise auf eine spätere schärfere Betrachtung, welcher ich diese Vorgänge mit der Endung *li* in der Gramm. (bei den Endungen der Subst.) unterworfen habe.

M

§ 74. wird zu B — *muchi* alles, Te *busci;*

scheinbar zum L — *tzoma* nähen, Ta *schulá*

N

Es wird 1mahl im Anfang des Wortes zu M — *nextli* Asche, Te *matte*; zu T oder R in: *(nenetl)*, Ta *teníla*, **rení* Zunge.

Sehr merkwürdig und ganz aztekisch ist die Erscheinung, dass *n*, unmittelbar mit der Subst. Endung *tli* zusammenstossend, vor dem dazwischen tretenden nordwestlichen Vocal zu M wird: wie es in der mex. Sprache auch oft vor Vocalen zum *m* wird. Es ist diess in 3 Subst. — *tlantli* Zahn: Co *tameti*, Ta *temela* und *ramela* oder *remela*, Ca **tami*, Te *tatamo*; *tentli*, Ta *tschumila* Mund, **chumi* Lippen; *tzintli*, Co *cimutziti sieso*.

Einmahl wird End-*n* scheinbar zu T, aber es ist wohl nur die einheimische Subst. Endung, und *n* ist weggefallen — *tozan* Art Maulwurf, Ratte, Co *teáuxat*

P

wird zu B — *pia* besitzen, Te *bia*; *pitza* blasen, Te *busciate*

zu V — *pia*: Te *viaxe* behüten, *via* halten, haben, *in via* (ich) hüte mich; Co *via* halten (*viat* Grundstück)

zu M — *ichpochtli* Jungfrau, Co *"hmuaztaê*; *telpochtli* Jüngling, Co *t"muaeztaê*

Qu

§ 75. 1) wo *q* = x ift, d. h. die Sylbe *QUA*. Ich werde die Veränderung nur kurz, in dem *q*, angeben, aber die ganze Sylbe in eine Klammer dabei fetzen:

q in *qua* wird zu *c*, was nur eine orthographifche Veränderung ift: *α*) *(cua)* — *qua* effen, Co *cua*

β) *(coa)* — *qua* effen: Ta *coá*, Te *coai; quahuitl*, Te *coagui* Holz

γ) *(cou)* — *quahuitl* Baum, Holz, Co *c^ou^yêt* it.

q wird zu *g* *(gua)* — *quauhtli* Adler, Ta *guague* oder *guaugue; quaquahuitl* Horn, Ta *auguaca*

zu *h* *(hua)* — *quaquahuitl* Horn, Co *ahuati*; *chiquatli* Eule, Co *cìhuati*; diefe beiden Veränderungen, in *g* und *h*, find in dem fpanifchen Mexicanifch auch allgemein;

q wird zu *b* *(bua)*: eine merkwürdige Veränderung — *qua* effen, Ca *bua; quauhtli* Adler, Ca **buaue; (baa)*: Te *baague* Adler

2) wo *qu* = k ift, d. h. die Sylben *QUE* und *QUI*;

a) *QUE:*

qu wird zu *k* (wobei *e* zu *eu* wird: *k^eu^*) — *quechtli* Hals, Co *k^eu^pihti*

es wird zu *c* (= k), d. h. *que* wird zu *cu* und *co* — *quechtli* Hals: Ta *khutala*, Ca **cutana*, Te *cuscivo*; Te *covatagui* Nacken; zu *ch*: f. *qui*

b) *QUI:*

qu wird öfter zu *ch* *(chi)* im Cora — *huaqui* trocknen (v. n.), Co *huachi* trocken; *miqui* fterben, Co (*mueké* fterben) *muechìt* todt; *namiqui*, Co *nahchi* oder *nahche* begegnen; auch *que*: *quemi* anziehn, Co *chemi-at* Kleid

es wird zu *z* *(zi)* fammt dem *t* zuvor — *tlatquitl*, †Co *taziti* Kleidung

zu *v* *(vi)* — *quiahui* regnen, Co *viye*

zu *d* *(quia* wird *du)* — *quiahui* regnen, Te *ducue* id., *duqui* Regen

T

§ 76. *t* wird im Ta öfter zu *tsch*, im Co einmahl zu *ch*; beides ift daffelbe — *mati* wiffen, erkennen, Ta *matschí* (**machí*); *tentli*, Ta *tschumila* Mund (**chumi*); *tecpin* Floh, Ta *tschipusi*; — *teuhtli* Staub, Co *chuehti*;

t wird zu *r* im Tarah., wo beide Buchftaben überhaupt gleichgültig wechfeln, und 1mahl im Co — *tetl* Stein, Ta *tetek* oder **rete*; *tochtli* Ka-

ninchen, Ta *rogui*; *tocaitl* Name, Ta *reguala* id., *reguëke* heifsen; — *mati* wiſſen, Co *muarere*

wird zu *QU* (= k) im Te — *teopan* Kirche, Te *quiupe* oder *quiupa*; *tecutli* Herr, Fürſt, †Te *queigui*

zu *J* — *tetl* Stein, Te *jodde*

Tl

§ 77. Dieſer Buchſtabe, einer der häufigſten Laute in der azt. Sprache, iſt als ihr eigentliches *T* zu betrachten: d.h. er hat nicht den Laut deſſelben, nimmt aber ſeine Stelle ein. Die andern Völker, wie Spanier, behandeln ihn auch als ein *t* und laſſen den Nachſchlag fallen; dieſs beobachten wir auch in den Nordweſt-Sprachen. Da dieſer Buchſtabe ſo häufig den Vocal *a*, und ſo ſelten *e* oder *i*, noch ſeltener *o* oder *u* nach ſich hat; ſo gelten meine Beiſpiele mit wenigen Ausnahmen des *e* und *i*, die ich an das Ende ſtelle und abſondre, für das *tl* vor *a*: indem ich hauptſächlich von der Sylbe *TLA* und deren Veränderungen handle. Aus den Substantiv-Endungen *TL* und *TLI* mache ich ein beſonderes Stück nachher.

tla (pron.) bleibt 1mahl unverändert — *tlatolli* Rede, Ta *tlatolle* Verſammlung, Zuſammenkunft.

TL wird alſo hauptſächlich und überall zum *T* (*TLA* wird *TA*):

1) *tla* im Anfang der Wörter (wobei ich aber die Fälle vorerſt ausſchlieſse, wo *tla* das Pronomen iſt) — *α*) *tlalhuatl* Nerv: Co *tàtat* oder *tàtati* id., Te *tatta* id., *tata* und *tate* Ader; (*i*)*tlani* bitten: Ta *tani*, Te *tane* und *dane*; *tlantli* Zahn: Co *tameti*, Ca **tami*, Te *tatamo*; *tlatzini* krachen, Co *tatzinè* donnern

β) das Pronomen *tla* (etwas) wird *TA* — *tlaxcalli*, Te *tàscali tortilla*; *tlatoani*, Co *tatoani* Gouverneur; *tlatquitl*, †Co *taziti* Kleidung; *tlapechtli* Geſtell, Ta *tapestle* Reuſe; *tlatlacolli* Sünde, Ca *tatacoli*;

zu dieſen Beiſpielen von dem Vorkommen des Pronominal-Präfixes *tla* in den Nordweſt-Sprachen füge ich noch ein tarah. Wort, welches einen Vorſatz *TA* zeigt, ohne daſs ich ein azt. Wort dafür anzugeben weiſs — *tema* backen, Ta *tatema* eine in der Erde gebratene Speiſe; in einem anderen iſt *ta* wohl nur Reduplication: Co *tahua* etwas wirken, arbeiten, *ta-tahuacam* Schöpfer;

γ) *TL* vor *e* und *i* im Anfang der Wörter wird zum *T* — *tletl* Feuer: Co *tait*, Te *tay*; *tlexochtli* glühende Kohle, Co *t*xquari oder -*cuarit*; *tlilli* schwarze Farbe, †Te *tucu* oder *tuco* schwarz *(tuculi+)*;

2) *tl* in der Mitte (im Anfang der 2ten Sylbe u. a.) wird zu *T* *(tla* zu *ta)* — *cuitlatl merda*, Co *chuitati*; *matlatl* Netz, Co *atatn*; *metlatl*: Co *muatati*, Ta *mataca*, Te *matutur*; *otlatl* starkes Rohr, †Co *utàtziti* Floss; *tlatlacolli* Sünde, Ca *tatacoli* (die 2te Sylbe ist hier gemeint);

3) ich scheide von No. 2 noch den Fall ab, wo das *ta* für *tla* an das Ende zu stehn kommt *(tla* und *tlan* wird *ta)* — *xotla* blühen, Co *huataxota*; *mictlan* Hölle, Co *muechitâ*

4) *tl* in *tla* wird zu *T*, aber der Vocal ändert sich — *tlantli* Zahn, Ta *temela*; *cuitlatl merda*, *teocuitlatl*, Ca *teoquito* Silber;

TL wird weiter zu *TT* oder *DD* — *cuitlatl merda*, Te *bitte* oder *bidde*

es wird im Ta zu *R* *(tla* wird *ra* oder *re)* — *tlantli* Zahn, Ta *ramela*, *remela* und *temela*; *petlatl* Decke, Ta *peráca*; zu *N*: *tletl* Feuer, Ta *naïki*, **nai*

tl (in *tli*) wird zu *CH* (span.) oder *TSCH* (deutsch) — *tlilli* schwarze Farbe: †Ca **chuculi* schwarz, †Ta *tschocá-meke* id.

§ 78. SUBSTANTIV-ENDUNGEN *TL* und *TLI*.

Ich sondere diese ENDUNGEN von den Verwandlungen des Consonanten *TL* ab; weil sie eine eigne Betrachtung verdienen. Ich werde sie hier im ganzen behandeln: also nicht nur die AN DIE STELLE von *TL* TRETENDEN BUCHSTABEN, sondern auch die ABWERFUNG der Endungen und auf der andern Seite daran tretende ZUSÄTZE entwickeln.

Ein merkwürdiges Resultat dieser Betrachtung ist: dass die 4 Nordwest-Sprachen zwischen diesen BEIDEN ENDUNGEN, welche in der mex. auf's bestimmteste geschieden sind und nie collidiren oder in einander schwanken, meist gar KEINEN UNTERSCHIED machen; beide erleiden fast ohne Unterschied immer gleiche Verwandlungen und Behandlung, ihre Verschiedenheit ist mit wenigen Ausnahmen von keinem Einflusse in irgend etwas. Ein Wiederschein hiervon ist, dass in der Cora auch kein Unterschied zwischen den einheimischen Subst. Endungen *T* und *TI* ist, dieselben stets bei Ortega willkührlich wechseln. Folgendes sind die Fälle, in denen *tl* individuell respectirt ist: wo es zu *l* wird (unten S. 452^e-a); zu *ke*, *c* oder *k* (S. 452^a-m). Ich werde jede Buchstaben-Verwandlung oder -Verän-

derung in zwei Stücken liefern: zuerst von *TL*, dann von *TLI*; manchmahl ist freilich nur von Einer Endung zu berichten. Was die Grundsätze anbetrifft, nach welchen in der mexicanischen Sprache sich die Wahl der einen oder der andren bestimmt; so ist nur der eine Fall sicher: dass nach einem Consonanten (wenn der Wortstamm mit einem Consonanten abschliesst) das Subst. die Endung *tli* hat. Nach Vocalen herrscht aber sowohl *tl* als *tli*; ich brauche auf eine Erörterung dieses Punktes hier nicht einzugehn.

§ 79. A. Fast immer wird das *TL* der Endung wieder, wie es oben auch war, als ein T behandelt und von dem L keine Notiz genommen. Ich kann aber eine merkwürdige kleine Zahl von Wörtern angeben, wo das *l* beachtet worden ist und in die Veränderungen der Endung eingeht. Es werden nämlich die Endungen *tl* und *tli* gelegentlich verändert:

a) *TL:*

in TN im Cora: was gleich *tl* ist, nur mit Verwandlung des *l* in *n* — *matlatl* Netz, Co *atatn*; *ocotl* Fichte, Co *ocótn*; *tetl* Stein, Co *tétetn*

in TUR, Te; gleich der Verwandlung des *tli* in *toli:* zwischen *tl*, dessen *l* zu *r* geworden, ist ein Vocal eingeschoben — *metlatl*, Te *matutur*

in RORE — *tocatl* Spinne, Te *tocorore*;

b) *TLI*:

in TLE: was eine reine Beibehaltung der azt. Endung ist — *huauhtli bledos*, Co *aguauhtle*; *tlapechtli* Gestell, Ta *tapestle* Reuse

in TOLI: ist die reine azt. Endung, nach einem allgemeinen, gleich zu entwickelnden Gesetze der NW-Sprachen mit einem Vocal interpolirt — *cocotli* Turteltaube, Te *cocotoli*

in KERE: der vorigen Veränderung wesentlich gleich, nur dass *t* zu *k* und *l* zu *r* geworden ist — *metztli*, Co *matzákere* Monat.

§ 80. Ich behandle hierauf voraus die merkwürdige allgemeine Gewohnheit der vier Sprachen: in den azt. Subst. mit der Endung *TLI*, welche vor derselben, am Ende des Stammes, einen Consonanten haben, die zwei Consonanten, deren Zusammenstoss ihrem Lautsystem widerstrebt, durch einen ZWISCHENGESCHOBENEN VOCAL zu trennen. Dieser Vocal ist kein bestimmter, sondern es sind abwechselnd alle 5: *a, e, i, o, u*; ein-

mahl der Doppellaut *ai.* Mit der Endung *tli* gehn dabei die mannigfachen Verwandlungen vor, welche unten ſucceſſiv werden aufgeführt werden: d. h. ihre leichtere Verwandlung innerhalb des *t*, und die Veränderungen des *t* in andere Conſonanten. Aber ferner iſt dieſer Zuſatz-Vocal auch da, wo die ganze Endung abgeworfen iſt; und in dieſem Falle entſteht die Frage: ob der Endvocal des ſonoriſchen Wortes eine Verwandlung des *tli* in einen Vocal zu nennen ſei; oder ob (wie es öfter ſicher iſt) der Vocal die Inſertion gegen den Conſonanten *tl* der Endung ſei, auf welche deren Abwerfung gefolgt iſt. Da an erſteres, Verwandlung der Conſonanten-Endung in einen Vocal, theoretiſch wenig zu denken iſt; ſo iſt die Anfügung eines Endvocals an den ſtammhaften Conſonanten die beſſere Deutung des Falles; iſt die aztek. Subſt. Endung auch ſchon entſchwunden, ſo iſt doch der vocaliſche Schluſs dieſen Sprachen nothwendig.

EINSCHIEBUNG EINES VOCALS — Beispiele:

wo *tli* zu *TI* wird, beſonders im Cora — *huictli* Hacke *(coa)*, Co *vicati*; *nextli* Aſche, Co *naziti*; *nochtli tuna*, Co *nacati*; *tzintli*, Co *cimutzili sieso*

tli wird zu *TE* oder im Te *DE* — +*tzontli*, Te *sonode* oder *sonnode* Urſprung, Stamm 2) Ende, Hintertheil; vgl. die folgende und letzte Zeile

tli wird abgeworfen — *tzontli* Haupthaar, Ca **choni*; *ahuechtli* Thau, Ca **bahehueche*; *tzitzicaztli* Neſſel, Co *itzìzcai*; ſ. noch andere Beiſpiele hier [nn-f].

Alle übrigen Beispiele faſſe ich in Eins zuſammen, weil ich für daſſelbe azt. Wort alle Formen der 4 Sprachen anführen muſs, wenn ich nicht in Weitläuftigkeit verfallen will; ich bemerke aber, daſs in ihnen die Endung *TLI* wird zu: *TI, T, DE*; *KI, KERE*; *CA, C*; *LA, NA*; und auſserdem kommen genug Beiſpiele ihrer Abwerfung vor:

TENTLI: Co *teniti* oder *tenniti* Lippe, Mund, Ta *tschumila* Mund, **chumi* Lippen, Te *tuni* Mund uſw., Ca **teni*; *TEXTLI* Teig: Co *moa-t^m^zit* it., Ta *tuschiki* Mehl, Te *tuy* Teig; *TLANTLI* Zahn: Co *tameti*, Ta *temela* und *ramela* oder *remela*, Ca **tami*, Te *tatamo*; *QUECHTLI* Hals: Co *k^eu^pihti*, Ta *khutala*, Ca **cutana*; *XICTLI* Nabel: Co *zipútziti*, Te *jico*, Ca **sicu*; *TOCHTLI* Kaninchen: Co *tatzu*, Ta *roguí*; *METZTLI* Mond, Monat: Co *matzákere* (nur: Mond), Te *massade*, Ta *maitsaca*, **mecháca* und **mecha*, Ca **mecha*; *cactli* Sandale, Ta *kacác* (vgl. unten S. 454[a] und 462[af]);

der Vocal *AI* zwiſchengeſetzt — *cactli* Sandale, Co *cacáihte*.

§ 81. Im Aztekischen ist die Endung *ITL* eine Besonderheit: ihr *i* fällt mit der Endung ab, und die Combination *huitl* verwandelt sich in der Action der Sprache in *uh* (d. h. *itl* fällt weg, *hu* wird zu *uh*). Die Nordwest-Sprachen lassen für sie nichts besonderes beobachten, sie verändert sich wie *tl* überhaupt; ich will nur Beispiele von ihr anführen: *quahuitl* Baum, Holz, Co *c^{ou}yét* (*itl* ist zu *et* geworden); *tocaitl* Name: Ca **tehua, teuam,* Op. *tegua,* Eud. *teguat,* Co *teahua-rit,* Ta *reguala,* **reguara.*

§ 82. In der Veränderung der Endungen *TL* und *TLI* ist folgendes die STUFENLEITER, von der aztekischen Nähe abwärts: dass sie werden: I. 1) zu *ti* 2) zu *te*; dann *de, ta, taê* 3) zu *t*; — II. 4) zu *ri, re*; *rit, riti* 5) zu *li, la* oder *ra, laca* oder *raca*; *l*; *na* 6) zu K-Lauten: *ki, ke, kere*; *ca*; *gui, gue, ga*; *c* oder *k* 7) zu *sci, si* 8)? zu *i (y), e?*

I. wo *T* bleibt:

1) *tl* und *tli* werden zu *ti* — *a*) *(TL)*: immer im Cora: *acatl* Rohr, Co *acati* (und *acut*); *tocatl* Spinne, Co *tucati*; *tlatquitl,* †Co *taziti* Kleidung; *atl* Wasser, Co *ahti*; *cuitlatl* *merda,* Co *chuitati*; *huexotl* Weide, Co *huacèhti*; *mazatl* Hirsch, Co *muaxati*; *metlatl,* Co *muatati*; *ocotl* Fichte, Co *ocòti*; *otlatl* starkes Rohr, †Co *utàtziti* Floss; *quaquahuitl* Horn, Co *ahuati*; *tetl* Stein, Co *tetéti*; *tlalhuatl* Nerv, Co *tàtati* (und *tàtat*); *itetl* Bauch, Co *itehti* Magen; *iztetl* Nagel am Finger, Co *x^{eu}tèti*; *zacatl* Kraut, Co *^{eu}xahti*;

b) *(TLI)*: wieder nur im Cora, bloss 1mahl Cahita *(tenextli)* — *cacaxtli* Traggestell, Co *cacaxti*; *centli* oder *cintli* Maisähre, Co *zitáti*; *chiquatli* Eule, Co *cihuati*; *huictli* Hacke *(coa)*, Co *vicati*; *matzatli* Ananas, Co *moatzahtì*; *nacaztli* Ohr, Co *naxaihti*; *nextli* Asche, Co *naziti*; *nochtli* *tuna,* Co *nacati*; *quechtli* Hals, Co *x^{eu}pihti*; *tenextli* Kalk: Co *tenexti,* Ca **teneti*; *tentli,* Co *teniti* oder *tenniti* Lippe, Mund; *tlantli* Zahn, Co *tameti*; *tzintli,* Co *cimutziti* *sieso*; *xictli* Nabel, Co *zipútziti*;

2) die Endungen werden zu *te*: bes. im Cora; *(TL)* — *atl,* Co *até* Fluss; *chichitl* Speichel, Co *tzitzicaite*; *ehecatl* Luft, Wind, Co *acate*; *miahuatl,* Co *moaéyete* Maisähre; — *malacatl* Spindel, Ta *malacate*; *tetl* Stein, Ta **rete* (aber bei Steffel *techtéke* oder *tetek*); *coyotl,* Ca *coiote*; *izquiatl,* Ta *eskiate* eine Art Getränk oder Suppe aus Mais

(TLI) — *cactli* Sandale, Co *cacáihte*;

sie werden zu DE im Te — *a*) *(tl): miahuatl*, Te *muradade* Maisähre; *tetl* Stein, Te *jodde*; — *b*) *(tli): metztli* Mond, Monat, Te *mastade*; *+tzontli*, Te *sonode* oder *sonnode* Ursprung, Stamm 2) Ende;

tl wird zu TA — *tetl* Stein, Ca **teta*;

tli wird zu TAÊ im Cora — *ichpochtli* Jungfrau, Co *ᵘʰmuaztaê*; *telpochtli* Jüngling, Co *tᵉᵘmuaeztaê*;

3) beide Endungen werden im Cora zu *T:* aber viel seltner, als wir sie zu *ti* haben werden sehn:

a) *(tl)* — *acatl* Rohr, Co *acot* (und *acati*); *cemanahuatl* Welt, Co *chianacat*; *tlalhuatl* Nerv, Co *tàtat* (und *tàtati*); *quahuitl* Baum, Holz, Co *cᵒᵘyêt*; *tletl* Feuer, Co *tait*

b) *(tli)* — *huauhtli bledos*, †Co *vevet*; *textli* Teig, Co *moa-tᵉᵘzit*.

§ 83. II. 4) In der zweiten Reihe der Verwandlungen sehn wir das *t* zunächst in *R* übergehn: im Cora, Te und Ca; *ri* und *re* entsprechen dem obigen *ti* und *te*:

tl und *tli* werden zu RI — *tlexochtli* glühende Kohle, †Co *tᵉᵘxquari* (oder *-cuarit*); *ilhuitl* Tag, Ca *tacuari*, **tachuari*

tli wird zu RE — *tepuztli* Eisen, Te *tupure* Beil;

weiter sehn wir die einheimischen Cora-Endungen RIT und RITI erscheinen:

RIT — *(tl): cetl* Eis, Co *cerit*; *tocaitl* Name, Co *teahuarit*; — *(tli): tlexochtli* glühende Kohle, †Co *tᵉᵘxcuarit* (und — *quari*);

tl wird zu RITI — *atetl* Hode, Co *atáriti* (doch kann hier Sylben-Verdopplung angenommen werden); *chiquihuitl* Korb, Co *cikᵃᵘriti* (vielleicht steht *r* aber für das *h*); *(nenetl)*, Co *nanuriti* Zunge.

§ 84. 5) *tl*, sein *l* oder sein *t*, werden zum *L:*

tl wird zu LI — *xocotl*, Te *xucoli* und *jucoli* Citrone, Weinfrucht (auch *ucoli*, *uojoli* und *uuojoli* geschrieben);

die Endungen werden im Ta zur einheimischen Endung LA oder *RA: welche aber bei Körpertheilen meist für das *pron. poss.* sein zu halten ist — *a*) *(tl): ehecatl* Luft, Wind, Ta *heicala*; *yacatl* Nase, Ta *jachcala*; *(nenetl)*, Ta *tenila* Zunge (**reni* und **renira*); *tocaitl* Name, Ta *reguala* (**reguara*); — *b*) *(tli): tentli* Lippe, Ta *tschumila* Mund (**chumi* Lippen); *tlantli* Zahn, Ta *temela* und *ramela* oder *remela*; *nacaztli* Ohr, Ta *nachcala*; *quechtli* Hals, Ta *khutala*;

tli wird *LACA* oder *RACA* im Ta: der einheimiſche Anſatz *la, ra* mit der Subſt. Eudung *ca* — *tepuztli* Eiſen, Ta *tepuláca* oder *tepuráca* Beil;

tl wird zu *L,* und dieſs iſt ſichtlich das *residuum* der azt. Endung, welche hier auch in ihrer Verſchiedenheit von *tli* geachtet iſt — *xamitl,* Co *xamil adobe; tequitl* Arbeit uſw., Ca *tequil* Verrichtung 2) Pflicht;

tli wird zu *NA,* das = *la* zu erachten iſt — *quechtli* Hals, Ca **cutana* (= Ta *khutala*).

§ 85. 6) Die Verwandlung der azt. Endungen in K-LAUTE iſt zum Theil als eine Verwandlung ihres *t* in *K* und weiter in *G,* zum Theil aber gewiſs auch für Benutzung einheimiſcher Endungen anzuſehn. Für aztekiſch und identiſch mit *tli* ſehe ich namentlich die tarah. Endungen *ki, ke* und Co *kere* an; auch Te *gui* und *gue*:

ſie werden zu *KI* im Ta — *textli,* Ta *tuschiki* Mehl; *tletl* Feuer, Ta *naïki*

tl wird zu *KE* im Ta — *metl* Aloe, Ta *meke*; *tetl* Stein, Ta *techteke* oder *teéke* (auch *tetek,* **rete*)

tli wird zu *KERE* im Co — ſ. oben S. 448[mm]

die Endungen werden zu *CA* im Ta — *a*) (*tl*): *metlatl,* Ta *mataca*; *petlatl* Decke, Matte, Ta *peráca*; *quaquahuitl* Horn, Ta *auguaca*; *tzanatl* Staar, Ta *tschachcaca*; — *b*) (*tli*): *metztli* Mond, Monat, Ta *maitsaca*;

tl wird zu *GUI, GUE* und *GA* im Te — *xochitl* Blume, Te *joscigui, joscigue* und *yosciga.*

In der tarah. Veränderung der Endung *tl* zu *c* oder *K* haben wir wieder das aztek. *t* ſelbſt und ferner die Beachtung der Endung *tl* im Unterſchiede von *tli* zu erkennen — *hueiatl* Meer, †Co *vaac*; *tetl* Stein, Ta *tetek* (doch auch *techtéke* und **rete*).

§ 86. 7) Die Endung *SCI* iſt eine einheimiſche der Tepeguana-Sprache; ſie kann ſehr wohl als eine leichte Veränderung der azt. Endung *tli* (*ti* geworden zu *sci*), und daher als azt. Urſprungs betrachtet werden; ich wage aber nicht es zu behaupten, ich halte ſie noch für einheimiſch. Dieſs iſt um ſo mehr nöthig, als ſie in den azt. Wörtern keine Verbreitung hat, ſondern 1) in 2 Wörtern vorkommt, in denen ein Ziſchlaut vom Ende des Stammes mit der Endung verſchmolzen iſt — die beiden Wörter: *tochtli* Kaninchen, Te *tosci*; und *tepotzotli,* Te *toposci* Buckliger: kann man eben ſo wohl als entſtanden durch Wegwerfung von *tli* mit bleibendem *i* wie mit angeſetztem heimiſchem *sci* betrachten. Merkwürdig iſt

aber ein anderer Fall, ähnlich dem Beispiel S. 454[nn]: indem *sci* als förmliche Subst. Endung an ein mex. Wort auf *in* antritt: *tomin, tumin-sci* Geld (s. oben S. 439[nn]); dazu kommt noch *chichi* Hund, Te *gogosci.*

Im Ta erscheint *si* unten einmahl als Ansatz oder statt *tli* (S. 454[nn]).

§ 87. 8) Die Endungen werden scheinbar zu *I (y)* oder *E.* Es ist nämlich schwer ein Wort mit Sicherheit aufzustellen, dessen Vocal nicht besser als Ansatz (S. 448[mm]-9[f]) oder Umlaut (S. 438[m]) erklärt würde:

an ihrer Stelle steht *i (y)* — *a*) *(tl): tletl* Feuer, Te *tay,* Ta **nai* (auch *naïki*); *ilhuicatl* Himmel, Te *tuvagui*; — *b*) *(tli): tecutli* Herr, Fürst, †Te *queigui*;

an Stelle von *tli* steht *e* — *quauhtli* Adler: Ta *guague* oder *guaugue,* Ca **buaue,* Te *baague.*

§ 88. B. Häufig, aber in keinem Verhältniss mit dem vorigen grossen Zuge des Bleibens, werden die azt. Endungen *TL* und *TLI* ABGEWORFEN. In den azt. Wörtern, welche auf *tli* mit einem vorhergehenden Consonanten enden, tritt dann der Bindevocal hervor, welcher nach dem, keine Verbindung von zwei Consonanten ertragenden Genius der Nordwest-Sprachen zwischen dem Endconsonanten des Stammes und der Endung eingeschoben wird; und dieser Vocal erscheint dann äusserlich wie ein Vocal, welcher an die Stelle der azt. Endung getreten sei: wie der Fall von oben [aa-af] No. 8. Dieser grosse Fall der Wegwerfung der aztekischen Endung *tli* ist schon oben (S. 449[a-af, mf, nf-f]) behandelt, und wird nur als mit hierher gehörig hier angezogen. Was hier abgehandelt wird, ist daher bloss der einfache Fall: dass die azt. Endungen *tl* und *tli* nach einem VOCALE weggeworfen werden, jede Spur von ihnen fehlt und die Wörter in den Nordwest-Sprachen auf den Vocal enden, den reinen azt. Stamm darstellen. Man kann, bei einer gewissen kühnen Voraussetzung, in den sonorischen Sprachen einen Urzustand der azt. Substantiva erblicken.

Vocal *A* vor den Endungen: *atl* — *ahuacatl* Ahuacate, Co *yaóhca*; *camatl* Mund, Te *cama* Backe; *ehecatl,* Ca **heca* Luft; *hitacatl,* Te *bituga* oder *bitugue* Proviant, Lebensmittel; *nahuatl* die mex. Sprache, Te *naba*; *yacatl* Nase: Ca **ieca,* Te *daca*; *zacatl* Kraut, Ta *paca*; *ilhuicatl* Himmel: Ta *reguega,* Ca *tehueca*; — nach diesen einfachen Beispielen einige mit Veränderung des Endvocals: *tzanatl* Staar, Te *sasane* Krammetsvogel; *teocuitlatl,* Ca **teoquito* Silber; *mazatl* Hirsch, Ca **maso*

atli — *tilmatli* Mantel, Ta *tilma*

etl — *(nenetl):* Ca **nini* Zunge, Ta **rení* id., Te *nunu* id.

itl — *amochitl* Zinn, Co *amûtzi* Kupfer; *chichitl* Speichel, Ca **chichi*; *quahuitl,* Te *coagui* Holz; *tocaitl* Name, Ca *tehua*; *ilhuitl* Tag, Ta **ragué*

otl — *ocotl* Fichte: Ca **huoco,* Te *juqque.*

Ein Wort mit Consonanten vor *tli* kommt auch hierher, indem die Nordwest-Sprachen diesen mex. Consonanten nicht haben — *nacaztli* Ohr: Ca **naca,* Te *naxa* oder *naja* (aber Co *naxaih-ti).*

§ 89. C. Absehend von den hier eigentlich allein behandelten Endungen *tl* und *tli,* berichte ich noch, um das Capitel der Substantiv-Endungen hier zusammenzuhalten: dass die Nordwest-Sprachen an einige Substantiva andrer aztekischer Endungen oder ohne alle Endung (rein stammhafte) eines der obigen *analoga* aztekischer ENDUNGEN ANHÄNGEN: worin man ein Gefühl für die Subst. Endung in aztekischer Weise zu erkennen hat. Wo eine azt. Endung da war und bleibt *(li),* hat das Subst. zwei Subst. Endungen:

Die Subst. Endung *TI, T* erscheint einheimisch an ein mex. Verbum gesetzt im Cora — von *qua* essen kommt *qucahti* oder *quahti* Speise; das azt. Verbum liegt auch im Co *uhuat-ahacua* Tabak kauen, und vom letzten Theile kommt das Subst. *acuaìt* Kau-Tabak;

Ansetzungen an die azt. Subst. Endung *LI* — *olli,* Co *uret* Gummi (*olli* ist zu *ure* geworden, *ure* = *olli;* die Subst. Endung *t* ist hinzugefügt); *calli* Haus (Ca **cari),* Ta *cali-ki,* **cariqui* (auch **cari*);

c angesetzt im Ta — *cactli* Sandale, Ta *kacác* (s. schon S. 449 vorletzte Zeile und ferner S. 462[af]);

aztekische Wörter auf *N* werfen *n* weg (wie im Azt. in demselben Falle, bei *in,* sehr gewöhnlich geschieht), und setzen dafür das *analogon* der azt. Subst. Endung an: *T,* und das einheimische *SCI* oder *SI* — *tecpin* Floh: Co *teapuìt,* Ca **teput*; Te *taposci,* Ta *tschipusi:* es ist aber gerecht zu sagen, dass im Azt. schon das Wort auch mit der Endung *tli:* als *tecpin-tli* (neben *tecpin),* erscheint; — *tozan* eine Art Maulwurf, Co *teáuxat*;

ein andres Beispiel eines Wortes, wo *n* bleibt, beweist, dass das Wegfallen des *n* nicht die Ursach der Endung, sondern etwas ganz gleichgültiges ist: azt. *tomin* Geld, Te *tumin-sci* Geld 2) Metall.

§ 90. Fassen wir einiges von diesen SUSTANTIV-ENDUNGEN des aztekischen Worttheils der 4 Sprachen allgemein zusammen; so gehören:

der Cora allein die häufigen Endungen *ti* (nur 1mahl Ca), *te* (doch 3mahl Ta und 1mahl Ca), *t* (in azt. Wörtern viel seltener als *ti*); die seltnen Endungen *taš, ri, rit* und *riti*;

der Tarahumara: *ki, ke*; *ca, c, k*; *la (*ra), laca* oder *raca*; *st*;

der Tepeguana: *de, li, re*; *gui, gue, ga*; *sci*;

seltne Endungen, nach dem obigen — *ta:* Ca, *l:* Co und Ca, *na:* Ca.

Einheimische Endungen, die in den aztekischen Wörtern auch vorkommen, sind: Co *rit* und *riti*; Ta *la (*ra), laca* und *raca*; Te *ga*. Dagegen ist aztekisch: *l*.

Tz

§ 91. Der Buchstabe wird: 1) zu ähnlichen Zischlauten: *ts, tsch (ch), sch* 2) zum scharfen *s*, nach den verschiedensten Schreibungen: *z, ss, sc* (vor *e, i*), *s, c* (vor *e, i*) 3) erleidet er die starken Veränderungen: *c* (vor *a, o, u*), *qu* (vor *e, i*); *x* oder *j*; *pt*.

1) Es wird zu *TS:* was nur eine orthographische Veränderung ist — *metztli* Mond, Monat, Ta *maitsaca*; *huetzi* fallen, Ta *guechtsikt*

zu *TSCH* (deutsch) oder *CH* (span.), im Ca und Ta — *huetzi* fallen: Ca **huechec*, Ta *guechtschiki*, **gũichiqui*; *metztli* Mond, Monat: Ca **mecha*, Ta **mechá* und **mecháca*; *tzontli* Kopfhaar, Ca *chonime* oder **choni*; *pitza* blasen, Ta *putsche*

zu *SCH* im Ta — *tzoma* nähen, Ta *schulá*

2) Es wird zu *Z* — *tzapa* Zwerg, Te *zapa*; *tepotzotli* Buckliger, Co *ah-tepuzi* bucklig seyn

zu *SS* — *metztli* Mond, Monat, Te *massade*

zu *SC* im Te — *tepotzotli*, Te *toposci* Buckliger; *pitza* blasen, Te *busciate*

öfter zu *S*, im Te — *tzanatl* Staar, Te *sasane* Krammetsvogel; *tzoma* nähen, Te *some*; *+tzontli*, Te *sonode* oder *sonnode* Ursprung, Stamm 2) Ende; *tzotzona* schlagen, Te *sonne* oder *sone*; *huetzi* fallen, Te *guguse*

zu *C* (vor *e, i*) — *tzintli*, Co *cimutziti sieso*.

3) Es wird zu *C* (vor *a, o, u*) und *QU* (vor *e, i*) — *notza:* Ca *noca* reden, Ta *neoca*, Co *neúca*, Te *neoque* oder *neoqui*

zu *X* oder *J* im Te — *notza*, Te *neoxe* oder *neoje* reden

zu *PT* — *pitza* blasen, Ca **apuptau* Hauch

X

§ 92. Es wird 1) zu den afpirirten Zifchlauten, ähnlich feiner aztekifchen Ausfprache, zu dem afpirirten Zifchlaute *sch*, weiter *ch* (fpan.) 2) zum fcharfen *s*, d. h.: *z, s, c* (vor *e, i*) 3) zum Gurgellaut *j*, gleich der fpan. Ausfprache des *x*; weiter zu *y*.

1) Es wird zu SCH im Ta — *textli* Teig 2) (nach *deriv.* auch:) Mehl (f. AS S. 93[mm]): Ta *tuschiki* Mehl

es wird zu CH — *xicalli* Trinkfchale, Te *chicali*; *xococ* fauer, Ca **choco*;

2) es wird öfter zu Z im Cora — *nextli* Afche, Co *naziti*; *tenextli* Kalk, Co *tenezti*; *textli* Teig, Co *moa-t[eu]zit*; *xictli* Nabel, Co *zipútziti*; *cacaxtli* Traggeftell, Co *cacazti*

zu S — *tlaxcalli*, Te *tàscali tortilla*; *xictli* Nabel, Ca **sicu*

zu C — *huexotl* Weide, Co *huacehti*;

3) es wird oft zu J im Te; und da *x* auch manchmahl daneben vorkommt, fo mufs man annehmen, dafs das *x* des Te überhaupt hierher gehört und wie im Span. ausgefprochen wird — *xictli* Nabel, Te *jico*; *xipehua* fchälen, †Te *jipigui*; *xixa cacare*, †Te *ji urina*, *jiai orinar*; *xochitl* Blume, Te *joscigui* oder *joscigue*; *xococ* fauer, Te *juco*; *xocotl*, Te *jucoli* und *xucoli* Citrone 2) Weinfrucht

zu Y im Te — *xochitl* Blume, Te *yosciga* (neben *joscigue*); *textli* Teig, Mehl, Te *tuy* (mit Zufätzen)

Y (der Confonant)

§ 93. Es wird zum I: was nur als eine orthographifche Abweichung gelten kann — *yacatl* Nafe, Ca **ieoa*

zum deutfchen J im Ta: rein orthographifch — *yacatl* Nafe, Ta *jachcala*

zum fpan. J: was fchon eine Verwandlung ift — +*yolli* Herz, Geift, Te *jura*

zu S — +*yolli* Herz, Ta *sulala*, **sura*

zu D: eine ftarke Verwandlung, wie die vorige — *yacatl* Nafe, Te *daca*

Z

1) Es wird zu S: nur eine orthographifche Veränderung — *mazatl* Hirfch, Ca **maso*; *mizton* Katze, Te *misto*; *temazcalli* Schwitzbad, Ta *temascáli*; *izquiatl*, Ta *eskiate* Getränk oder Suppe aus Mais

zu TSCH im Ta — *zolin* Wachtel, Ta *tetscholi*

öfter zu *x* im Cora — *mazatl* Hirſch, Co *muaxati*; *tozan* Art Maulwurf, Co *teáuxat*; *zozo* auf einen Faden ziehn, Co *xuu*;

2) in ſtarker Verwandlung

wird es zu *c* (= k) — *zacatl,* Co *cacamuí* Heu

zu *p* — *zacatl,* Ta *paca.*

§ 94. Es iſt nicht ohne Nutzen, die ſo vielfach zerſtreuten Züge der, nun in einer langen Aufzählung durchlaufnen BUCHSTABEN-VERÄNDERUNGEN unter einige ALLGEMEINE GESICHTSPUNKTE zu ſammeln.

In dem Wandel der Buchſtaben unterſcheiden wir STUFEN:

nur als orthographiſch, als Willkühr der Schreibung ſind zu betrachten die Veränderungen: des *C* (vor *a, o, u*) in *q* (vielleicht), des *Q* in *qua* zu *c*, des *QU* in *que* und *qui* zu *k;* des *C* (vor *e, i*) in *z* und *s*, des *Z* in *s*, des *TZ* in *ts*; des *X* in Ta *sch*; des *Y* in *i* und in Ta *j* (deutſches).

Nur leicht und natürlich ſind die Verwandlungen: des *C* (vor *a, o, u*) in *g* oder *h*, des *Q* in *qua* zu *g* oder *h*, die des *HU* (in *gu, g; cu, c; v, b*); des *TZ* in ſcharfes *s* (d. h. *z, ss, sc, s, c*), des *Z* in *tsch*; des *X* zu *ch*; zu *z, s, c* (vor *e, i*); des *CH* in *s*-Laute (*tz* oder *z*; *s, sc, c*; *st*); des *TL* in *t*; des *P* in *b* und *v*, des *M* in *b*; des *L* und *LL* in *r*; des *Y* in ſpan. *j.*

Mäſsige (mittlere) Veränderungen ſind: die des *QU* in *qui* zu *v*; die des *T* und *TL* zu *r* im Ta (wo überhaupt die Buchſtaben *t* und *r* *promiscue* gebraucht werden), und überhaupt in *r* in den azt. Endungen *tl* und *tli*; des *T* in ſpan. *ch* oder deutſches *tsch*; des *P* in *m*; des *X* in ſpan. *j.*

Starke und darum intereſſante Umwandlungen, die aber faſt alle nur in wenigen oder in Einem Worte vorkommen, ſind: die des *C* (vor *a, o, u*) in *b*, des *Q* in *qua* wieder zu *b*, in *qui* zu *d*; des *C* (vor *e, i*) in *r*; des ſpan. *CH* in *p, v* und *t* (in demſelben Worte *quechtli*, ſ. oben S. 442[m]); des *HU* in *s*, *M* in *l*; *N* in *m, t*; *T* in *n, qu* (= k).

Einmahl wird ein Conſonant zum Vocal: *c* (= ſs) zu *u.*

§ 95. Ich gebe hierauf eine Überſicht der ZISCHLAUTE in den Nordweſt-Sprachen, indem ich ausdrücke, welche aztekiſche Buchſtaben ſich in Einen weſtlichen geſammelt haben:

a) einfache Zischlaute:

α) zum *S* werden — *z, tz* Te, *x, ch*; *y*
zum *Z* — *tz* Co und Te, *x* Co, *ch* Co
zum *C* (vor *e, i*) — *tz* Co, *x* Co, *ch* Co
zum *SS* — *tz* Te
zum *SC* (vor *e, i*) — *tz, ch* (beides im Te);

β) zum *TZ* — wird *ch* Co
zum *TS* — *tz* Ta;

b) aspirirte Zischlaute:

zum deutschen *SCH* (im Ta) werden — *x, tz, c* (vor *e, i*)
zum span. *CH* oder deutschen *TSCH* (Ta) werden — *x*; *tz* im Ta und Ca, *z* Ta, *c* (vor *e, i*); *t* im Ta und Ca; *c* (vor *a, o, u*), *qu* (in *qui*) Co.

Ich schliesse in ähnlicher Weise an: den Laut *X* und im Te *J* (wo, bei dem steten Wechsel beider, dem *x* keine andere Aussprache beigelegt werden kann); in diese Buchstaben gehen über: azt. *x* (wird *j*) im Te, *tz* Te, *c* (vor *e, i*) im Co, *z* Co; *y*; *c* (vor *a, o, u*) Te und Co.

§ 96. Beispiele, wo ein Buchstabe zwischen einzelnen Sprachen zu VERSCHIEDENEN wird: azt. *CH* wird in allgemeinen Zügen im Co zu *tz* (auch *z*), im Te zu *sc* (vor *e, i*);

wo dasselbe Wort in verschiedenen Sprachen VERSCHIEDENE Buchstaben-Veränderungen hat — *quechtli* Hals: Co *k*[m]*pihti* id., Te *cuscivo* Hals, *covatagui* Nacken, Ta *khutala*, Ca **cutana*; *huaqui* trocknen (v. n.): Ta **guaqui+*, Te *gaqqui* trocken, Ta *vaki* und *saki* trocknen.

Auch nicht uninteressant ist es die Verwandlungen JE NACH DEN SPRACHEN zu betrachten: wie der einzelnen gewisse vorzüglich oder allein zukommen, zu ihrer Eigenthümlichkeit gehören; oder wie einige mehreren, ja allen gemeinsam sind.

In allen VIER Sprachen beobachtet man: das Vorherrschen des Vocals *u* statt *o* der mex. Wörter, so wie die Verwandlung des mex. *o* in *u*; die Verwischung des *tl* zu *t*, *r* oder *k*; die Verwandlung des *que* in *quechtli* zu *cu* oder *co* (s. S. 445[mf] und hier[mf-m]); das *m* statt des aztekischen *n* in *tlantli* Zahn (oben S. 444[mf]);

in DREI Sprachen — *i* als Endvocal wird oft zu *e*, *i* wird oft zu *u*; *au* wird *a*

im Ta und Te — *e* wird oft zu *u*; *c* (vor *a, o, u*) zu *g*

im Ta und Ca — *t* und *tz* werden zu *tsch* oder span. *ch*

im Co und Te — *c* (vor *a, o, u*) wird zu *x* oder (im Te) *j*; *tz* zu *z*.

Von der Cora allein find fehr viele, fcharf fich ausprägende Eigenthümlichkeiten zu berichten — die Herrfchaft von Diphthongen, *ch* und *tz, z:* azt. *A* wird zu *oa* und *ua*; *E* zu *ea, ua, ue,* ᵘᵉ (in kleinen Buchftaben über der Zeile); *I* wird zu *ue,* zu ᵘᵉ; *O* zu *ea, eau, ua, uae*; — *C* (vor *a, o, u*) wird zu *ch, QU* (in *qui*) zu *ch*; *C* (vor *e, i*) wird zu *ch*; *Z* zu *x, X* zu *z*; *CH* fehr oft zu *tz* (auch *z*), bisweilen zu |*c* (vor *e, i*); die Endung *TL* wird (felten) zu *tn*.

In der Tarahumara werden mehrere Confonanten gleichmäfsig zum *sch* (f. oben S. 458[af]), *t* wird zu *r;*

in der Tepeguana — wird *tz* zu *s, ch* zu *sc* (vor *e, i*), *x* zu *j, t* zu *qu* (= k).

2. Wegwerfung von Buchftaben.

§ 97. Ich rede hier zunächft von dem WEGFALL eines EINZELNEN BUCHSTABEN (Confonanten) aus der azt. Wortform, nach der Reihe derfelben: wobei ich den Anfang, die Mitte und das Ende des Wortes unterfcheide; von diefen 3 Wortftellen werde ich nachher noch gemifchte Beifpiele liefern; den Wegfall des Anfangs verfetze ich ganz dorthin. Der Grund der Wegwerfung ift häufig, dafs die Nordweft-Sprachen nie den Zufammenftofs zweier Confonanten dulden.

C fällt weg — a) in der Mitte: *teci* mahlen, Te *toay (tuy-care* Mühlftein); *tocaitl* Name, Ca *teuame* (fonft fteht *h* für *c*); *tecpin* Floh: Co *teapuìt,* Ca **teput,* Te *taposci,* Ta *tschipusi*; *texca* Wanze, Co *t*ᵘᵉ*xa* (in *tecpin* wurde der erfte, in *texca* der zweite der 2 Confonanten ausgeftofsen); — b) am Ende: *miec* viel, Co *muy*

CH fällt weg — *chichi* faugen: Te *sciuie,* Ca *cheie,* Co *tzeé*

L fällt weg — *telpochtli* Jüngling, Co *t*ᵉᵃ*muaeztaé*

N fällt am Ende weg — *mictlan* Hölle, Co *muechità*; *mizton* Katze, Te *misto*; ferner in der azt. Endung *in:* f. oben S. 439[m]

QU fällt weg — *miqui* fterben, Co *mueké* id., *mue-at* Tod; Te *mu+, mo+*

T fällt weg in der Mitte vor einem Confonanten — *tlatquitl,* †Co *taziti* Kleidung

X fällt weg vor einem Confonanten — *tenextli* Kalk, Ca **teneti*

z fällt weg vor der Subst. Endung *tli*, oder es fehlt wenigstens in den NW-Sprachen — *nacaztli* Ohr: Ca **naca*, Ta *nachca-la*, Te *naxa* oder *naja*, Co *naxaih-ti*; *tepuztli* Eisen: Co *teapuehti* Axt, Ta *tepulaca* oder *tepuraca* Beil, Te *tupure* id.

§ 98. Manche ANDRE BUCHSTABEN-VERLUSTE vereinige ich hiernächst, ohne Rücksicht auf den EINZELNEN, nach den Rücksichten der Wortstelle; die *apocope* des WORT-ANFANGS ziehe ich ganz hierher. Damit vereinige ich die Wegwerfung von ZWEI BUCHSTABEN und von BUCHSTABENGRUPPEN: was ich VERSTÜMMLUNG nennen will.

Der ANFANGS-BUCHSTABE des Wortes fällt weg — a) ein Vocal: *ahuachtli* Thau, Te *vausci*; — b) ein Consonant: *m, qu, t, tz, x, z* — *matlatl* Netz, Co *atatn*; *quaquahuitl* Horn: Ta *auguaca*, Co *ahuati*, Ca **sahua*, Te *aga*; *tecutli*, †Ca *iout* und *iaut* Oberer, Richter, Herr; *tzitzicaztli* Nessel, Co *itzìzcai*; *xocotl*, Te *xucoli*, *ucoli* und *uuojoli* Citrone, Weinfrucht; *zacatl* Kraut usw., Co *"xahti*.

Die Reduplication geht verloren — in: *cocoa*, Co *cuì* krank seyn; *chichi* Hund, Ca *chu*.

Eine mittlere Sylbe mit *M* fällt aus — *namiqui*, Co *nahchi* oder *nahche* begegnen; *quemi* anziehn, Co *chemi-at* Kleid, Kleidung, *a-chehte* bekleiden; s. 2 Zeilen weiter *atemitl*.

VERSTÜMMLUNG des Endes des Wortes — *cuica* singen, Te *quy*; *atemitl* Laus: Co *atete*, Te *aate*, Ta *te*; *textli* Teig (Mehl), Te *tuy*.

BEDEUTENDE VERSTÜMMLUNG eines Wortes — a) so dass die Ähnlichkeit unsicher wird: *quaquahuitl* Horn, Te *aga*;

b) wo die Ähnlichkeit wahrscheinlich bleibt — *quaquahuitl* Horn, Ca **sahua*; *quiahui* regnen: Co *viye* it., in einem Compos. *+via*; *viteri* Regen;

c) das Äusserste von Verstümmlung und Kühnheit in der Behauptung aztekischen Ursprungs zeigen die drei von mir auf das mexicanische Verbum *namiqui* zurückgeleiteten Tarahumara-Wörter: *natejui* Bezahlung, *nachtutuje* oder **natéti* bezahlen; und **nateguí* gelten, werth oder werthvoll seyn.

3. Zusätze.

§ 99. Im Gegensatze zu der Abwerfung, erfahren die azt. Wörter in den Nordwest-Sprachen öfter eine Vermehrung durch ZUSATZ EINES BUCH-

STABEN. Ich werde wieder einen Theil dieſer Erſcheinung unter die einzelnen Buchſtaben bringen, das übrige unter allgemeine Rubriken.

Reihe EINZELNER BUCHSTABEN:

A wird dem Worte vorgeſetzt — *huauhtli bledos*, Co *aguauhtle*

C tritt an das Ende — *huetzi* fallen, Ca **huechec*; *neci* erſcheinen, Co *hua-neric* hell ſeyn, werden;

eine Beſonderheit der tarahumariſchen Sprache, nach der Schreibung von Steffel (die freilich Tellechea nicht anzudeuten weiſs und ganz übergeht), iſt das Nachſchlagen eines deutſchen *CH* nach dem Vocal einer Sylbe, vor einem folgenden Conſonanten; und dieſen Zuſatz erfahren auch mehrere azt. Wörter — *achtli* Saame, †Ta *echtschá* ſäen (**echá*, Ca **echa*); *nacaztli* Ohr, Ta *nachcala*; *nextli* Aſche, †Ta *nachpisoco*; *tetl* Stein, Ta *tetek* und *techtéke* (Tellechea **rete*); *tzanatl* Staar, Ta *tschachcaca*; *yacatl* Naſe, Ta *jachcala*

H tritt 1) vor den Anfangs-Vocal des Wortes — *ehecatl (ecatl)* Luft, Wind: Ca **heca*, Ta *heicala*; *ocotl* Fichte, Ca **huoco*; — es erſcheint 2) im Cora hinter einem Vocal der azt. Subſt. Endung *ti* vorgeſetzt — *huexotl* Weide, Co *huacèhti*; *itetl* Bauch, Co *itehti* Magen; *matzatli* Ananas, Co *moatzahtì*; *nacaztli* Ohr, Co *naxaihti*; *quechtli* Hals, Co *x*^{eu}*pihti*; *atl* Waſſer, Co *ahti*; *zacatl* Kraut, Co ^{eu}*xahti*

J tritt im Te vor den Anfangs-Vocal — *ocotl* Fichte, Te *juqque*; *jutu* ſ. ^{an}

R tritt in das Wort hinein — *miahuatl*, Te *muradade* Maisähre

X tritt vor den Anfangs-Vocal — *iztetl* Nagel am Finger, Co *x*^{eu}*tèti*

Y erſcheint in der Mitte wie zugeſetzt — *quahuitl* Baum, Holz, Co *c*^{ou}*yēt*.

§ 100. Bisweilen werden ein Conſonant oder eine Sylbe vor den ANFANGS-VOCAL des Wortes vorgeſetzt (ſ. ſchon vorher *h, j, x*): nämlich *b*; *s, x*; *t, te* — *ahuechtli* Thau, Ca **bahehueche*; *itacatl* oder *hitacatl* Proviant, Te *bittuga* oder *bitugue*; *iztetl* Nagel am Finger: Co *x*^{eu}*tèti*, Ta *sutúla*, Te *jutu*; *olli*: Co *téura* Spielball, Te *tultafe* Ball ſpielen; *oztotl* Höhle, †Co *teazta* id., *tecuzco* Bergwerk; *zolin* Wachtel, Ta *tetscholi*.

Im Tarah. erſcheinen die ENDUNGEN *la* oder *ra* und *ki*, beide ſonſt Subſt. Endungen, dem azt. Verbum hinzugefügt — *cocoa* krank ſeyn, Ta *cocolà*, **cocorá*; *cuica* ſingen, Ta *guicara*; — *huetzi* fallen, Ta *guechtschiki* (**gûichiqui*); — eben ſo *re* im Co: *mati* wiſſen, Co *muarere*; und *miqui* ſterben, Ta *mukúku* (angeſetzt *ku*; doch auch **mucú*).

Einen Zusatz vor der Subst. Endung zeigt — *chichitl* Speichel, Co *tzitzicaite.*

Einen Einsatz im Innern, vorzüglich einen Vocal (auch mit Consonant davor) zur Trennung zweier zusammentossenden Consonanten des Aztekischen, kann man öfter (ähnlich dem Vocal vor den Subst. Endungen, S. 448[nn]-9[f]) in diesen Sprachen beobachten — *centli* oder *cintli* Maisähre, Co *zitáti*; *tzintli*, Co *cimutziti sieso; xictli* Nabel, Co *zipútziti; otlatl* starkes Rohr, †Co *utàtziti* Floss usw.; *tlilli* schwarze Farbe: †Ca **chuculi* schwarz, Te *tuco* oder *tucu (tuculi+)*, Ta *tschocá-meke.*

Öfter erscheint das azt. Wort vorn durch eine Reduplication vermehrt — *cactli* Sandale: Ta *kacác*, Co *cacáihte* (vgl. jedoch oben S. 449[f] und 454[a]); *chichi* Hund: Ta *cocotschi*, Te *gogosci*; *maitl* Hand, Ca *mama*; *tlantli* Zahn, Te *tatamo*; *tzanatl* Staar, Te *sasane* Krammetsvogel; *tetl* Stein in allen Sprachen: Co *tétetn* und *tetéti*; Ta *tetek*, *techteke*, *teéke* (**rete* ist aber für einfach zu erachten); dazu noch Co *têteri* Hagel; auch das deriv. von *tetl: atetl* Hode, Co *atáriti* (doch kann *riti* Endung seyn).

Ein Zusatz am Ende des Wortes lässt sich beobachten — in: *nextli* Asche, †Ta *nachpisoco* Asche, Staub; *quechtli* Hals, Te *cuscivo*; *tocatl* Spinne, Te *tocorore*; *tocaitl* Name, Ca *teuam* und *teuame* (aber **tehua*); *tzontli* Kopfhaar, Ca *chonime* (aber **choni*); *quilitl* Kraut, Ta *kilibáca*, **quiribá*; s. noch S. 460[nf] die Ta Wörter vom mex. *namiqui.*

4. Allgemeine Betrachtung der Laut- und Wortveränderung.

§ 101. Zu einer ALLGEMEINEN ABWÄGUNG der abgehandelten vielen VERÄNDERUNGEN in der äusseren Gestalt der aztekischen Wörter übergehend: zeige ich stufenweise die ABIRRUNG der nordwestlichen Wortgestalten von dem Vorbilde; und wäge nach der grösseren oder geringeren Entstellung des Wortes in Verbindung mit unbestimmbaren mannigfaltigen Umständen den Grad der WAHRSCHEINLICHKEIT, dass das aufgestellte SONORISCHE Wort das AZTEKISCHE sei, dem ich es zugewiesen habe.

1) Beispiele einer ZIEMLICHEN Veränderung der Wortgestalt: nicht zu bedeutend, aber doch einer solchen, wodurch das aztekische Wort

recht unkenntlich geworden ist; sind — *nochtli* tuna, Co *nacati*; *ocotl* Fichte, Te *juqque*; *tletl* Feuer: Co *tait*, Te *tay*;

einer ZIEMLICH BEDEUTENDEN Veränderung, wo die Identität des sonorischen Wortes mit dem azt. aber doch gewifs ist — *teci* mahlen: Co *a-t*ᵐ*xe*, Ta *tuschí*, **rusú*, Te *toay*; *tochtli* Kaninchen: Co *tatzu*, Ta *roguí*; *tlalhuatl* Nerv: Co *tàtat* oder *tàtati* id. 2) Ader, Te *tatta* Nerv, *tata* oder *tate* Ader, Ca **obo-tate* Ader; *xictli* Nabel, Co *zipútziti*; *ahuacatl* eine Frucht, Co *yaóhca*; *ahuechtli* Thau: Te *vausci*, Ca **bahehueche*;

item, wo die Identität zweifelhaft wird — *zozo* auf einen Faden ziehn, Co *xuu*.

2) Beispiele einer BEDEUTENDEN VERÄNDERUNG der Wortgestalt giebt es viele: wo nur das Wagnifs zu der aztekischen Übereinstimmung verholfen hat, und blofs Vermittelung und allgemeines Vertrauen dieselbe hält: — *chiquihuitl* Korb, Co *cik*ᵘ*riti*; *tletl* Feuer, Ta *naïki* oder **nai* (vgl. Z. 2); *hitacatl* Proviant, Te *bittuga* oder *bitugue*; *huetzi* fallen, Te *guguse*; *huexotl* Weide, Ca **huata*; *mahui* sich fürchten: Ta *mahaguá* id., und viel mehr Co *mua-rite* erschrecken (v. a.); *miahuatl* Maisähre: Co *moaéyete*, und besonders Te *muradade*; *nextli* Asche, Te *matte*; *otlatl* starkes Rohr: Co *utàtziti* Flofs 2) Bette 3) andas, Te *vatotoi* Flofs; *batotoy*, *battotoy*, *vattote* Schiff (von diesem tep. Worte glaube ich keine Verwandtschaft); *quaquahuitl* Horn: Ta *auguaca*, und viel mehr: Co *ahuati*, Ca **sahua*, ja Te *aga*; *oztotl* Höhle s. S. 461ᵃᶠ (aber in der Bed. Bergwerk ist die Form ähnlich); *ilhuitl* Tag: Ta **ragué*, Ca *tacuari*; *ilhuicatl* Himmel: Ta *reguega*, *revegatschi*, Te *tuvagui*.

Schon in dem eben gegebenen Stücke ist die Einheit der Nordwest-Wörter mit den beigesetzten aztekischen meist gewifs. Fernere Beispiele einer bedeutenden Wortveränderung oder Unähnlichkeit, wo die Identität auch oder ziemlich gewifs ist, sind — *quauhtli* Adler: Ca **buaue*, Te *baague*; *textli* Teig, Te *tuy*; *tecpin* Floh: Te *taposci*, Ta *tschipusi*; *yacatl* Nase: Ta *jacunabo*, Te *daca*; *ichpochtli* Jungfrau, Co ᵐ*hmuaztaë*; *telpochtli* Jüngling, Co *t*ᵐ*muaeztaë*; *tentli* Lippe, Ta *tschumila* Mund, **chumi* Lippen; die von *namiqui* kommenden Wörter Ta und Co (S. 460ᵐᵐ, ⁿᶠ);

bei anderen ist die Identität wahrscheinlich — *quiahui* regnen, Te *ducue* id., *duqui* Regen; *tlexochtli* glühende Kohle, Co *t*ᵐ*xquari* oder *t*ᵐ*xcuarit*; *tzanatl* Staar: Ta *tschachcaca* id., Te *sasane* Krammetsvogel;

tzintli, Co *cimutzili sieso; tzitzicaztli* Neſſel, Co *itzìzcai*; *tzoma* nähen, Ta *schulá*; *teuhtli* Staub, Erde (Co *chuehti* id.): Ta *gué,* **gûegûe* Erde (*guech-tschiki,* **gûechi* auf der Erde); *zacatl* Kraut uſw.: Ta *paca,* Co ***xahti*; *quechtli* Hals ſ. S. 458[mf].

§ 102. 3) BEDEUTENDE oder SEHR BEDEUTENDE VERÄNDERUNG, welche (an ſich oder nach verſchiedenen hinzutretenden Verhältniſſen) die ÄHNLICHKEIT UNGEWISS macht — *quahuitl* Baum, Holz, Ta *cutschiki, cusiki* id., *cutschiki* Baum; *tecutli* Herr, Fürſt, Te *queigui*; *tlatquitl,* Co *taziti* Kleidung; *tlilli* ſchwarze Farbe: Ca **chuculi* ſchwarz, Te *tucu* oder *tuco (tuculi+),* Ta *tschocá-meke; xochitl* Blume, Roſe: Ta *seguá* id., Ca **sehua* Blume (dieſes Wort und Baum halte ich für ſonoriſche).

SEHR BEDEUTENDE Veränderung — *namiqui:* Ta *natejui* Bezahlung, *nachtutuje* bezahlen u. a. (S. 460[mm, nf]);

wo nur einige Buchſtaben übereinſtimmen, daher die behauptete Wortverwandtſchaft unſicher iſt — *paca* waſchen: Te *bacuane,* Ca **hipacsia*; Ta *pagota* Wäſche; hierher noch die ſtarke Verſtümmlung (S. 460[mf-nn]);

SEHR BEDEUTENDE UNÄHNLICHKEIT, welche die Identität rein hypothetiſch macht, wobei aber doch Wirklichkeit ſeyn kann — *tecutli* Fürſt, Herr, Ca *iout* und *iaut* Oberer, Richter, Herr; *telpochtli* Jüngling, Te *viapaguli (guli* iſt tep.); *tetl* Stein, Te *jodde* (das letzte Wort, das ich lange mit Zweifel betrachtet, habe ich nach gerade als ſicher, = *tetl,* angenommen); hierher gehört auch das in den 4 ſon. Sprachen ſo beſtimmt ausgeprägte und ſich ſo gleich bleibende Wart *noca, neoca, neoque* uſw. für die Begriffe: ſprechen, reden; Sprache und Wort: in ſeiner weiten Kluft von dem durch mich zu ihm hingeleiteten mex. Verbum *notza* rufen: über welche beide ich nachher (S. 468[nf]-9[a]) handeln werde. Manches obige gehört auch hierher.

Fälle giebt es manche, wo bei gröſserer oder geringerer, bisweilen nur in einem Buchſtaben oder in einer Stelle des Wortes begründeten Abweichung, DIE FORM KEINE vollkommene oder bedeutende SICHERHEIT gewährt, daſs nicht der ZUFALL die äuſsere Ähnlichkeit geſchaffen haben könnte. Ich nenne hier nur die azt. Wörter und verweiſe auf die Stellen in der Aufzählung des aztekiſchen Wortſtoffes (im IVten Abſchnitte meines Werks) — *coatl* Schlange S. 73[af], *ichtequi* ſtehlen 75[mf], *meya* ſprudeln (Waſſer) 79[a], *palti* naſs werden 90[a], *teach* älterer Bruder 93[a], *tlacatl* Menſch,

Mann 97[a], *tlexochtli* glühende Kohle 98[mm], *tlilli* ſchwarze Farbe (ſchwarz) 98[mf]. Mehrere dieſer Wörter habe ich auch ganz aufgegeben.

Beiſpiele, wo eine nur geringe oder geringere Abweichung doch die Ähnlichkeit zweifelhaft machen kann — *quahuitl* Baum, Holz, Ca **quehim* Brennholz; in *tocaitl* das *e,* welches die NW-Sprachen haben: ſ. unten S. 468[m].

§ 103. Es iſt kaum nöthig das Gegentheil dieſer weiten Abirrungen *pro forma* mit ein paar Beiſpielen zu belegen: wie ſo oft das aztekiſche Wort in ſeiner Geſtalt auf eine höchſt angenehme Weiſe ächt und WENIG GEWANDELT wiedergefunden wird, die unveränderte Erhaltung einzelner Sylben und Worttheile — *cochi* ſchlafen: Ca **coche,* Ta *cotschì; chichi* ſaugen, Ta *tschitschí; cocotli* Turteltaube, Te *cocotoli;* vergl. noch die Wörter für *cuica* ſingen (Abſchn. IV § 56, S. 73-74).

§ 104. Wenn man die NORDWEST-SPRACHEN UNTER SICH betrachtet, wie die Formen, welche daſſelbe mexicaniſche Wort in den einzelnen angenommen hat; ſo laſſen ſich bisweilen ein GROSSER WANDEL derſelben (unter ſich wie mit der azt. Sprache), eine bunte Veränderlichkeit und Unbeſtimmtheit, ein zerfahrenes Weſen beobachten — *tecpin* oder *tecpintli* Floh: Co *teapuìt,* Ca **teput,* Te *taposci,* Ta *tschipusi; atemitl* Laus: Co *atete,* Te *aate,* Ta *te*; *chichi* Hund: Ta *cocotschi,* Te *gogosci,* Co *tz*[u]*k,* Ca *chu*; *quahuitl* ſ. azt. Aufzählung (Abſchn. IV § 56, S. 91), *quechtli* Hals ib. S. 92 und oben 458[mf]; *zacatl* Kraut uſw.: Ta *paca,* Co [u]*xahti*;

dagegen giebt es andere Wörter, wo die Wortform zwiſchen den 4 Sprachen NICHT SO STARK differirt — *chichi* ſaugen: Ta *tschitschí* (**chié* ſäugen), Te *sciuie,* Ca *cheie,* Co *tzeé*; ſ. *cuitlatl* IV § 56 S. 74; *mahui* ſich fürchten: Ca *mahue* oder *mahuc,* Ta *mahaguá,* Co erſchrecken: *mua-rite*; Furcht: Ca *mahuec,* **mahahue,* Ta *mahaguiki*;

endlich Wörter, wo die Sprachen SEHR REIN unter ſich und gegen das Aztekiſche bleiben — ſ. *cuica* ſingen IV § 56 S. 73-74, *metlatl* ib. S. 78, *teci* mahlen ib. S. 93; *teopan* Kirche: Co *tiopan,* Ta und Ca *teopa,* Te *quiupe* und *quiupa.*

Beiſpiele, wo GROSSE ARTIKEL, Wörter mit einem weiten Umfange, eine ſehr VOLLKOMMENE ÜBEREINSTIMMUNG darbieten — ſind: *ce* eins uſw. IV § 56 S. 71-72, *mati* wiſſen uſw. ib. S. 76-77, *miqui* ſterben ib. S. 80-83, *namiqui* begegnen uſw. ib. S. 84-87.

Merkwürdig ſind KLEINE ABWEICHUNGEN von der azteki-ſchen Wortform, welche DURCH ALLE VIER SPRACHEN gehn — bei *nacaztli* das fehlende *z* (IV § 56 S. 83-84, oben S. 460[a]), das *m* ſtatt des *n* in *tlantli* Zahn (ib. S. 97, oben S. 444[n]); in *tocaitl* Name das *e* ſtatt *o* und das Fehlen von *c* (IV S. 99). S. weiter über dieſen Gegenſtand bald hiernach, S. 468[mm-nn].

§ 105. Die GERINGSTE GEWÄHR für die Behauptung von Wort-verwandtſchaft geben immer die KURZEN WÖRTER. Es kann daher die von mir vermuthete oder angegebene aztekiſche Herkunft bei folgenden Wörtern unbegründet, und die Ähnlichkeit, ſo bedeutend ſie bei zweien iſt, zufällig ſeyn — *achtli* Saame (ſäen) ſ. Abſchn. IV § 56 S. 69 und unten S. 468[m], *aci* einholen, erreichen IV S. 69; *ami* jagen, Ca **amu*; *coatl* Schlange, Te *cooy*; *ana*, Co *taána alargar;* Kurzes muſs ſich ſtützen können;

dagegen darf den meiſten von mir beigebrachten kurzen Wörtern die AZTEKISCHE IDENTITÄT zugeſprochen werden — Beiſpiele ſind: *qua* eſſen IV § 56 S. 91, *tetl* Stein ib. S. 96, *tletl* Feuer ib. S. 98, Te *aga* Horn oben S. 460[m].

Dem entgegengeſetzt iſt die Zuſammenſtimmung LANGER, d. h. 3- und mehrſylbiger WÖRTER zwiſchen dem ſonoriſchen Sprachſtamm und der aztekiſchen Sprache geeignet einen für jeden anderweitigen Zweifel ſtärkenden und ermuthigenden Eindruck zu machen, und für ſchwierigere und ungünſtigere Verhältniſſe VERTRAUEN zu erwecken. Es finden ſich in dieſem Stücke recht VOLLSTÄNDIGE ÜBEREINSTIMMUNGEN: da ich auch zum Theil fremdere Formen von demſelben ausſchlieſse. Durch ſtärkere Lautveränderungen an einzelnen Stellen wird bei dieſer Gattung die WAHRSCHEINLICHKEIT ihres Urſprunges WENIGER ERSCHÜTTERT. Die Aufzählung ſolcher Wörter hat auch die Wichtigkeit, daſs wir daraus die AUSBILDUNG erkennen, welche die AZTEKISCHE SPRACHE ſchon gehabt hat, als ſie den mächtigen Einfluſs auf die Idiome des MEXICANISCHEN NORDENS ausübte. Solche LANGEN, EINFACHEN Wörter (die zuſammengeſetzten folgen in einem zweiten Stücke nach), an welche ſich noch mancherlei andere Reflexionen knüpfen, ſind: *ahuacatl* bekannte Frucht, Co *yaóhoa*; *amochitl* Zinn, Co *amútzi* Kupfer; *oacaxtli* Traggeſtell, Co *cacazti*; *chiquatli* Eule, Co *cìhuati*; *chiquihuitl* Korb, Co *cik[ëu]riti*; *cocotli* Turteltaube, Te *cocotoli*; *ilhuitl* Tag und *ilhuicatl* Himmel XIII § 282-4,

S. 243-6; *malacatl* Spindel, Ta *malacate* oder *malacata*; *matzatli* Ananas, Co *moatzahtì*; *miahuatl* Maisähre: Co *moaéyete*, Te *muradade*; *namiqui*: Te *namoque* begegnen, Ta *nemíki* sich rächen; *tepotzotli*: Te *toposci* Buckliger, Co *ah-tepuzi* bucklig seyn; *tepuztli* Eisen: Co *tepúzti* id., *teapuehti* Axt, Ta *tepulaca* oder *tepuraca* Beil 2) Hacke, Te *tupure* Beil; *tlapechtli* Gestell, Ta *tapestle* Reuse; *tlatlacolli* Sünde, Ca *tatacoli*; *tlatoani*, Co *tatoani* Gouverneur; *totolin* Huhn, Ta *totolí*; *tzitzicaztli* Nessel, Co *itzìzcai*;

dagegen kann trotz der Länge die Zusammenstimmung ein Werk des Zufalls seyn — *xipehua* schälen, †Te *jipigui*.

§ 106. Von ZUSAMMENGESETZTEN Wörtern gilt, da sie an sich oft mehrsylbig sind, alles das, was ich von den langen Wörtern eben gesagt habe; und dieselben Züge will ich an ihnen erkennen lassen. Ihr Vorhandenseyn in den Nordwest-Sprachen ist uns noch wichtiger: erstens, weil die Aufnahme so umständlicher Wörter eine GROSSE INNIGKEIT der Mittheilung und des aztekischen Antheils der Sprachen bekundet; und zweitens weil wir die mexicanische Sprache so früh schon auf dieser STUFE DER ENTWICKELUNG beobachten, auf welcher sie solche und diese bestimmten Composita schon gebildet hatte. Zugleich sagen wir uns je nach den Verhältnissen der einzelnen Composita, wie eines früher, ein anderes später können in die Sprachen eingeflossen seyn. In jedem dieser Composita liegt eine die Neugier anziehende BELEHRUNG — *ahuechtli* und *ahuachtli* Thau (vgl. IV § 56 S. 69): Te *vausci*, Ca **bahehueche*; *atemitl* Laus S. 465[mm]; *atetl* Hode, Co *atáriti*; *cemanahuatl* Welt, Co *chianacat* (s. die Betrachtung über dieses Wort IV § 56 S. 72); *izquiatl* ein Maistrank, Ta *eskiate* IV § 58, S. 105-6; *quaquahuitl* Horn S. 460[af]; *temazcalli* Schwitzbad, Ta *temascáli*; *tenextli* Kalk: Co *tenezti*, Ca **teneti*; *teocuitlatl*, Ca **teoquito* Silber; *tequipanoa* arbeiten, Ca id. (über diese erstaunend weit gehende Individualität s. Abschn. I § 2 S. 4[m] und Abschn. IV § 56 S. 96); *tlexochtli* glühende Kohle, Co *t[m]xquari* oder *t[m]xcuarit*; *ichpochtli* Jungfrau, Co *[m]hmuaztaé*; *telpochtli* Jüngling, Co *t[m]muaeztaé*.

§ 107. Das mexicanische Wort kommt bisweilen in diesen Sprachen nicht einfach vor, sondern in Verbindung mit Zusätzen — *maitl* Hand: Co *moá-mati*, Ca *mama*.

Die Wiederkehr einer mexicanischen Vergesellschaftung der Laute ist merkwürdig in: *mati* wissen mit *mach* (s. IV § 56 S. 76-77).

Die Nordwest-Sprachen sind öfter viel leichter in der Bildung EINFACHER *DERIVATA* von ihren aufgenommenen Wörtern als die azt.; oder in dem Zurückschreiten zur Schaffung einfacher STÄMME (Verba): so dass sie hierin älter erscheinen und einen früheren Zustand des *nahuatl* zeigen können. Ich nehme darin nur eine sinnige eigne Bildung an:

a) derivata durch leichte Endungen: *cochi* schlafen: Ta *cotschi-ki* Schlaf, Ca **cocochire* id.; *cocoa* krank seyn: Ca *coco* id., *cocore* Krankheit; *qua* essen (*tla-qualli* Speise): Co *quahti* oder *queahti* Speise; Co *teneat* Kuss: ein einfaches *deriv.* von *tentli* Lippe, wo das Mex. sich einer umständlichen Composition (*tennamiqui* küssen, *te-tennamiqui-liztli* Kuss) bedienen muss; Ta *kemáca* s. S. 469[f];

b) Rückbildung einfacher Verba: *achtli* Saame: in den son. Sprachen findet sich nur, in sehr einfacher Form, wie sein Stammwort, das Verbum säen: Co *atzá,* Ta *echtschá, *echá,* Ca **echa,* Te *usse*; *miahuatl* Maisähre: Co *moaéyete* id., *moâeye* in Ähren schiessen (*espigar*, vom Mais); *cuitlatl merda:* Co *chuitati* id., *chuita cacare; hitacatl* Lebensmittel, Proviant: Te *bittuga* id., *bittu-te* sich mit Lebensmitteln versehn, verproviantiren; Ta *peré* s. S. 469[nf]; *tocaitl* s. Abschn. IV § 56 S. 99[aa] und XIII § 281 S. 243.

§ 108. Die ÜBEREINSTIMMUNG der Nordwest-Sprachen in gewissen EIGENTHÜMLICHKEITEN, leichten Abweichungen vom *nahuatl,* lässt uns auch die Frage thun: ob das Azteken-Idiom in alter Zeit gleichfalls die Wörter in dieser Gestalt besass, und die jetzige eine Neuerung und Weiterbildung sei? Solche allgemeine Verschiedenheiten sind: der Vorsatz *x* oder *s* in 3 Sprachen vor dem mex. *iztetl* Nagel am Finger: Co *x*[au]*tèti,* Ta *sutúla,* Te *jutu*; das *u* in *miqui* sterben (s. IV § 56 S. 80[m-mf] und oben S. 438[f]); der Mangel des *z* von *nacaztli* Ohr in allen 4 NW-Sprachen: Ca **naca,* Ta *nachca-la,* Te *naxa* oder *naja,* Co *naxaih-ti*; die Verdopplung in *tetl* Stein (IV S. 96[af-m], ob. 462[m]), die einfachere Gestalt von *tlalhuatl* (IV S. 97[a], ob. 463[aa]), das *m* statt des *n* in *tlantli* Zahn (IV S. 97 und oben S. 444[mf-n]), das *e* statt des *o* in *tocaitl* Name (s. IV § 56 S. 99, oben S. 439[m], XIII S. 242-3); die Umstellung der ersten Sylbe und die Verwandlung ihres Consonanten (*il = re, te* usw.) in den 2 etymologisch verbundenen Wörtern *ilhuitl* Tag und *ilhuicatl* Himmel (s. S. 443[af] und ausführlich XIII S. 243-6). Hierher gehört auch das, in Form und Bedeutung so stark von dem mex. *notza* abweichende, zwischen den 4 Sprachen so sehr übereinstimmende, sonorische Lautwesen für den Begriff reden, sprechen,

ſagen: Ca *noca*, Ta *neoca*, Co *neúca*, Te *neoque* oder *neoqui*, *neoxe* oder *neoje*; welches eben ſo wohl der Subſtantiv-Categorie dient: Te *neoqui* Wort, Sprache; Ca *noca* Wort, **noqui* Sprache. Subſtantiv-Eigenſchaft hat das azt. *notza* nicht; und wenn wir nur an ſeiner trivialen Bedeutung von rufen halten, ſo wäre zu zweifeln, daſs das ſonoriſche Wort dieſes mexicaniſche wäre; ich habe aber ſeine anderweite Bedeutung von mit Einem reden, ſich unterreden (IV § 56 S. 88[m]) nachgewieſen: nur iſt dieſs doch noch nicht das einfache ſprechen, reden.

Einige mexicaniſche Wörter erſcheinen im Nordweſten in zwei Wörter getheilt — *tepuztli* Eiſen: Co *tepúzti* Eiſen, *teapuehti* Axt; *zacatl*: Co [eu]*xahti* mit allen Bed., daneben *cacamuí* Heu; — man könnte in ähnlicher Art eine Theilung des mex. *xicalli* Trinkſchale in 2 Formen vermuthen: Te *chicali* und *yuycare;* aber es wäre eine groſse Täuſchung: denn letzteres iſt *deriv.* von *iui* trinken vermittelſt des Inſtrumental-Anſatzes *care!*

§ 109. Den BUNTEN WECHSEL der Formen, in welche ſich das einzelne aztekiſche Wort in den vier Sprachen ausgeprägt hat, und die grossen Unterschiede der Sprachen in dieſem fremden Beſtandtheile können wir in der obigen, den IV[ten] Abſchnitt dieſes Werkes bildenden, Aufzählung der in den vier ſonoriſchen Hauptſprachen von mir entdeckten aztekiſchen Wörter genugſam beobachten. Er gewährt uns ein Zeugniſs von der hinlänglichen Verschiedenheit der vier Zungen unter ſich; und berechtigt uns die Aufnahme dieſes FREMDEN BESTANDTHEILS in dem Dunkel früher Jahrhunderte und wohl auch in ganz anderen Wohnsitzen der Völker zu ſuchen. Kaum ſind einige Belege dieſer Variation der Wortformen nöthig — ſ. Floh und Laus S. 465[mm], Horn S. 460[af]; in eigner Bildung, ausgehend von einem azt. Grundworte: das Subſt. Tod: Ca **muqui-ari*, Ta *muki-ki*, Te *muqui-daga*, Co *mue-at.*

§ 110. Neue und wieder andere Anzeichen eines ÄLTEREN, EINFACHEREN ZUSTANDES der Azteken-Sprache, als die vorhin (S. 468[af-mm]) angegeben, oder die wenigſtens den Schein deſſelben haben und ſo ausgelegt werden könnten; ſind: *nenetl* für Zunge ſtatt des jetzigen *nenepilli* (ſ. IV § 56 S. 87 und hier S. 470[a]), *petlatl* abgeleitet von Ta *peré?* (IV S. 90-91; ſ. noch vorhin S. 468[af-mm]); *quemi* anziehn, *tlaquemitl* Kleidung: Ta **quemá*, **quemáca* *manta, ropa,* Kleidung; *kemáca* Decke, Kleid, Mantel; Co *chemiat* Kleid, Kleidung (ohne *tla*); *tzotzona* ſchlagen (mit

Redupl.): Te *sonne* oder *sone*; +*tzontli* in mehreren Bed., nur als 2. *compos.* jetzt zu finden: Te *sonode* oder *sonnode* Ursprung, Ende usw. (s. IV § 56 S. 100); das *i* im azt. *itlani* bitten (ein grammatischer Punkt, s. § 56 S. 97) fehlt in: Ta *tani* (s. jedoch sogleich), Te *tane* und *dane*; *tepotzotli*, dagegen einfach in der Endung in: Te *toposci* Buckliger, Co *ah-tepuzi* bucklig seyn. — Den eben als der mex. Sprache eigenthümlich genannten Vorschlag *I*, schwankend und öfter verschwindend, theilt aber merkwürdigerweise die tarahumarische Sprache; er ist da und fehlt: nach Steffel's Citation: *tschapí* und *itschapí* fassen, fangen; *tschipú* und *itschipú* stinken; nach ihm und meinen Beobachtungen: *itschiguá*, **chigóa* stehlen; *noitsá*, **nocha* und *inoitsá*, **inochá* arbeiten; **natá* und **inatá* denken; *taní* fordern, bitten, aber doch **ítane-bua* bitten müssen; *tará** und **itará* zählen.

§ 111. Zu der Untersuchung des Zustandes, in, und der Entwicklungsstufe, auf welcher das nahuatlakische Idiom stand, als als es seinen grofsen Eingang in den nordwestlichen Sprachstamm bewirkte, gehört die Beachtung der ANSÄTZE und VORSÄTZE der Wort-Ableitung. Das vorgesetzte *pron. TLA* habe ich schon früher (S. 446[mf] und [nn-f]) in sonorischen Wörtern aufgezeigt; auch ausserordentlich in einem, wo das Aztekische es nicht hat. Bei den Wörtern mit Ableitungs-Endungen ist aber noch zu prüfen, ob ihre Natur eine frühe oder späte Aufnahme wahrscheinlich mache.

Eine Diminutiv-Endung kommt vor: *TON* in dem Worte *mizton* Katze: Co *mizton*, Te *misto* (nicht vorhanden im Ta *musa* oder *misa*: die aber vielmehr spanischen Ursprungs seyn möchten; s. IV § 56 S. 83 und bei Neu-Mexico XIII § 407); eine zweite, *PILLI*, fehlt noch in dem Worte Zunge, welches gegenwärtig in der aztekischen Sprache sie trägt; A *nenepilli* Zunge: Ca **nini*, Ta *teni-la*, **reni*, Co *nanu-riti*, Te *nunu*. — Zwei Orts-Endungen (Postpositionen, zugleich zur Bildung von Ortsformen gebraucht) kommen vor: *TLAN* in *mictlan* Hölle, Co *muechitá*; und *PAN* in *teopan* Tempel, neu: Kirche: Co *tiopan*, Ca *teopa*, Ta *teopa*, Te *quiupe* und *quiupa*. Das letztere Wort würde als in christlicher Zeit aufgenommen zu erachten seyn, wenn uns nicht die Missionare die heidnische Bedeutung vorenthalten haben: dieselbe können wir aber mit Recht vermuthen; eine Spur davon ist, dafs Rinaldini (im Wörterbuche p. 133) das Wort auch durch Tempel übersetzt.

X. Die fonorifche Endung *ame*.

Allgemeine Betrachtung.

§ 156. Ich komme zu meinem zweiten Gegenftande. Die VIER SPRACHEN, von denen ich in dem vorhergehenden Stücke gehandelt habe und bei deren genauer Betrachtung der erfte Theil meiner grofsen Arbeit ftehen bleibt, find, über ihren aztekifchen Inhalt hinaus, in ihrem, weit überwiegenden, einheimifchen Grundtheile von mir unter einander verwandt befunden worden. Sie bilden, nach meinen Entdeckungen, mit anderen Sprachen, welche man aus meinem Werke kennen lernen wird, eine Maffe verwandter Sprachen, welche ich nach ihrem Schwerpunkte DEN SONORISCHEN SPRACHSTAMM benannt habe. Sie alle enthalten in verfchiedenem, oft fehr knappem Maafse einen kleinen Antheil aztekifcher Wörter, grammatifcher Züge und Laute; und der aztekifche Stoff ift in diefen Nordländern keiner Sprache beigegeben, welche nicht zu dem fonorifchen Verbande gehörte. In mehreren Gruppen ftehn die Glieder diefer langen Reihe von Mundarten, einig wohl in einem gewiffen Theile, fehr felbftftändig und bedeutend fremdartig gegen einander. Die VIER, mit Hülfsmitteln zu ihrer Darftellung reicher ausgeftatteten SPRACHEN, mit welchen ich auch hier mich zu befchäftigen habe, WEICHEN in demfelben Maafse VON EINANDER AB: fo dafs man öfter in der Befchränktheit einzelner Stimmungen fragt, ob nicht ihr Übereinkommen hauptfächlich in dem gemeinfamen *nahuatl* beftehe. Denn die Ausdrücke für fo viele Wörter, in denen die Verwandtfchaft fich zeigen müfste, find zwifchen ihnen ganz verfchieden: bedeutend ift die Maffe des Lautftoffes, welchen jede für fich allein befitzt; und noch mehr Mannigfaltigkeit bietet die Grammatik dar: deren weitläuftige Übereinftimmung die Sprachforfchung zu einer unerläfslichen Bedingung der Verwandtfchaft von Sprachen gemacht hat. In der Behandlungsweife und dem Ausdrucke fo vieler der vorliegenden Aufgaben, in fo vielen grammatifchen Zügen und Lauten gehen die VIER MEXICANISCHEN NORDWEST-SPRACHEN, abgefehen von mancher wichtigen Übereinftimmung, FREMDARTIG aus ein-

ander: dafs man wieder kleinmüthig besorgt mit der Behauptung einer Stammverwandtschaft zu weit zu gehn. Diefs ist AMERIKANISCHES SPRACHWESEN: diese Fremdartigkeit und ABSTOSSUNG, in welcher die vielgetheilten Mundarten des neuen Continents wie seine zahllosen Völkerschaften sich vereinzeln, zur Anschauung und zum Verständnifs zu bringen, ist ein allgemeines Ziel meiner Arbeiten über einzelne Punkte des Welttheils. Eine umständliche GRAMMATIK, deren 2ten Theil ich am 22 Mai 1854 in der Classen-Sitzung der Akademie mitgetheilt habe, ist bestimmt die TARAHUMARISCHE, TEPEGUANISCHE, CORA- und CAHITA-Sprache als verwandt bei aller Verschiedenheit ihres inneren Baues zu erweisen; sie giebt mir Gelegenheit, auf dem dunklen Felde viele Lichtpunkte hervorgehen zu lassen.

Ein solcher glänzender Punkt ihrer Gemeinschaft wird mich hier beschäftigen. Er wird aber zugleich ein lebendiges Bild von den tiefen Verlegenheiten gewähren, in welche der aztekische Einflufs auf diesem Boden den Forscher versetzt, wenn er freudig glaubt einen günstigen und wichtigen Gegenstand für seine Zwecke ergriffen zu haben. EINE ENDUNG, von mannigfaltigster Anwendung in der Wortbildung und der Darstellung von Categorien der Redetheile, sah ich über alle vier sonorische Sprachen verbreitet; es war diefs meine eigne Entdeckung: denn zu allem, was ich hier ausführen werde, habe ich nur wenige dürftige Linien vorgezeichnet gefunden, und von Beziehung der Sprachen auf einander ist bisher vollends nicht die Rede gewesen. Aus buntem Formenwechsel, gewonnen vorzüglich durch Zusätze und Augmente nach vorn, sticht als ihre allgemeine Gestalt *AME*, nach einem kleinen Theile sogar nur *ME*, hervor. Ihr geistiges Leben, die ihr zugewiesene Begriffs-Sphäre ist die Categorie des thätigen oder wirkenden Subjects. In diese, die Kraft des *AGENS* und des *ACTOR*, geht die Endung auf; sie deckt sie ganz. Auf das Verbum sich gründend, bildet die Endung hauptsächlich: auf der einen Seite *PARTICIPIA PRAESENTIS*, adjectivisch und leicht in Adjectiva übergehend; auf der andren Substantiva der Bedeutung *ACTOR*, leicht mit adjectivischer Eigenschaft und mit derselben enge zusammenhangend. Welchen dieser grofsen Züge man als die Hauptsache hinstellen solle, den adjectivischen des *agens* oder den substantivischen des *actor*, könnte nach anderen Rücksichten ein Gegenstand ernster Erwägung seyn: da wir nach

Wirklichkeit fuchen und, fern davon überall nach der Ausführung eines philofophifchen Schema's vorgebildeter Grammatik zu ringen, die Individualität neu behandelter Sprachen, zum Gewinn und zur Bereicherung des Allgemeinen, erkennen wollen. Eine nothwendige Folge ift auch der Gebrauch der Endung für *substantiva instrumenti.* Über diefen Kreis begrifflicher Wirkfamkeit, der in mannigfacher Geftalt eine fo vollkommene und inhaltsreiche Einheit bildet, fchreitet die SONORISCHE ENDUNG aber hinaus zunächft in einen weiteren Kreis, von Anwendungen, welche man aus dem allgemeinen Begriffe noch allenfalls ableiten kann; dann aber in verfchiedene Qualitäten, die in keiner Verbindung damit ftehn und den Forfcher verwundert und rathlos laffen. Diejenige Dialectik würde zu fehr allgemeinen Verftandesformen greifen müffen, unter der Gefahr fich in Inhaltslofigkeit des materiellen Stoffes zu verlieren, welche es unternehmen wollte diefe äufserften Punkte in Verbindung mit jener Hauptidee und als Ausflüffe derfelben zu begreifen.

§ 157. In der Freude, die von mir behauptete Stammverwandtfchaft der fonorifchen Sprachen unter einander in einer fo grofsen grammatifchen Erfcheinung erwiefen und gegen fo viele Hinderniffe und Gegenfätze einen Triumph feiern zu fehn, unterliefs ich nicht mich zu befragen: ob nicht dennoch diefes grammatifche Element, das auf anderem Boden als dem der alten amerikanifchen Menfchheit ein einheimifches feyn müfste und keinen Rückblick auf Fremdes nothwendig machen würde, nach den feltfamen Verhältniffen der fonorifchen Sprachfamilie eine MEXICANISCHE Erbfchaft oder gemeinfamer Befitz fei, und damit diefer ftarke Beweis für ihre innere Verwandtfchaft in nichts zerrönne. Ich fand fogleich das AZTEKISCHE GEGENBILD, zauberartig und wie die *fata Morgana* bethörend; es ift die ENDUNG *NI*, von fehr gleicher Function: eine Bildungsweife des *participii praesentis*, gleichfalls adjectivifch und fubftantivifch für *agens* und *actor* gebraucht. Das Schreckbild bleibt; aber ich vermag nach einiger Faffung ihm ftarke Elemente der Abwehr entgegenzuftellen. Man kann *NI* und *ME* ähnlich finden; es kommt auch ein feltenes fonorifches *MI* vor, auch giebt es in der Cahita eine geringe Spur vom *ne*. Ein grofser Unterfchied ift aber, dafs die fonorifche Endung, obwohl fie nicht felten, mit Vorgang anderer Vocale des Stammes, blofs *me* lautet, hauptfächlich ein *a* zu ihrer Grundlage hat und ihre wefentliche Geftalt *AME* ift. Diefs

ist in der MEXICANISCHEN SPRACHE ganz anders: wohl sind in ihr die Verba auf *a* und in Folge dessen die Participia auf *ani* häufig: aber dieses *a* ist zufällig, wogegen wir das sonorische *AME* unbekümmert an Vocale antreten sehen, nur nicht (ohne Elision) an *a* selbst; (¹) und den stärksten Beweis der Wesentlichkeit des *A* in *ame* geben die zahlreichen Vermehrungs-Formen dieser einfachsten Endung, welche Consonanten vor sie gesetzt haben: *came, game, huame, dame, xame, yame.* Das Gewicht dieses im sonorischen *A* liegenden Unterschiedes ist sehr bedeutend; und es ist nur eine diesem gefährlichen Boden eigene Blendung, fähig augenblicklich zu lähmen und den Geist mit Entmuthigung zu schlagen, wenn unter den günstigsten Umständen Ein beiderseitiges Wort dieser Bildung beinahe die IDENTITÄT erreicht: im Mex. heisst *cuicani* Sänger, im Cora *ti-chuicà-me: ti* ist ein Vorsatz in der Weise der Cora, dem azt. *te* über das Bedürfniss nachgeahmt; im Mex. heisst *cuica,* im Cora *chuica* singen.

Alle Einwürfe und Versuche zur Verkleinerung müssen aber schweigen vor einem entschiedenen MEXICANISCHEN PARTICIPIUM in der Tepeguana-Sprache: *MUQUIMI* = mex. *miquini.* Es kommt vor in dem von mir im Abschn. IV S. 82[af-m] aufgeführten Ausdruck *tonnomoti muquimi* ausser sich vor Durst, bei Rinaldini: *transido de sed,* im *vocabulario* p. 136, b[f]. Die Form *muquimi* muss im Grunde genommen werden als sterbend, *partic. praes.:* was das mexicanische *miquini* auch heisst; *amiquini* heisst: durstend, durstig (Mol. *el que tiene sed*); die metaphorische Bed. des Verbums sterben, im Tep. *mu-muque,* habe ich dort (Abschn. IV S. 81[m]-83[e], besonders 81[m-af]) entwickelt. Es liegt in dem ersten Worte des Ausdrucks, *tonno-*

(¹) Ich darf jedoch nicht verschweigen, dass auch in der mexicanischen Sprache ein absoluter Ansatz *ANI* gelegentlich erscheint, der aber zu einer allgemeineren Eigenthümlichkeit und Anomalie eines einzelnen Verbums gehört. Das Verbum *ZO:* stechen, auch nähen, Ader lassen (eigentlich *izo*) und auf einen Faden reihen; zeigt für viele Formen eine Vermehrung des Stammes durch *A: zoa,* woraus auch *zohua* werden kann; und wird dadurch einem, von ihm ganz verschiedenen, Verbum *zoa* oder *zohua,* ausbreiten, ausdehnen, ähnlich. So zeigt es die Derivativ-Endungen: *+zoayan* oder *+zohuayan: caczoayan* oder *caczohuayan zapateria; +zoaloni,* aber neben *+zoloni: te-zoaloni* Lanzette zum Aderlass, *chilzoloni* Nähnadel u. ä. zum aufziehen von Chile; und eben so besteht die active Participial-Form *+zoani* oder *+zohuani* neben *+zoni: te-zoani* Aderlasser (*sangrador; actor*), *te-zoni* Lanzette zum Aderlass (*instrumentum*), *tla-zozoni* Aufreiher von Glasperlen u. a.; *caczoani* Pfriem, *tilmazoani* Stecknadel, *chilzoani* oder *chilzohuani* = *chilzoloni.*

mo-ti, als *mo*, auch; denn dieses Wort reicht allein schon für den Begriff hin: *tonno-moque* oder *tonno-mocue* heisst dursten, *tonno-mo-daga* Durst. Was die Endung *ti* in dem Worte bedeute, weiss ich nicht; soll man das erste Wort für ein *gerundium* ansehn? was die Endungen *ati* und *iti*, vielleicht also auch *ti*, bilden können. Also auch in diesem nicht wegzuläugnenden ächt aztekisch-artigen *participium praes. muquimi* hat die sonorische Sprache das allgemeine sonorische *M*, die Endung *MI* statt der mex. *NI*.

Wenn dieses Wort *muquimi* und dieses *part.* mit unmittelbarer, consonantischer Endung *mi*, von einem Verbum auf *i*, in dem sonorischen Idiom etwas ganz ausserordentliches ist; so muss ich davon absehn und, zu dem Faden der Entwicklung bei *cuica* zurückkehrend, folgendes für das ganze Sprachgebiet geltende sagen: Andere und genug MEXICANISCHE Verba enden auf *i* und *o*, und ihre Participial-Bildungen daher auf *ini* und *oni*. Ableitungen mit dieser Endung *ONI* sind besonders häufig: denn das *o* ist das Kennzeichen des mex. Passivums: allein für sich nur ausnahmsweise, sonst immer als *lo*; und so entstehen aus diesem Passivum passive Participial-Bildungen in *oni* und meist *LONI*. Sie sind meistentheils und zunächst eine Art des *participii praes. pass.*; nur eine Art: wie auch die activen in *ani*, *ini*, *oni* nur eine Weise der Bildung des *part. praes.* sind, neben welcher es noch eine andere, eben so stark gebrauchte, giebt. Weiter hin drücken diese passiven Participia auch Adjectiva von der Bedeutung des lat. *-bilis* und sehr oft Substantiva des Werkzeugs aus: und bilden in diesen beiden Zügen eine neue Begriffs-Gleichheit mit der sonorischen Endung *ame*. Hier darf ich aber nicht unterlassen die Unterschiede zu bezeichnen: dass 1) die sonorischen *subst. instr.* mit der Endung *AME* selten sind, wogegen die Bildung ein grosser Zug der mex. Sprache ist; und 2) die sonorische Construction des Begriffes den Weg des Activums geht = *actor*, und weder in ihr noch im Laute (azt. *oni* gegen son. *ame*) eine Gemeinschaft oder Überlieferung obwaltet. — Eine andere grosse Schranke zwischen beiden Sprachmassen in diesem Ansatze ist, dass der mexicanische unverändert *ni* bleibt und ihm keine Vermehrung zuwächst; wogegen die Endung in den sonorischen Sprachen, obwohl sie sehr häufig kurz *ame* ist, grossentheils sich vorn durch Consonanten, wie: *c, g, h, y, j* oder *x*, ja *d*: zu denen manchmahl noch Bindevocale, wie *i* oder *a*, gehören: zu einer Mannigfaltigkeit von Individualitäten verstärkt, welche den Gedanken

seltsam erscheinen lassen sie aus der mex. Participial-Endung *NI* herleiten zu wollen. Unerhört ist es weiter für das mex. *ni,* welches so rein bei seinem participialen Charakter stehen bleibt, dass sein sonorisches Abbild, wenn es diess wäre, express in einer bedeutenden Ausdehnung SUBSTANTIV-ENDUNGEN sich ansetzt, welche die Sprachen der aztekischen selbst entnommen haben oder mit ihr gemeinsam besitzen. Die 2 Sprachen Tepeguana und Cahita thun es nicht, da ihnen diese azt. Substantiv-Endungen überall sehr wenig gegeben sind. Aber die Tarahumara setzt allgemein *KE,* in ihr das anerkannte *analogon* des mex. *tl* oder *tli,* an *ame* und seine Weiterungen an; ihre herrschenden Endungen sind folglich vielmehr *ameke, gameke, yameke* usw.; und wenn dieses *ke* auch zu *c* verkürzt wird oder ganz verschwindet, so ist das nur eine Folge des Verschluckens von dem Ende der Wörter, dessen als einer Sitte vieler dieser wilden Völker ich an mehreren Stellen meiner Arbeit gedacht habe; nicht ein Unterlassen der Subst. Endung.(1) Die Cora-Sprache, welche in ihren Substantiven die azt. Endung sehr allgemein und noch leibhafter, als *TI, TE* oder *T,* gebraucht; hängt sie nur in einem beschränkten, aber sehr merkwürdigen Falle an die Endung *me* an: nämlich in der Bildung der Substantiva des Werkzeugs; diese enden sich bestimmt auf *meti, met* oder *miti;* dieses *miti* und *meti* erscheint auch als ein schwacher Schein in der Tarahumara in *substantivis actoris* (s. § 163) und einem Adjectivum (§ 176); auch in der Cora selbst habe ich *met, meti* und *mit* als Endung einiger gemischter Substantiva (s. § 181) gefunden. Wahrlich dieser Ansatz der Subst. Endung ist unerhört für das mex. *ni,* wenn man an dieses bei dem son. *me* und *ame* denken wollte. Nachdem ich diese Eigenheit entwickelt habe, wird es mehr verständlich werden, warum ich oben (S. 472nf) durchblicken liess, dass Versuchung da sei in der son. Endung die Eigenschaft des *substantivi actor* der des *adjectivum agens* voranzustellen. Ich werde gegen das Ende aller Einzelheiten in dieser Schrift noch (§ 185, b) aufzeigen, wie die son. Endung es verträgt, dass ihrem unveränderten *me* eine Postposition und eine andere Endung der Wortbildung zur neuen Derivation angehängt werden: was wieder für das azt.

---

(1) Steffel sagt ausdrücklich, dass die letzte Sylbe *ke* von *ameke* verschluckt werde. Bei ihm selbst finde ich die für ihn seltene Wegwerfung des *e,* die Endung *mek,* in der Satz-Verbindung: *peguà-meke* hart; *ichè iguè peguà-mek huccu* (323) diess ist sehr hart.

ni ziemlich eine Unmöglichkeit ist. Doch verträgt die mex. Endung die Anhängung der Plural-Endung *me* der belebten Wesen; sie verträgt auch, dass an sie wie an ihren gewöhnlichen Stellvertreter *ca* Endungen des *reverentiale, diminutivum, augmentativum* und *deteriorativum: tzin* oder *tzintli, ton* oder *tontli, pil, pol:* gehängt werden; auch das *e* des Vocativs *(nie)*; auch ist die Possessiv-Form *ni-cauh* in einem gewissen Fall möglich. (¹)

Wenn die Forschung durch diese mächtigen Momente des Unterschiedes in der äusseren Form, und auch schon in dem Gewebe der Sinnesrichtungen und der Auffassung wider das schreckensvolle aztekische Gegenbild Muth gewonnen hat; so kann sie, sich ferner tröstend, sagen: dass die Wichtigkeit des Zutreffens auf der Categorie ACTOR beruhe, welche sich unabhängig an zwei Stellen sehr wohl auf gleiche Weise entwickeln musste. Wie vieles MEHR aber von Bedeutungen, Sinnzügen und Eigenschaften entfaltet, wie schon oben ausgesprochen ist, die sonorische Endung über die aztekische hinaus sowohl weiter aus der Categorie des *agens* und *actor,* als ausser deren Kreise!

Ich habe mit Festigkeit angegeben, welche Mittel der Abwehr man dem Gedanken aztekischer Ererbung oder Verwandtschaft in diesem grossen Bildungsmittel entgegenstellen kann. Ich bin aber nicht so schwach den Angriff damit für abgeschlagen zu erachten. Es bieten sich gewichtige Betrachtungen dar, welche die Stärke dieser Mittel zu lähmen vermögen. Wenn man die umständlichen, gewachsenen, so bunten Gestalten der sonorischen Lautform; wenn man eben so die grosse und am Ende verwirrte Mannigfaltigkeit der Bedeutungen und Sinnesrichtungen für ein Ergebniss erklärt, welches bei der Verpflanzung eines Sprach-Elements auf fremden Boden in dem Laufe der JAHRHUNDERTE unter vielen Stürmen der Völker eintreten konnte, obgleich es schwerlich in dem Umfange nothwendig eintreten musste: die Begriffsseite für weiter ausgebildet, fortgeführt und am Ende zerrüttet; die Form mit neuem Lautstoff wuchernd überwachsen: so hat man das ganze von mir versuchte Vertheidigungs-System erschüttert.

(¹) Da ich diesen feinen Punkt der mexicanischen Grammatik hier nicht zu erledigen habe, so mögen hier nur noch abgerissen zwei neue Ausnahmen von der Regel stehn, dass die Participial-Endung *ni* keine Ansätze und Anhänge an sich duldet: *te-qua-ni* wildes Thier (wörtlich: Jemanden fressend), *tequan-tocatl* giftige Spinne; *nino-tlatlacoa-ni-ye-toca* ich halte mich für einen Sünder.

Ist diese grosse Formation AZTEKISCH, so ist nichtsdestoweniger das Resultat ihrer genauen Betrachtung und umständlichen Darstellung ein grossartiges. Die bedeutende Verschiedenheit beider Sprachmassen in dieser Formation; die ganz eigene, weit getriebene Ausbildung, welche sie, in der Nahuatlaken-Sprache so einfach, in den sonorischen Dialecten erhalten hat; dazu die Allverbreitung, mit der sie alle Theile dieser Sprachen durchdringt: versetzen uns mit den Anfängen, wo diese Endung in die Zungen der Nordwest-Länder aus dem *nahuatl* einfloss, in Zeiten, welche wir uns nicht alt genug denken können. Wäre die Erborgung wahr, so würde diese Thatsache über die anderen aztekischen Einflüsse einen Ernst verbreiten, der uns zwänge sie in einem bedeutend verschiedenen Lichte zu betrachten.

§ 158. Es ist Zeit, dass ich angebe, welches die FORMEN DER ENDUNG, einfache und vermehrte, in den EINZELNEN SPRACHEN sind: damit man ein allgemeines Bild ihrer Gestaltung, wie des Unterschiedes oder der Übereinstimmung der 4 Mundarten gewinne.

Die tarahumarische Sprache bedient sich meistentheils der einfachsten Gestalt *ame*, der sie allgemein ihre Subst. Endung *ke* anhängt, so dass der Ansatz *AMEKE* lautet: bei Steffel so, bei Tellechea **AMEQUE* geschrieben; schon das *e* der Subst. Endung wird vernachlässigt, und so die Endung von Tell. manchmahl **AMEC* geschrieben; endlich führt das den Tarahumaren eigne Verschlucken aller Wort-Ausgänge zum Verschwinden der ganzen Subst. Endung, so dass die Form bloss *AME* lautet. Häufig ist die Vermehrung dieser einfachsten Gestalt durch ein vorgesetztes *g*, und andere Vorsätze sind *c* und *j* (**y*): *GAMEKE* (**gameque*), **gamec* und *game*; *cameke* (**cameque*), **camec* und *came*; *jameke* (**yameque*) oder **yamec*, auch *i*: *iameke*; auch ein helles *e* tritt manchmahl davor: *éameke*: scharf genug, um vom mex. *ni* abzuführen; auch kommt die kürzeste Form: *ME* oder *MEKE*, **meque* (nach *a*), vor. Der ächt tarahumarischen Form *meke* schliesst sich als ein schwacher Nebenschein, gleich der Cora-Form, eine Gestalt *MITI* und *METI* an (s. § 163). — Wenn man Tellechea glauben wollte, so wäre die Form mit *c* vorn sehr häufig; denn er sagt allgemein (p. 6[f]-7[a]), dass die Adjectiva enden auf „*CAMÉC*, *camé* oder *caméque*." Ich habe mich aber überzeugt, dass die Endung mit *c*: *cameke* (**cameque*), **camec*, *came*: obgleich sie so gewöhnlich in den drei anderen Sprachen ist, dass ich im An-

fange, wie ich S. 482^{m} gefagt, die grofse fonorifche Endung *came* habe benennen wollen; in der Tarahumara-Sprache überall fehr felten ift (f. nachher § 176 und 172); die wenigen Wörter, meift Adjectiva der Farbe (f. § 162 u. 176), in denen fie vorkommt, habe ich meift auf S. 480$^{m m}$ verzeichnet. Der allgemeine Typus beherrfcht darum aber nicht weniger auch diefe Sprache; das *c* hat fich aber in ihr zu *g* erweicht, wie es fich in der Tepeguana grofsentheils in *x* oder *j* verflüchtigt: *GAMEKE (*gameque), *gamec* und **game* ift in der Tarahumara die entfprechende Endung, und man wird fie überall hervortreten fehen. — Einmahl kommt auch ein Augment *r* vor: *rameke.*

In der Tepeguana-Sprache hat in Folge einer Laut-Eigenheit der letzte Vocal der Endung gewöhnlich die Geftalt *UE* oder *OE,* zwifchen welchen beiden Diphthongen das Werk, welches mir diefe Sprache gegeben hat, immerdar willkührlich fchwankt; neben ihr läuft immer eine feltnere Geftalt her, welche das reine *E* der anderen Idiome zeigt. Die einfachfte Form, nach Vocalen, ift fo *MUE* oder *MOE,* feltner *ME;* das *e* kann auch im Satze wegfallen und man fieht, aber fehr felten, blofses *M.* Die nächft einfache Form ift *AMUE* oder *amoe* und daneben *ame,* oder ganz kurz *am.* Meiftens walten in diefer Sprache aber vermehrte Formen, mit Confonanten vor *amue* oder *ame*; diefe Confonanten find *c, x* oder *j* (immer willkührlich in der Schreibung wechfelnd), und *d*; fie geben die Geftalten: 1) *CAMUE* oder *camoe,* nebft feltnerem *came*; 2) *XAMUE* oder *xamoe, jamue* oder *jamoe,* und daneben *xame, jame* 3) *DAMUE* oder *damoe,* daneben *dame*; feltner kommt ein *g* vor: *GAMUE* und *game.* Statt *me* erfcheint auch als Endung fehr felten ein *MI: ami,* 1mahl blofses *mi* (nach *i*); und noch feltener *MO: amo, xamo, gamo*; es ift zu erkennen, dafs diefes gelegentlich auftauchende *mo* eben fo wohl eine Variation von *me* als eine Abkürzung von *moe* (vgl. *niadamo* § 162, *tucagamo* § 177) genannt werden darf.

In der Cora-Sprache ift die Mannigfaltigkeit und Zerftreuung grofs; die Grundlage *ME* bleibt aber rein, aufser dafs fie fich auch in *M* verkürzen kann. Am gewöhnlichften find das einfache *AME,* und deffen Vermehrungen durch *hu* und *c,* vor welche Confonanten noch Vocale treten: *HUAME (ahuame, ihuame)*; *CAME* (auch *acame, ahcame*), auch *CAM.* Mehrfach kommt auch das blofse *ME* vor: rein angefetzt, nach anderen Vocalen als *a,* faft immer *e;* vor *EME* erfcheinen auch bunte Confonanten:

beme, cheme, careme. Eine ganz eigenthümliche Augment-Form ist in dieser Sprache *name.* Das einfache *me* (hier auch *MI*) bildet aus sich durch Hinzunahme der azt. Subst. Endung die Gestalt: *METI, met* oder *miti:* gleich zu stellen der tarah. *meke* und *mek* (**mec*).

In der Cahita herrschen gleichmäßig *AME, HUAME* oder *uame,* = der Cora-Endung, und *CAME.* Auch bloßes *ME* oder *MI* kommen vor; ja, der mexicanischen Gestalt ganz nahe, mit *n* statt *m: ANE* und *CANE.*

Die NÄHERE AUSFÜHRUNG wird nachweisen, wie weit jeder der mehreren Gestalten, welche die einzelnen Sprachen besitzen, ein besonderer Kreis der Anwendung und besondre Bedeutungen zugewiesen sind, oder in wie weit ihr Unterschied nur formell ist. In dem nach dieser theoretischen und allgemeineren Aufzählung zu liefernden genauen VERZEICHNISS aller FORMEN BELEGE ich die SELTNEREN und die durch Vorsätze vermehrten mit Beispielen oder den Ziffern der Paragraphen, in welchen sich deren finden: wogegen ich die häufigen, viel verbreiteten ohne alle Angabe lasse:

Tarahumara — *MEKE, *meque* und *me* an einem auf *a* endenden Worte: sind überall unter *ameke* zu sehn; ein paar Beispiele: *thulaguá* es ist kalt, *thulá-meke* kalt; *cajena* endigen, **gayena-meque* der beendigt hat; || *AME* s. § 162, 168, 181; *AMEKE, *ameque, *amec*; *ÉAMEKE: pamagué-ameke* grün; *humá* fliehn, *hum-éameke* Flüchtling; *cuná* Ehemann, *cun-éameke* verheirathete Frau; *cusiki* Holz, *cus-éameke* Ort oder Gegend von Holz oder Bäumen; ferner § 162, 173; *ÍAMEKE: sátuje* versuchen, *sat-íameke* Versucher; *JAMEKE, *yameque: itschigua* stehlen, *itschigua-jameke* Dieb; *coa* essen, *coa-jameke* Speise; *tsani-jolá* Böses thun, *tsani-jola-jámeke* Übelthäter; *tará* zählen, **tara-yámeque* der zählt; s. ferner § 162, 163, 169, 176; **yame* § 163; — *óAMEKE* § 174; *BUR-AMEKE* § 167,c; || *CAMEKE, *cameque, *camec, came: testána* roth seyn, *testatá-cameke* oder *stá-cameke,* auch **sitá-cameque* und **sitá-came* roth (s. § 162); *tosá-cameke* oder *rosá-came* weiss; *tschó-cameke, *chó-came* schwarz (s. § 176); || *GAMEKE, *gameque, *gamec, *game*; *rug-ameke, *rug-ame*; *tug-ameke, *tug-ame* s. § 163, 174; **GUAMEQUE, *guame* § 163; *riguame? riame?* s. § 170e, 171a; *GUÉ-AMEKE: cusiki* Holz, Stab, *cusi-gué-ameke* Dorfrichter (eig. Stabträger); *rameke: jauguí* tanzen, *jauguí-rameke* Tänzer; — || *MITI* und *meti* (*amiti*) s. § 163, 176.

Tepeguana — *MUE* (nach *a*) ſ. § 162, *ME* § 170 d; || *AMUE: sci capaxare* verſteinern, *sci cavaxa-mue* verſteinert; ſ. auch § 168, 169; *amoe* ſ. § 162, 171 a; *ame* § 168; || *DAMUE*; *dame* § 173; *udamue: cosc-udamue* § 162; *DADAMUE*, *dadamoe*, *dadame* z.B. § 163; *tudadamue: soiguli-daraga* Beſchwerde, *soiguli-dadatud-adamoe* läſtig; *tadamue* § 164; *gadamue* § 162, *mudamue* § 169; || *CAMUE*, *camoe*, *came*; — *ICAMUE*, *icamoe*, *icame* § 162, 167, 170 (*agueicamue* ſ. § 162); *dicamue*, das *di* herrührend vom *v. a.*: *babai* reifen, *bai-dicamue* reif; *scicamue: sosoigate* gefangen nehmen, *soiga-scicamue* gefangen oder Gefangner; — *UCAMOE* ſ. § 163, *ducamue* § 177; *erecamoe* und *ercamoe* § 177, 178; *scamue: baraga* Saft, *baraga-scamue* ſaftig; || *GAMUE* § 162, 177; *game* § 176, 181; *vogamue* § 162; || *XAMUE*, *xamoe*, *xamo*; *RAXAMUE* ſ. § 163, *daraxame* § 169; *GAXAMUE*; *dagaxamue* und *ragaxamue* § 163; — || *CAM* ſ. § 170 c; *xam: soitad-ajam* ſ. § 170 c, *dugga-xam* § 174; || *MI: muquimi* (ſ. oben S. 474m-5aa und unten S. 489m-mm); ſ. auch § 170 d, 181; *ami* § 181, 183; || *AMO* ſ. § 162, 181, 183, 185 a; *gamo* § 177, *xamo* § 185 a.

Cora — das bloſse *ME* findet ſich in: *uitebechexe* ohrfeigen, *ti-beite beché-me* Ohrfeiger; das bloſse *me* oder *ame* in dem obigen *ti-chuica-me* Sänger (S. 474m); ſ. noch § 162, 163, 181; *BEME* und *CHEME* ſ. § 163 an 2 Stellen, *TEME* § 177; *CAREME*, *acareme* § 161, 163; || Ortega accentuirt öfter *CÁME*, *ÁCAME* und *àcame*; *huacame* ſ. § 168; *ahcame: tzute* zaubern, *a-tzute-áhcame* Zauberer; || *HUAME*; *ahuame*, *ihuame*; || *NAME: anaha* loskaufen, *te-anaha-name* Erlöſer; — || *METI*, *met*, *miti* ſ. § 166; *mete*, *met*, *mit* § 163 (166), 181; — || *CAM: tahua* machen uſw., *ta-tahua-cam* Schöpfer; ſ. noch § 181.

Cahita — *ME* (beſonders nach *a: a-me*) ſ. § 161, 167 e, 170 c, 175, 181, 182; || *AME*; *CAME*; *HUAME* oder *UAME*; — || *MI: iore+* ehren, *iore-mi* Verherrlicher (ſ. § 163); || *ANE* und *CANE: hubi* Ehefrau: *hube-came*, *hube-cane* und *hube-ane* verheirathet (vom Manne; ſ. beſonders § 175).

§ 159. Mir iſt wohlbewuſst, daſs der nächſte Gedanke, um dieſe UMSTÄNDLICHEN und BUNTEN GESTALTEN, beſonders im Hinblick auf das auf allen dieſen Wegen zu beachtende und uns zum Begleiter gegebene aztekiſche *ni*, zu ERKLÄREN, der ſeyn muſs: daſs in ihrem vorderen Theile Stämme von HÜLFSVERBEN lägen, welche auch die ſpecielle Sinnesrichtung und Beſtimmung der Formen zu rechtfertigen vermöchten.

Es liegt aber in den sonorischen Sprachen kein Stoff hierzu vor. Man würde, wenn man die Endung für das azt. *ni* ausgäbe, schon mit dem *a* von *ame* beginnen und es als ein Hülfsverbum erweisen müssen. Das *verbum substantivum* seyn ist, wo es sich nicht um die *vox passiva* handelt, von Seiten seines Begriffes nicht geeignet hier dienen zu können; und diess ist der Grund, warum man nicht in Verlegenheit kommt den in den son. Sprachen wirklich liegenden, ihnen mit der mexicanischen gemeinsamen Stamm *ca* für seyn zur Erklärung des grossen und allgemein verbreiteten Typus *came* zu gebrauchen. Es ist vielmehr in Folge dieser einfachen Verneinung gewiss, dass diese Form *CAME* ein selbstständiger Ausdruck für die grosse Ableitungs-Endung ist; und diese Thatsache ist von Wichtigkeit. Die Herrschaft dieser augmentirten Gestalt ist so bedeutend, dass ich anfangs nach ihr die Endung zu benennen, sie *came* und nicht *ame* zu nennen, mich entschlossen hatte. Von *came* ist *HUAME* im Cora und Cahita nur eine Variation; die weit herrschende Bildung *XAMUE*, *jamue* der Tepeguana ist auch nur dieses *camue* mit einer weiteren Lautveränderung des *c*; alle 3 Sprachen bedienen sich neben diesen abgeänderten Gestalten auch der unveränderten, des *CAME*; und die Tarahumara besitzt das *came* gleichfalls, aber sehr selten in dieser reinen Gestalt: ihre grosse Consonanten-Endung ist *game (gameke)*, d. h. *came* mit Erweichung des *c* zu *g*. Nur einmahl betreffen wir die Sprache bei der Anhängung eines Hülfsverbums an das Grundwort, bei der Bildung eines Participiums von einem Hülfsverbum durch die Endung; es ist in einem tarah. Derivatum, wo an ein Subst. das *part. praes.* von *gué* haben oder besitzen gehängt wird: *cusí-gué-ameke* Stabhalter oder Stabträger, d. h. Dorfrichter; wofür Tellechea *cusi-gameke* schreibt; sein *g* würde also haben darstellen. Dieser Fall kehrt aber nicht wieder. Was uns einige Augmente erläutern hilft, sind vielmehr Ansätze der Wortbildung. Dieses Element erklärt uns die wichtige tepeguanische Bildung *damue*. Das *d* derselben ist nämlich der Ansatz *di* der activen und causalen Verba in der Sprache; dieses Begriffs-Element verdeutlicht auch den speciellen Gebrauch des Typus *damue* im Vergleich mit *xamue*. Das *ga* von *GAMUE* in dieser Sprache ist ein Ansatz abgeleiteter Substantiva. Durch Eingehn solcher Wortbildungs-Ansätze in unsere Endung entstehen in der Tepeguana andere Erweiterungen der schon so umständlichen Gestaltung, wie die Endungen: *dadamue* oder *dadame*, *tadamue*, *tudadamue*,

gadamue, mudamue; *dicamue, ducamue*; *raxamue, gaxamue, ragaxamue, dagaxamue, daraxame.*

§ 160. Jenes wichtige Resultat, um dessen willen ich DAS GROSSE SONORISCHE MITTEL DER WORTBILDUNG und Bewegung der Redetheile, dessen Zersplitterung unter die vielen Stellen im Systeme einer Grammatik auch unvortheilhaft seyn würde, zum Gegenstand einer Gesammt-Betrachtung gemacht habe; wird, selbst unter der Voraussetzung, dafs es die aztekische Endung *NI* wäre, vollkommen erreicht. Es wird durch dieses grofse Element die GRAMMATISCHE VERWANDTSCHAFT der vier sonorischen Sprachen auf's kräftigste bewiesen. Denn sie sind eins in der bedeutenden Entfernung, welche Form und Begriff gegen das mexicanische *ni* halten, in den eigenthümlichsten Ausspinnungen. Und neben dieser Übereinstimmung behauptet jede einzelne ihr Wesen und ihre Individualität durch besondere Formen und in der Verwendung des allgemeinen Elements zu verschiedenen Sprachzwecken. So steht die tepeguanische Gestalt *damue* mit ihrem *d* selbstständig da und hat kein Analogon anderwärts.

Nach diesen Auseinandersetzungen und Betrachtungen kann ich daran gehn, in einem SPECIELLEN THEILE die Fülle der BEGRIFFS-ENTFALTUNG der sonorischen Endung *AME,* an welche die mexicanische Bildung nicht von ferne reicht, in einer langen Reihe von Qualitäten vorzulegen. Wir werden sie darin sich von der participialen Natur ablösen und als einen Ausdruck des blofsen Adjectivums, vom Substantivum hergeleitet, erscheinen sehn; ja ferner noch als Substantiva darstellend: während das aztekische *NI* in seinem beschränkten Kreise immer Participium bleibt und sich nie vom Verbum als der Grundlage seiner Bildungen los machen kann. Bei der Fülle der begrifflichen Categorien, welche ich als von der Endung *ame* gedeckt und bestritten anführen werde, mufs ich aber einem Mifsverständnisse vorbeugen. Wer die lange Reihe dieser grammatischen Qualitäten herabblickt, möge nicht glauben, dafs alle ausschliefslich und ganz durch die Endung *ame* beschafft werden; er wird auch leicht bemerken, dafs einige schwach, mehrere sehr schwach mit Beispielen belegt sind: dafs bei mehreren nur einige Sprachen oder nur eine erscheinen, die anderen ausbleiben. Die fehlenden Sprachen haben andere Mittel, andere Ansätze für die Categorie; die schwach besetzten Stellen zeigen an, dafs der darin

erscheinenden Sprache für den Sinnzug eine solche andere Bildungsweise, neben *ame,* oft vorzugsweise, zu Gebote steht. Die lange Reihe von grammatischen Qualitäten, welche ich bilde, ist also ein Aggregat, das von allen Seiten zusammenkommt, um einen thatsächlichen Reichthum zu bilden; was auch die angezogene Betrachtung davon schmälern kann, so bleibt dieser Reichthum doch erstaunlich groß.

Ich glaube wohl, im Angesicht des Details von Sinnformen und materiellen Wortbelegen, welches hier folgen soll: daß, neben dem Interesse, welches eine philosophische Idee, in so viele Fäden ausgesponnen und in eine so mannigfaltige Wirklichkeit sprachlichen Lebens ausgegossen, zu erwecken vermag, das Schauspiel neu ist eine äußerliche Bildung in solcher Herrschaft die Sprache umklammern zu sehn.

Specielle Entwicklung.

A.

§ 161. I. Die Endung bildet *PARTICIPIA PRAESENTIS ACTIVI* vom Verbum: sowohl vom activen als neutralen oder intransitiven, sogar von seyn. Das adjectische Participium kann auch in das substantivische übergehn: schlafend und ein Schlafender usw.; es kann auch das *verbum finitum* mit dem *pron. rel.* ausdrücken. Die Formation, hauptsächlich dem *praesens* gewidmet, verschmäht nicht auch der vergangenen und zukünftigen Zeit zu dienen; ihre Kraft ist danach die des ACTIVEN PARTICIPIUMS, wie des Partic. des *verbi intransitivi* oder des Zustandes.

In der TARAHUMARA-Sprache ist die Bildung allgemein. Steffel spricht es aus im Artikel *aitáruc* Teufel (S. 353): „... die Endsylben *ameke* bezeichnen das Mittelwort gegenwärtiger Zeit wirkender Bedeutung. Die Tarahumaren verschlingen zwar in der Aussprache meistentheils die letzte Sylbe *ke,* ich habe sie aber doch allen dergleichen Wörtern zugeschrieben." Die „wirkende Bedeutung" ist eine unrichtige Beschränkung, welcher das Beispiel Steffel's, um dessen willen er die Regel giebt: *telégatigameke,* der unten ist (von *telè* unten und *gatiki* seyn, span. *estar*), die gemeine Benennung des Teufels (353, 367), sogleich widerspricht; analog ist

repá-gati-gameke oder *tepá-gati-gameke* (322, 365, 367; von *repá, tepá* oben): der oben ift, Gott. Wir fahen hier fchon die augmentirte Endung *gameke:* fie lautet in Tellechea's *part.* von feyn kurz *game: atigame (birepi Riósi ju, regúegachi a.* es ift einziger Gott, welcher im Himmel ift [67nn]; *tamú nonó repá regúegachi a.* Vater unfer, der du oben im Himmel bift [75mf]). (1) Man würde das *g* in *gameke, *game* von der Endung *ki* des Verbums *gatiki* feyn herleiten können: nur dafs wir, aufser dem Zeugnifs Tellechea's, eine wirkliche Endung *gameke* noch in einem anderen Beifpiele erfcheinen fehn: ganz abgefehn davon, dafs fie an fich häufig genug ift und eine felbftftändige Exiftenz hat.

Tellechea giebt (p. 27nn) die Formen *ameque,* auch *yameque; gamec, camec, yamec, amec* an als das *part. praes.* bildend: fie find alfo das einfache *ameque* oder *amec,* und daffelbe vermehrt durch *ca, ga* und *ya.*

Der Anfatz *AMEKE,* und wie das *a* eine grofse Hauptfache in ihm ift, wird recht deutlich fichtbar in dem Beifpiel: *cotschi-mé* fchlafen, *cotschi-mé-ameke* fchlafend, Schlafender. Andere Beifpiele der einfachen Endung *(ameke, *ameque, *amec)* find: *simi* gehn, *simí-ameke* abgehend (S. 301); nach Tell. (27nn) *simi-ámec* der geht, *simí-ame* f. nachher (S. 486m); *simi-ámeque* die Wandernden? Wandrer? (fubft. *partic.* oder *su. actor*): *tame gará yorá mapuequí bogúichí noca mapu simiámeque itábiri bujémera quemá, cagúé, senu níguara* (100mm), nach der fpan. Überfetzung: „es handeln nicht gut, die auf dem Wege allein find, um Kleidung und, was Andere haben, wegzunehmen". **niri-ameque* (2) der ift, **machi-ámec* der weifs; **Riósi yomá*

---

(1) In einem anderen Beifpiele diefes Participiums des zufälligen feyn als Ausdrucks für das *verbum finitum* mit *pron. rel.: tamú nonó repá atigame gúerú ju* (63m): unfer Vater, der oben ift, ift grofs; finden wir bei Tellechea Steffel's Compofition *repa-gati-gameke* als *repá atigame* felbft wieder; in einem anderen erfcheint *atigame,* weil es ein *pron. rel. (mapu)* vor fich hat, als *verbum finitum,* und ich habe es daher unten in § 170, c ftellen müffen.

(2) Durch einen Stern * davor bezeichne ich in meinem ganzen Werke die von mir aus TELLECHEA's Grammatik und Texten entnommenen tarahumarifchen Wörter, welche fpanifche Schreibung haben; die ohne Stern find aus STEFFEL und nach deutfcher Orthographie. Bei ausgehobenen Sätzen kann ich mich des Sternes entfchlagen, weil fie faft nur aus Tellechea feyn können; die wenigen Sätze aus Steffel kann ich durch feinen Namen kenntlich machen. — In der Cahita-Sprache unterfcheide ich durch einen Stern die Wörter, welche ich aus Ternaux's Wortverzeichnifs in den *nouvelles annales des voyages* entlehne.

machi-ámeque, yomá netetu-gameque, yomá gayéna-meque (p. 75[a]): Gott, der alles weiſs, alles erſchaffen hat (St *neté-jameke* Schöpfer), alles beendigt (St *cajéna* endigen; die Endung iſt im letzten Worte nur **meque);*

ein *partic. fut.* könnte man in *negüi-ámiti* Brautpaar finden (ſ. § 163)

**meque* (mit *a* zuvor): **gayéna-meque* (eben dageweſen), **gara natameque* Gutdenkende (ſ. die Stelle als erſtes Beiſpiel in § 180)

**ame* (oder *me* nach *a*): **chigóa* ſtehlen (= Steffels *itschiguà* oder *tschiguà*), **chigó-ame* ſtehlend; *Fariśica Basaciachi yasá-me* (151[nf]) Franciſca, gebürtig aus B. oder da anſäſſig: von *jassá*, **yasa* ſitzen; *Pegro Cajuri-asa-me Pedro natural de Cajurichi* (151[a]; vgl. § 163 Steffel's *jassá-meke*); ein ächtes adjectiviſches Participium, das *part.* als Adjectivum dienend, finden wir in folgendem Beiſpiel: *biréra Iglesiachi jena güechiamóba gati, bogüichi simi-ame regüéque* (108[mf]): die andere Kirche iſt hier auf der Erde, und heiſst die wandernde *(caminante);* wir haben *simi-ame* (von *simi* gehn) ſchon oben (S. 485[mm-mf]) in den volleren Formen *simi-ameke*, **simi-ámeque* und **simi-ámec* geſehn.

Das Augment *g (gameke, *gameque, *gamec, *game)* ſahn wir vorhin (S. 484[nf]-5[aa] und Anm. 1) in *gatiki* ſeyn und eben (486 Z. 1) in erſchaffen; dazu: **runá-gamec* der dick, gedrungen *(grueso, tupido)* iſt: von *runá* dick, dicht ſeyn *(ser grueso, tupido)*.

Von **camec*, das Tellechea aufzählt, habe ich für dieſe Categorie kein Beiſpiel gefunden;

**yameque* kommt vor in: *tará* zählen, **tara-yámeque* der zählt (T 16[af]); *jameke* 5 Zeilen weiter.

Wir haben ſchon Z. 1 in **netetu-gameque*, der erſchaffen hat, die Endung in dem Sinne des *part. PRAETERITI* gehabt; eben ſo iſt *mukuameke* todt, verſtorben (von *mukuku* ſterben). Der Anſatz *re-jameke* bildet ein *part.* einer Art *FUTURI*, nach einem Beiſpiele (St 361): *mukuré-jameke* „der ſchon ſterben ſollte, zum ſterben war" (344); Wilh. von Humboldt, der in ſeiner kurzen tarah. Grammatik dieſe Form auffaſst, nennt die Zeit *fut. exactum*, „die vergangene Zeit der zu beginnenden Handlung". Den Charakter *re* dieſer augmentirten Endung ſetze ich in nächſte Verbindung mit der Endung *rec*, welche Tell. (24[a]) für die des *fut. exacti* angiebt; ich ſetze ferner damit in Verbindung das *re*, welches einigen Endungen des Conjunctivs zum Grunde liegt.

Die Bildung des tarahumarifchen Participiums durch *ameke* fetzt fich fort in den fpäter zu behandelnden paffiven Participien auf *rug-ameke* (f. § 167, b) und *bur-ameke* (f. § 167, c).

Der Gebrauch des durch die fonorifche Endung gebildeten Participiums, das *verbum finitum* mit dem *PRON. RELATIVUM* auszudrücken, in welchem diefes Participium einen Nebenfatz erfpart und als ein dem Subftantivum beigegebenes Adjectivum oder felbft als Subftantivum auftritt; ift, obgleich er fchon (S. 484[nf]-485[aa, mm, n] und Anm. 1; S. 486[a]) bei *gameke, *ameque* und weiter (S. 486[mm, n, nn]) genugfam fichtbar gewefen ift, hier befonders auszufetzen. Er ift vorzüglich ftark in der Tarahumara. Diefer Ausdruck wird oft in Anfpruch genommen für der ift, welche find (bei zufälligem feyn), und waltet in der durch mehrere Sprachen verbreiteten Form *catecame* in dem Eingange des heiligen Gebets: Vater unfer, der du bift im Himmel (f. Abfchn. XIII § 278, AS S. 240[m]-2[n]). Die Beifpiele von feyn habe ich fchon vorhin (S. 484[f]-5[aa] und Anm. 1) aufgeftellt. Hier verzeichne ich Beifpiele von anderen Verbis: zunächft von **MOCHI'* (St *motschí*), welches eigentlich wohnen heifst, aber auch feyn ausdrückt; **game:* **Santo regüegáchi móchigame* die Heiligen, welche im Himmel find (117[m]); **tagüési jená güechiamóba móchigame* Keiner, der auf der Erde lebt (105[n]); **yomá rejóye mumúgui uché güechiamóba mochígame yomá ramejé rejimara jú* wir alle Männer und Frauen, die wir auf der Erde find, find Brüder (102[mf]); — **ame:* **yomá gará machiame Rios nurarira* alle, welche Gottes Gebote recht kennen oder wiffen (109[a]); — **ameque:* (diefe Speifen effen nicht) *chati órameque, Gentílisi, Riosi tamachiameque* die Übelthäter, die Heiden, diejenigen, welche Gott nicht kennen oder von Gott nicht wiffen; (es effen fie die guten Chriften,) *gará beserágameque* (hier **gam.*), *gará machiameque Riosi nurarira* diejenigen, welche gut beichten; diejenigen, welche Gottes Gebote gut wiffen (115[aa]).

Die vergangene Zeit liegt auf's beftimmtefte in folgendem *participium,* das man fowohl für das Verbum im *praet.* mit *pron.* welcher als für *subst. actor* anfehen kann: (Gott will,) *mapu ramí nonórúgame nirémera, mapuréca yomá namúti netétugame* (120[f]-1[a]): dafs wir ihn für unfern Vater, als den, der alle Dinge gefchaffen hat, (oder als den Schöpfer aller Dinge) anfehen follen; fo überfetzt Tell.: es fteht aber, da *niré* das *verbum subst.* feyn (auch werden) bei ihm ift, in Wirklichkeit da: dafs er . . . fei.

Ich ſchlieſse hier eine EIGENTHÜMLICHE BILDUNG in der Tarahumara-Sprache an, deren Stelle innerhalb des Syſtems ſchwierig anzugeben iſt, in welcher aber die Endung wohl am paſſendſten als ein Participium darſtellend betrachtet wird. Die Einführung des Beiſpielpaares, worin ſie ſich zeigt, wird ſchneller klar machen, was mit vielen Worten noch nicht erreicht würde. Aus dem Verbum *mukuku* ſterben, als deſſen Stamm aber nach Flexionsformen *muku* und **muqui* (= dem azt. *miqui*) betrachtet werden darf, gehen vermittelſt der Endung **ame*, in Zuſammenſetzung mit den Subſt. *cuná* Ehemann und *upí* Ehefrau die 2 Wörter hervor: **CUNÉ-MUC-AME* Wittwe und **UPÍ-MUC-AME* Wittwer (ſ. z. B. Tellechea's Texte 151^{an} und ^{af}; auch: **cunémucame chamú* biſt du Wittwe? 148^{m}). (¹) Wir ſehen wohl ein, daſs wir dieſe Bildungen uns auszulegen haben als: deren Mann geſtorben iſt, deſſen Frau geſtorben iſt; aber, was da ſteht, iſt nur: Mann geſtorben, Frau geſtorben. Es iſt alſo hier die Merkwürdigkeit, daſs die Endung **ame* ein Participium *praeteriti* bildet, da es ſonſt genugſam der Gegenwart angehört; es folgt daraus wie aus anderem vorgekommenen die Gleichgültigkeit der Zeit bei ihr. Die beiden tarah. Wörter ſind auf's genaueſte ähnlich den beiden mexicaniſchen Ausdrücken für die Begriffe; denn Wittwe heiſst dort *oquich-mic-qui*, Wittwer *cihua-mic-qui:* von *oquich-tli* Mann und *cihua-tl* Frau; wobei der 2te Theil das ächte *part. praet.* von *miqui* ſterben iſt. Dieſe Compoſition iſt in beiden Sprachen aber nicht ſo roh, ſondern logiſch als ein Poſſeſſivum aufzufaſſen: das *primum* (Subſtantivum) in der Eigenſchaft des *secundum* (Adjectivums) beſitzend; in der ſon. Sprache iſt jedoch die Zuſammenfügung roh, in der azt. aber wird das logiſche Verhältniſs durch die Weglaſſung der Subſtantiv-Endung des *primi* angedeutet. In der Wirklichkeit kann freilich in dieſen Beiſpielen nicht von einem Beſitz, ſondern nur von Entbehren die Rede ſeyn.

In der TEPEGUANA wird nach der Angabe Rinaldini's (26^{af}-27^{a}) das *part. praes.* (und *imperf.*, wie er hinzuſetzt) dadurch gebildet, daſs an den Stamm des Verbums *DAMUE* oder *DAME* geſetzt wird: *ague* ſagen, *aguidi* Jemandem ſagen, *agui-di-damue* „der ihm ſagt oder ſagte"; *vacuane* waſchen,

---

(¹) In einer Stelle (106^{aa}), die ich in § 175 wörtlich angegeben habe, ſind beide Wörter umgekehrt: *upimucame* heiſst dort Wittwe und *cunémucame* Wittwer.

vacuan-adame Wafchender; ein vollgültiges Beifpiel ift (T 10ⁿ) [1]: *cos coxore-dadame meit vippia-dame coadaga upu* die Kranken und diejenigen, welche keine Speife haben (von *via* oder *bia* befitzen); *neoque* fprechen, *neoc-adamue* der fpricht, *bei n. bien hablado, cu n.* beredt;

ich kann aber ein fchlagendes Beifpiel eines *part. fut.* anführen, auf *damue,* mit Bindelaut *a: cuna* Ehemann, *cuna-te* heirathen (vom Frauenzimmer: einen Mann nehmen): *baio cunat-adamoe* Frauenzimmer, das bald heirathen wird, im Begriff fteht zu h. *(muger para casar)*;

camue: muy brennen, *mumuy* anbrennen, fich entzünden, *muy-came* brennend oder entzündet; *jageque* fchmelzen (v. n.), *jag-icamoe* gefchmolzen oder zergangen; *muydi* brennen, *jodde muydi-camoe* Schwefel (brennender Stein)

xamue: dadai fich fetzen, wohnen, *da-xamue* (1) Einwohner) liegend, befindlich (wo)

amue: nüddi oder *niddi* fehn, *nead-amue* der fieht.

Noch gehört hierher das wunderbare Beifpiel eines ganz mexicanifchen Participiums in der Tep. Sprache auf *MI* = mex. *ni: muquimi* fterbend = mex. *miquini,* in dem Ausdrucke *tonnomoti muquimi transido de sed,* über welches ich in der Einleitung (S. 474ᵐ⁻ⁿᶠ) ausführlich gefprochen habe; man kann es hier auch für ein participiales Adj. anfehn.

Wenn ich das *participium activum* diefer Sprache fchwach befetzt laffen mufs, fo werden wir die dazu beftimmten Endungen auf den ähnlichen Gebieten des verbalen Adjectivums und des *subst. actoris* in gröfserer Fülle walten fehn; bei mehr Studium von Texten füllt fich auch das Partic. mehr.

Die CORA-Sprache würde wahrfcheinlich in der Categorie des *partic. praes.* mit diefer Endung nicht ausbleiben; bei dem Mangel von Grammatik und Texten büfsen wir aber meift bei ihr das ein, was grammatifches an den Redetheilen nur im Zufammenhange der Wortverbindung erfcheinen kann: aus dem Wörterbuche habe ich nur ein paar Participia mit diefer Endung entnehmen können; fie tragen gleich dem *subst. actoris* die Endungen:

---

[1] Ein T bei Citaten in der Tepeguana-Sprache bedeutet Text: Sprachftoff, den ich durch das Lefen von Rinaldini's Texten oder Catechismus gewonnen habe; die Ziffer nach T ift die Seitenzahl, da die Texte bei Rin. eine befondre Paginatur haben.

acame: namud hören, *ti-namuah-àcame* Hörer; der, welcher hört

ihuame: cheaehre ſchuldig ſeyn, *te-chaehri-huame* Schuldner iſt vielmehr als *subst. actoris* zu betrachten; *ucube* beten, *ucubi-huáme* Betender (*orador*)

careme: bildet in einem Beiſpiel eine Art von *part. praet.: nuè* gebären, *nue-careme* Wöchnerinn; ſ. näher § 163 (S. 500[m]).

In der CAHITA-Sprache bildet *CAME partic. praes.: bei* und *beie* fehlen, *be-came* fehlend, der Fehlende (*manual* 75[a], 76[a]), *bee-came* das Fehlende, das Übrige (86[f]); *ame subecame haiqui* (75[n]) aber die fehlenden, wie viele (waren ihrer)? *y las que faltan, quantas?* [die ſubſtantiviſche Seite dieſer 2 Beiſpiele: das Fehlende, das Übrige, gehört zu einer ſpäteren Nummer: zum *substantivum agens,* am Ende des § 163: wo ich ein anderes Beiſpiel verzeichnet habe]; *ss. sacramento in mampo catecame* das allerheil. Sacrament, welches in meiner Hand iſt (w. ich in m. H. halte: 106[nn]; über dieſes *catecame* ſ. bei Sonora XIII S. 240[af]-2[n]); *candela bectiacame* brennende Lichter (109[f]).

Ein Partic. der vergangenen Zeit: *coco-came* todt betrachte ich lieber als *adj.* (ſ. No. II, S. 494[m-mm]).

Auch das einfache *ME,* nach *e* und *a,* kommt als *part. act.,* und in belehrender Mannigfaltigkeit, vor: *huenasi aneme anebicha huobusani* (95[a]) übel Thuende ſah ich 7mahl (ich ſah 7mahl Leute, die Übles thaten): *aneme part.* von *ane* thun; *eme SS. Sacramento tama resteme candela bectiacame nunubuame* . . . . (109[af]) diejenigen, welche das allerheil. Sacrament begleitet haben, angezündete Lichter tragend, (haben 200tägige Sündenvergebung gewonnen); von 3 Participien auf *me* in dieſem Satze gehn uns nur 2 hier an: *tama reste-me* die begleitet haben: *part. perf.,* ein im Deutſchen durch das *pron. rel.* aufzulöſendes *part.;* und *nunubua-me* tragend, ein wirkliches *part. praes.,* von *nunubua* tragen.

§ 162. II. Der Participial-Bildung aus dem Verbum liegt ganz nahe, daſs die Endung *ame* ADJECTIVE AUS VERBEN bildet. In dem, was gebildet, iſt nur das verbale, die Beziehung auf ein Verbum, in den Hintergrund getreten: das Gebildete tritt, abgeſehen natürlich von ſeiner umſtändlichen Form: von der Seite des Inhalts, mit dem Anſchein der Unmittelbarkeit auf: als Eigenſchaftswort, frei von Vermittlung; es ſind Wörter, in denen nur die Eigenſchaft durchſcheint. Überzeugende Beiſpiele ſind: kalt, krank, zahm, gelehrt. Das intranſitive Verbum iſt vorzüglich

geeignet dieſes Verhältniſs zu erzeugen; doch walten auch das active Verbum wie überhaupt mannigfaltige Verhältniſſe: z. B. reif = zur Reife gebracht, vom *v. n.* reifen; und eben ſo, indem in Gedanken vom *v. n.* zurückgegangen wird auf ein *verbum act.* oder vielmehr *causale,* von ſterben: tödtlich. Es erſcheinen hier, wie die tepeg. Beiſpiele zeigen werden, auch *adj.* PRIVATIVA, mit Vorſatz einer Negation.

Die Cahita kann ich für dieſe Bildung nur ganz ſchwach belegen.

In der TARAHUMARA kommen von neutralen Verben her Adjectiva auf *ameke* oder **amec, cameke, gameke* und *jameke,* auch bloſs *ame;* das *vb. act.* iſt aber nicht ausgeſchloſſen: Beiſp. zerreiſsen, zerriſſen; zähmen, zahm; das Verbum iſt, nach allgemeinen Geſetzen in dieſer Sprache, Abkürzungen an ſeinem Ende unterworfen:

ameke, meke: ajónoco zürnen, *ajón-ameke* zornig; *lessí* matt werden, *lessí-ameke* matt; *peguá* hart ſeyn (St: es iſt hart), *peguá-meke* hart (auch in *peguá-mek* verkürzt: ſ. S. 476 Anm. 1); *thulaguá* es iſt kalt, *thulá-meke* kalt; *vení-ruje* zähmen, *vení-ameke* zahm; **sitán-amec* roth ſ. S. 492 Z. 2; *teculú* trunken machen, *teculú-ameke* betrunken, berauſcht (ein *part. pass.,* ſ. auch § 167, a), bei Tell. **recú-ame* (94[f]); es kommt auch als *subst. actoris* vor: *ique rejóye chigò-rame jú, recu-àme jú* dieſer Mann iſt ein Dieb, ein Trunkenbold (95[mm]); *schuguí* abnehmen, wenig werden (*schuguá* verzehren): *schuguí-ameke* verzehrt (auch *verbum finitum,* ſ. § 170, c) 2) verſtorben; bei Tell. (ſ. hiernach S. 492[aa]) iſt **sugûí* ſterben, **sugûí-gamec* Todte; *ta schuguí-ameke* unendlich; *mukú-ameke* (**mucú-game*) todt, von *mukuku* ſterben, gehört eben ſo wohl hierher, wie wir es als *part. praet.* (S. 486[nn]) geſehen haben

ame: das *privativum ta-pusí-ame* (auch *ta-pusí*) blind kann man ſowohl vom Verbum *pusí* ſehn als vom Subſt. *pusí-ki* Auge ableiten; **recúame* betrunken ſ. vorhin [mm]; **rejóye ta-gara-yoráme* die Übelthäter (94[mm]), wörtlich: die nicht gut handelnden Menſchen (hätte auch als *partic.,* in den vorigen §, geſetzt werden können)

éameke (mit einem *e* vor der Endung): *tschulugu-itsi* hungern, *tschulugu-éameke* hungrig; *humá* fliehn, *hum éameke* flüchtig (auch Flüchtling: ſ. S. 495 Z. 3 v. u.)

jameke: mahaguá fürchten, *maha-jámeke* erſchrocken 2) furchtſam; *mujá* ſchimmeln, faulen, *mujá-jameke* ſchimmlig, faul (*mujá-meke* verfault)

cameke Farben (ſ. S. 478[nf]-9[a]): *tsestána* roth ſeyn (St: es iſt r.), *tsestatá-cameke* oder *stá-cameke* (T **sitá-came oder *sitá-cameque,* auch **sitán-amec*) roth

*gameke, *gamec, *game: kachká* ſüſs ſeyn, *kachká-gameke* ſüſs; *jumá* alles, *matschi* (= azt. *mati*) wiſſen: *jumá-matsi-gameke, jumà-na-matschi-gameke* allwiſſend; **mucú-game* todt, die Todten (58[a] *bis;* St *mukú-ameke:* ſ. S. 491[mf]); **sugüi* ſterben (ſ. z. B. 82[a] 2mahl, 82[mm]), *sugüi-gamec* Todte (51[mf]); bei Steffel heiſst das Vb. *schuguí,* das Adj. *schuguí-ameke:* ſ. die nähere Erörterung S. 491[mm-mf]; *ye pagótugame chatí óra-game* die ſündhaften Chriſten (die, welche Sünder ſind; 112[aa]), wörtlich: die Böſes thuenden (**chatí* böſe, **ora* thun); in der eigentlichen Deutung würde die Bildung in den vorigen §, in das adjectiviſche Participium, gehören: oder in derſelben Weiſe würden manche dortige Beiſpiele in die gegenwärtige Categorie gezogen werden können; *rachtá* warm ſeyn, *rachtá-gameke* warm; *repá* es blitzt, *repá-gameke* glänzend, leuchtend (2) das Blitzen: ſ. § 171, b).

Ein Beiſpiel der Endung *miti* in der Bedeutung des adjectiviſchen *actor: *neogá-miti* ſchwatzhaft, iſt hauptſächlich *subst. actoris* und daher in § 163 (S. 496[nf]-7[aa]) aufgeſtellt.

In der TEPEGUANISCHEN Sprache kann ich eine Reihe von Formen der Endung als verbale Adjectiva bildend maſſenhaft belegen; *damue* erklärt Rinaldini gelegentlich für ein actives vom Verbum abgeleitetes Adjectivum, gegen ein paſſives auf *icamoe*; beides gehört hierher:

beide Endungen zuſammen: *uguade* haſſen, *uguad-adamue odioso active* (auch *asqueroso*), *uguad-icamoe odioso passive*; es folgen meine Beiſpiele:

damue: sceaure ſich ſchämen, *sceaur-adamoe* ſchamhaft; *mumure* laufen, *mumur-adamoe* ſchnell; *naque antojarse, naqu-idamue antojadizo; neoque* ſprechen, *meit neoc-adamue* ſtumm; *sci (an) oydi porfio, sci oyd-adamoe porfiado; tuodde* faullenzen, *tuodd-adamue* nachläſſig, träge; *cocose* ſchlafen, *cosc-udamue* ſchläfriger Menſch

dadame: coxore krank werden, *coxore-dadame* krank (T 10[a])

gadamue: jarazapidi kleben, ankleben, *jarazapi-gadamoe* klebrig

camue und *icamue: nunaque* aufwachen, *nunaqu-icamue* wach; *cojore* krank werden, *cojo-camue* krank; *aue* oder *au* erreichen 2) hinreichen, *meit au-camue* unzulänglich, knapp *(escaso); masci* ſichtbar ſeyn, erſchei-

nen, *masci-camue* offenbar, deutlich; *connividi* ſchimmeln, *connividi-camue* ſchimmlig; *bei* gut, *ague* ſprechen: *bei ague-icamue* ruhmvoll; *mate* wiſſen, *mate-camue* gelehrt *(docto)*, *sci matecamue* und *bustu m.* geſchickt; *tutui* ſich bedecken, *tu-camoe* verhüllt *(revozado;* aber auch Subſt: *trage)*, *bei tu-camue* wohl gekleidet, geſchmückt

came: tupodaque ſchartig machen *(mellar)*, *tupodac-acame* ſchartig *(mellado)*

dicamue, deſſen *di* als der Anſatz des v. a. zu erachten iſt: *babai* reifen, *bai-dicamue* reif (= zur Reife gebracht)

das ſeltene *gamue*, mit Bindelaut *i*, auch ohne Bindelaut: welches das einfache *amue* vermehrt durch den in der Sprache häufigen Anſatz *ga* iſt, welcher die Bindung *i* liebt: *maxe* geben (= mex. *maca*, von welchem letzteren das folgende *derivatum* abzuleiten iſt), *tu-maqu-igamue* freigebig; *neoque* reden, *meit neoqu-igamue* demüthig (nicht redend, d. h. nicht widerredend): womit zu vergleichen iſt das andere *privativum* (S. 492[nn]), *meit neoc-adamue* ſtumm; *yatague* lügen, *yataboe* und *yata-vo-gamue* lügenhaft

xamue oder *jamue*, *xame: namoque* begegnen, *namoca-ga* (mit Anſatz *ga*) werth oder werthvoll ſeyn, *meitistu namuca-ga-jamue* unnütz (kann man ſchon zur nachfolgenden Form *gaxamue* rechnen); *in gubucade* (ich) werde ſteif, *gubuca-jamue* ſteif; *nacogue* können, *busci* alles: *bus-naco-xame* allmächtig (T 14[aa]); *tugguidi* zeigen 2) offenbaren, anzeigen, *tuugguid-axame* treu, gläubig (T 18[af], 19[a]), *beiga tuugguid-ajame fiel christiano; oyd-axamue* gebürtig, ortsangehörig 2) Einwohner (zu § 163 gehörig), vom Verbum *oydi*: habe ich bei Gelegenheit ſeiner abſtracten Bed. als Vaterland (unten § 181 Anm.) behandelt

gaxamue oder *gajamue*, mit Bindelaut *i: mumuque* ſterben, *muqu-igaxamue* tödtlich, giftig (gleichſam zurückgehend vom *v. n.* auf ein *v. a.* tödten, wie bei reif); *joini* ſich bewegen, vielleicht auch bewegen (da vorkommt *in joini* [ich] bewege mich): *joini-gajamoe* beweglich, was ſich leicht bewegt *(movedizo)*; ich habe dieſes Adj. auch als Beleg für die Bed. *-ndus* und können angegeben, ſ. § 169 im paſſiven und activen Theil; *namuca-gajamue* ſ.[mm]

auch bloſses *amue*, *mue* (nach *a*): *in sobidi* (ich) enthalte mich, *u-sobid-amoe* enthaltſam; *sci capaxare* verſteinern, *sci capaxa-mue* verſteinert (vgl. *cavaja* hart, *cavaxa-mue* maſſiv; § 177); *dodoaxe* leben, *doaj-amue* und *doax-ame* lebendig 2) geſund, gut, ganz (z. B. *humoc massad doaxame*

einen ganzen Monat lang, T 31[m]; ähnlich 42[nn]; — dagegen *doax-adamoe vividor); masci* erſcheinen uſw.: *meit masc-amue* unſichtbar, *bei m.* ſchön

amo: niidi ſehn, *nead-araga vista, meit niad-amo* blind (vgl. *gabulia niadd-amoe* ſchielend, *meit sciticam nidd-amue* unhöflich).

In der CORA-Sprache kann ich die Endungen *ame, came, acame* vollſtändig belegen; auch *ihuame* kommt vor:

me (nach *a*): *hu[ee]ita* lügen, *ti-hua[ei]t-âme* lügenhaft

came: moatê zähmen, *mua-câme* zahm

acame: t[ea]tza eiferſüchtig ſeyn, *teatz-ácame* eiferſüchtig; *tzahuate* ehren 2) glauben, *tea-tzahuate-ácame* treu, gehorſam; *ti-tzahuate* geduldig ſeyn, *ti-tzahuate-àcame* geduldig; *huata[ei]hbe* können, *huata[ei]b-acame* mächtig

ihuame: uteamuavê ſich freuen (einfacher *teamuave-at, teamuavi-at* Freude), *uteamuav-ihuame* vergnügt (*alegre*).

CAHITA *came: coco* krank ſeyn, *coco-came* todt (in der Stelle, welche ich unten, Ende von § 174, gebe): ein verbales Adj., welches im Grunde ein *part. praet.* iſt; es iſt aber eben ſo gut Subſt., die Todten: (am dritten Tage ſtand er auf) *coco-came betana* von den Todten (*man.* 105[a]).

§ 163. III. Der gröſste und entſchiedenſte Zug der Endung *ame* iſt, daſs ſie von *verbis SUBSTANTIVA ACTORIS* bildet; er erſcheint in der gröſsten Verbreitung: was im Vergleich zum Participium darin liegen mag, daſs die von mir benutzten Hülfsmittel, überwiegend lexicaliſcher Art, immer mehr ſelbſtſtändige Wörter als Flexionsformen an die Hand geben. Dieſe Eigenſchaft eines *substantivi actoris* ſteht in nächſter Verbindung mit der eines *participii praesentis activi:* das Adjectiviſche des Urſprungs der Formation iſt entſchieden in das Subſtantivum übergetreten; aus dem augenblicklich oder zeitweilig die Handlung begehenden Subject kann ſogar eine gewöhnlich oder immer die Handlung ausübende Perſon werden (denn der Perſon, dem Menſchen, iſt die Bildung hauptſächlich gewidmet): aber daneben waltet eben ſo gut das gegenwärtige, augenblickliche Begehn. Es liegt in der Natur der Sache, daſs die Bildung *actor* von activen oder tranſitiven Verben, allgemeiner ausgedrückt: von Verben der Handlung, geſchieht; Verba des Zuſtandes bleiben beim Participium. Manche der von mir hier zu liefernden *derivata* können auch als ſubſtantiviſche Participien, wie ich deren bei der Participial-Eigenſchaft angegeben habe, angeſehn werden: wie Flüchtling, Säugling, Schuldner. Bei der Bildung

actor kehrt die überall ersichtliche Erscheinung wieder, daſs die Stämme der Verba in den verschiedenen Sprachen vor dem Ansatze oft an ihrem Ende Stücke einbüſsen.

In der TARAHUMARA bildet der Ansatz *ameke,* mit seinen Variationen *iameke, jameke* und *éameke; gameke,* ja **guameke, *tugame* und *rugame:* Substantiva *actoris* von Verben:

*AMEKE, *ameque, *ame (meke, me): cuguí* helfen, *cuguí-ameke* Helfer; *nessé* behüten, *nessé-ameke* Hüter, Wächter; *tschitschí* saugen, *tschitschí-ameke* Säugling; *cusí-ki* Holz, Stab, *gué* haben (nach St 312): *cusí-gué-ameke* Dorfrichter, eig. der einen Stab hat (eine Bildung ähnlich dem mex. *topile):* läge jedoch in dem Worte nicht noch *gué* haben (s. S. 482[mf-n]), wie Steffel expreſs bemerkt, — was in Tell.'s Form **cusi-gameque, *cusi-game* (Richter, Gerichtsperson: 103[aa], 115[a]) nicht scheint —, so gehörte die Bildung nach § 175: wo man ein genaues *analogon* dieses Wortes in der Tepeguana-Sprache finden wird (vgl. noch § 179); *selí* befehlen, *selí-ameke* Dorfrichter, eig. Herrscher (s. Steffel 324; Tell. **serí-game* Gouverneur); *jolá, *yorá* thun, *tsetí jolá* oder **chati yorá* Böses thun, sündigen: *tsetí-jolá-meke* (auch *tsetí-jolá-jameke)* und **chati-yorá-meque* (50[mf]) Übelthäter, Sünder, auch **óra-meque:* (diese Speise essen nicht) *chati óra-meque* usw. (115[aa]; s. die ganze Stelle oben S. 487[n]); auch **yorame* Thuer, Thäter: *ne chéina yori yora-me* ich Sünder *(yo hacedor de pecados,* 133[af]); *bajé* rufen, *bajé-ameke* St der Rufende; *pahí* oder **pají, *bají* trinken: *pahí-ameke* oder **bají-ame* der Säufer; **recu-ame* Trunkenbold habe ich an der adjectivischen Stelle (S. 491[mm]) behandelt; *jasá* sitzen, *motschí* wohnen, *ibe* da, hier: *ibe jasá-meke* oder *ibe motschí-ameke* Eingeborner (vgl. Tell.'s **yasá-me* 486[aa])

iameke oder *jameke, *yameque* oder **yame: sátuje* versuchen, *sat-íameke* Versucher; *itschiguà* stehlen, *itschiguà-jameke* Dieb; *tsanìjolá* oder *tsainìjolá* Böses thun (aus *tsanì* Böses und *jolá* thun): *tsanì-* oder *tsainì-jolà-jameke* Übelthäter; *neté-jameke* Schöpfer (s. unten S. 496[a-af] **neté-tuga-me*); **regüegá negua-yáme* (78[af]), *r. negua-yámeque* (51[aa]) Schöpfer des Himmels: und zwar ausgemacht ein *subst. actor praeteriti;* nicht: der den Himmel erschafft, sondern: der ihn erschaffen hat

éameke: humá fliehn; *hum-éameke* Flüchtling, Überläufer (vgl. S. 491[mf])

**game: selí* befehlen, **serí-game* Gouverneur (103[aa], 108[af]) = St *selí-ameke* Dorfrichter (vorhin [a])

**guameque, *guame: ajó-ruje* beleidigen, **ayor-iguámeque* (49[nf]) und **ayor-iguáme* (77[m]) Beleidiger

rameke: jauguí tanzen, *jauguí-rameke* Tänzer; **chigó-rame* f. [m]

TUGAME, die paſſive Endung (ſ. § 167 b, 168, 170 e), tritt unerklärlich in Tell's Worte **neté-tugame* Schöpfer auf = Steffel's *neté-jameke* (S. 495[nf]); die Conſtructionen bezeichnen das Wort recht ſcharf als *subst. actoris,* indem ſie ihm ſogar ein *rectum objecti* beigeben: *boné yomá neté-tugame jú* er iſt Schöpfer aller Dinge (wörtlich: von allem, 114[f]); (er will, daſs wir ihn anſehen)... *mapuréca yomá namúti neté-tugame* als den Schöpfer aller Dinge, nach Tell.: als den, der alle Dinge geſchaffen hat (120[f]-1[a]; ich habe den vollſtändigen Satz S. 485[n]-6[a] angegeben)

auch das paſſive *RUGAME* erſcheint hier: bei Steffel iſt *itschiguà* ſtehlen und *itschiguà-jameke* Dieb, bei Tell. heiſst ſtehlen **chigóa* und Dieb **chigó-rugame* (z. B. *chigó-rugame jú* er iſt ein Dieb, 100[a] 2mahl); 1mahl kommt das Wort mit der ſeltenen Endung **rame* (ſ. Z. 3) vor: *ique rejóye chigò-rame jú, recu-àme jú* dieſer Mann iſt ein Dieb, ein Trunkenbold (95[mm]).

Eine ſehr merkwürdige Form der Endung, welche ſonſt nirgends in der Tarahumara ſichtbar wird, welche bei Steffel nicht vorkommt, ganz gleich der eben ſo merkwürdigen Cora-Form: nämlich *MITI* und *METI;* habe ich allein in den Texten Tellechea's in zwei Subſtantiven *actoris,* deren eines oft erſcheint, und in einem dritten *subst. verbale,* von undeutlicher Beziehung, aufgefunden; ferner in einem Adjectivum, deſſen Ableitung und *simplex* ich nicht überſehen kann. Dieſe Form iſt darum ſo ſeltſam, weil ſie die aztekiſche Geſtalt der Subſt. Endung *ti* trägt: welche in der Cora nicht auffällt, weil ſie allgemein durch die Sprache geht. Die tarah. Sprache hat dafür *ki,* ſeltner *ke*; der groſse Participial-Anſatz *me,* der uns hier beſchäftigt, hat ſich *ke* erwählt, und lautet in voller Geſtalt *meke* oder **meque.* Ich kann das hier vorzuführende *MITI* und *METI* für nichts anderes halten als für einen matten Nebenſchein von *meke*; das *a,* welches man in allen dieſen Wörtern vor *miti, meti* findet, dient nur zur Beſtätigung; im 3ten Subſt. iſt der Anſatz ausdrücklich *amiti.* Dieſer Anſatz findet ſich: 1) in **nàta-meti* Denker (von *natá* denken): *tagará nàta-meti riáblochi gúé cuguiru* dem Schlechtdenkenden (*al mal pensador*) wird der Teufel helfen (106[n]); 2) in *neogá-miti* Schwätzer: welches, abgeleitet von *neoca* reden, ſprechen, oft, auch gelegentlich adjectiviſch: als ſchwatzhaft, in den Texten vorkommt: *neogámiti*

die Schwätzer (tödten felbft ihre Seele, 95[m]); *rejóye mumúgui uché neogá-miti el hombre ó muger hablador* (103[af]); *rejóye neogá-miti, muquí neogá-miti* der fchwatzhafte Mann, die fchwatzhafte Frau, oder der Schwätzer und die Schwätzerinn (95[m]); 3) in *negûi-ámiti* Brautleute, Brautpaar (151[f]), von *negûiqui* heirathen; man könnte in diefem *deriv.* ein *partic. fut.* finden (die heirathen werden: vgl. S. 486 Z. 4).

Mehrere Endungen des *subst. actor* kann man vereinigt fehn in einer Stelle Tell.'s (113[m]): *yebiré chigó-rugame, biré bají-ame, bire neogá-miti uché* ein Dieb, ein Säufer und ein Schwätzer.

In der TEPEGUANA ift die Endung *damue (damoe)* der grofse Hebel der Bildung des Subftantivums *actoris* aus dem Verbum; ihr fteht das feltene einfache *dame* zur Seite, und unter ihr die reduplicirte Form *dadamue*; eine zweite, aber weniger ftark gebrauchte Endung ift *xamue* oder *x̀amoe*; eine dritte, feltenfte, *camue:*

dame: vacuane wafchen, *vacuan-adame* Wafchender (f. oben S. 489 Z. 1), Wäfcher

DAMUE: oft mit dem Bindelaut *a*; auch wohl verbunden mit dem Vorfatz *sci: ague* fagen, *agui-di-damue* 1) „der ihm fagt oder fagte" (fo fchon S. 488[af] als *partic.* dagewefen) 2) Sager; *tuddaque* tanzen, *tudda-damue* Tänzer; *codde* jagen, *cod-adamue* Jäger; *savade* kaufen, *savad-adamue* Käufer; *asapade* handeln, *asavad-adamue* Kaufmann; *oai* oder *oae* fchreiben, *oa-damue* Schreiber; *mamade* lehren, *a-mamad-adamue* Lehrer; *sosome* nähen, *sosom-adamue* Schneider; *joinidi alborotar* (auch: bewegen), *joinid-adamoe alborotador; coai* effen, *sci coa-damue* häufiger Effer; *vanidi* Einem die Beichte abnehmen (viell. von *oañe* reinigen), *oanid-adamue* Beichtvater; *mei-mu-tude* trunken machen, *meimutud-adamue* der betrunken macht; *neoque* oder *neoqui* fprechen, *neoc-adamue* Vermittler (auch: der fpricht); *muy neoqui* Gefchwätz (wohl auch fchwatzen: eig. viel fprechen, von *muy* viel), *muy neoc-adamoe* Schwätzer; *vattofa an codde* ich fange Fifche, *vattopa cocod-adamue* Fifcher; *vupe* fchiefsen *(tirar), uup-adamoe* Pfeilfchütz; *mumue (praet. mu-anta)* mit Pfeilen befchiefsen, *mumu-damue* Pfeilfchütz *(flechero)*, Bogenfchütz *(archero)*; *bustu-vu-adamue* Künftler (*bustu* etwa: allerlei, *vuei* machen; *vu-adamue* der macht, thuend, *jat v.* Tagelöhner); *sceadoadaraga pu-adamoe* (v?) (5[m]) Sünder; *bid-dimide* belagern (von *biddine* drehen), *bidimid-adamoe* Belagerer; wie

durchgreifend diese Bildung ist, zeigt deren Anwendung auf *maxe* geben in Redensarten: *á-maj-adamue,* s. § 184; *uatulidi* schuldig seyn, *uatulid-adamue* Schuldner; *iui* trinken, *jitude* zu trinken geben, *yitud-adamue* Mundschenk

dadame: iboini zaubern, *hibuyni-dadame* Zauberer; *buvai-dadame* Befreier (T 17[st]; *buvaide diferenciar, buvuaidi echar:* also vielleicht *adame*)

dadamue (als Verdopplung; nicht zu verwechseln mit dem *dadamue,* welches entsteht, wenn die allgemeine Endung an Verba, mit der Activ- oder Applicativ-Endung *di* versehen, gehängt wird: was allerdings fast immer der Fall dieser Doppel-Endung ist und wovon vorhin Beispiele vorgekommen sind) — *tudaque* oder *tuddaque* tanzen, *tudda-damue,* aber auch *tuddaqu-idadamue* oder *tudaqu-idadamue* Tänzer; *neoque* reden, *neoqu-idadamue* Rathgeber

camue: du-camue Bürger, Einwohner einer Stadt (von unbekannter Herkunft: eben so wie das folgende, mit ihm formell wie identische Wort), *du-came* eine Donnerbüchse, *trabuco* (diese Bed. habe ich nach § 166 gebracht) 2) Herr; *dudu-came* (*duda-camoe* Wörterb. 132, a[mm]) die Spanier (T 18[f]); *jimue* gehn, *jimu-camoe pasagero; quiu* wohnen, *quiu-camoe aldeano, oydiguer* (auf dem Berge, im Gebirge) *quiu-camue* Bergbewohner, Gebirgsbewohner, *abuscin quiucamoe* Nachbar; über dieses *quiucamoe,* sein *u,* und dass es auch vom Subst. abgeleitet werden könnte, s. S. 501[af-a] und § 175

xamue oder *xamoe, xame:* wesentlich mit *a* davor, *axamue: dadai* wohnen (auch: sich setzen), *da-xamue* Einwohner (auch, S. 489[m]: wo liegend oder befindlich); *nucade* wachen, *nucad-ajamoe* Wächter, Schildwache

ra-xamue, ga-xamue: cudde und *jibone* oder *iboini* zaubern, *cudd-araxamue, cudd-arajamue* und *iboin-arajamue* Zauberer und Zauberinn; *judumuque* traben, *judumu-li-gajamoe* ein starker Traber (*troton*)

raga-xamue, daga-xamue und andre Vermehrungen (die Endung an die Endung *raga, daga* der *subst. abstr.* und *actionis* gehängt): *jiboyn-araga* (1) Bezauberung) und *jiboyn-araga-xamue* Zauberinn; *mumure* laufen, *muli-daga-xamue* Läufer.

In der CORA-Sprache übt die abstracte Endung *me* eine gewaltige, allgemein verbreitete Herrschaft in der Formation der Substantiva ACTORIS von dem Verbum. Es ist diese Categorie der Punkt, wo ich, auf ein lexicalisches Hülfsmittel beschränkt, in dieser Sprache die mich beschäftigende Endung im reichsten Umfange und in dem grösten Theile ihrer äusseren

Entfaltung vorführen kann. Es dienen der Categorie *actor* folgende Geſtaltungen: die einfachſte Geſtalt *ME*, der azt. Endung *ni* formell gleich zu achten; *AME; CAME, HUAME; NAME;* und zwar: hauptſächlich *ame* und deren Weiterbildungen: *came* oder *cam, huame;* ganz ſelten *name;* ſeltene Formen mit dem Vocal *e* vor *me: beme, cheme, careme.* Wenn ich in dieſer letzten Gruppe, in dieſer einem bunten und regelloſen Wandel der Wortform hingegebenen Sprache, die einfache Endung *me*, an Zuwüchſe des Stammworts gehängt, zu erkennen geneigt bin *(beme, cheme);* ſo iſt die Häufigkeit des letzten Anſatzes, *careme*, auffallend und läſst ihn als einen ſelbſtſtändigen betrachten:

me: uitebechexe ohrfeigen (*abofetear;* vielleicht zuſammenhangend mit *behchi, behche* hauen, ſchneiden, hacken), *ti-beite bechê-me abofeteador*

me an Verba auf *a* gehängt, was ich rechne als *ame: táhua* machen, *ti-tahu-âme hacedor; hu*ᵃᵉ*ita* lügen, *ti-hua*ᵉⁱ*t-âme* Lügner; *xàhta* ſchwatzen, *ti-xaxata-me* Schwätzer; *nahua* ſtehlen, *ti-nahua-me* Dieb; *toa* verkaufen, *ti-to-âme* Verkäufer, Kaufmann; *chuica* ſingen, *ti-chuic-àme* Sänger; *yùxa* malen, *ti-yûxa-me* Maler

**mit:* dieſe merkwürdige Form, mit azt. Subſt. Endung, von der ich an mehreren Stellen erläuternd geſprochen habe (ſ. S. 476[mm-nn], 496[nn]-7[a], 503[f]-4[mm], § 181), iſt hier vielleicht in Beziehung auf Ein Wort zu nennen: *neri-mit* Geſicht, vom Verbum *neri:* wenn man dieſes Verbum, deſſen Verhältniſſe ich an einer anderen Stelle (AS S. 87[a]) entwickelt habe, als ſcheinen und ſein *deriv.* durch das, was ſcheint oder erſcheint, deutet; doch kann es auch eine andre Figur ſeyn, z. B. *subst. instr.* (S. 504[m])

CAME oder *cam*, mit der Vocal-Vermehrung *acame* oder *ahcame:*

came, cam: tahua etwas wirken, arbeiten, *ta-tahua-cam* Schöpfer (dagegen *taav-ih-huacame* Geſchöpf)

acame, ahcame: muáche lieben, *ti-muàchê-acáme* Liebhaber; *tzute* zaubern, *a-tzute-áhcame* Zauberer; *namuá* hören, *ti-namuah-àcame* Hörer; der, welcher hört

HUAME iſt häufiger als *came* und überhaupt die gewöhnliche Endung für die Categorie; es erſcheint auch mit Vocalen vorn vermehrt: mit dem Bindelaut *i* als *ihuame*, und als ſelbſtſtändige Endung *ahuame* (≠ *acame, ahcame*):

huame: vaehre helfen, *ti-vaehre-huame* Helfer; *m^uei^zipe* rafiren (von *m^uei^ziti* Bart und wohl einem Verbum *pe*), *tite-m^uei^zipe-huame* Barbier; *vitzive* faſten, *vitzive-huame ayunador; taripéne* verſchneiden, *ti-taaripe-huàme capador*

ihuame (*i* als Bindelaut): *cube* Mitleid fühlen, *cubi-hat abogacia, hucube abogar, hucabi-huame* Advocat; *pitnê* ſchleifen, *ti-pitni-huame* Schleifer; *cheaehre* ſchuldig ſeyn, *te-chaehri-huame* Schuldner; *xanacare* beleidigen, *ti-xanacari-huame* Beleidiger; *ucube* beten, *ucubi-huàme* Beter, Betender

ahuame: muatê predigen, *ti-muate-ahuame* Prediger

NAME: anaha loskaufen, *te-anaha-name* Erlöſer

BEME: nana kaufen, *ti-nana-beme* Käufer; *chàeh* hüten (*guardar*), *ti-chaeh-bême* Hüter (*guardador*)

cheme: aûtzocua fliehn, *tzona-cheme* Flüchtling

careme (*acareme*): *n^ea^zta* beichten, *ti-neazta-careme* Beichtvater; *nuè* gebären, *nue-careme* Wöchnerinn (dieſes Wort iſt ſeltſamerweiſe, nach Ortega, auch Verbum und bedeutet 2) fruchtbar ſeyn, von einer Frau: dieſs gehört unter § 170, c; die ſubſtantiviſche Bed. von Wöchnerinn kann man mit mehr Recht für ein *partic. praet.* annehmen); *ihtê* leſen, *ti-iht-acarême* Leſer; *mee* tödten, *ti-m-acareme* Mörder (von dem Grundworte iſt hier nur noch das *m* da).

In der CAHITA-Sprache bildet die Endung *AME* oder *me* (nach End-*a* des Verbums) Subſtantiva *actoris* vom Verbum: **a-osa* malen (*a* gehört nicht zum Worte, das = Te *oae*, Co *yùxa* iſt; ſ. S. 497^mf u. 499^m), **osari* Gemälde, **hita osa-me* Maler = Co *ti-yúxa-me* (vorhin S. 499^m)

mi kommt in Einem Beiſpiel vor: der Stamm *iore* und die Form mit Buchſtaben-Zuſätzen bietet in den Stellen des *manual* verworrene Züge der Bedeutungen dar: ſo iſt *iorem, ioreme* Menſch, Mann, *iori* Spanier (Ta **yorí*); *ioiorihua, ioiorina* und *ioiorinaque* ſind Verbal-Formen von ehren; von dieſem Verbum leite ich ab *ioremi* Verherrlicher (103^aa): (*crèis, que Dios Nro. Sr. es*) *chicti hita aieua, ſoc ioretuacame, ſoc teuecata ara ioremica* (*Criador, Salvador y Glorificador*)? wobei ich jedoch bemerke, daſs zu dem Begriffe Verherrlicher noch Himmel (*teuecata*) gehört und *ara* ein dunkler Zuſatz iſt

came: ioretua-came Erlöſer: das Stamm-Verbum, im Cah. mir nicht gegeben (vgl. ^n-nn^), habe ich im Hiaqui aufgefunden: *yeretua* erretten, erlöſen.

Ich muſs einen eigenthümlichen Sinnzug des Subſtantivums gegen ſein Verbum hierher ſetzen, der auf das *SUBSTANTIVUM AGENS*, das

ſubſtantiviſche Participium, das Subject des neutralen Verbums hinausläuft. Nachdem ich faſt alle Beiſpiele, namentlich die perſönlichen, ſchon dem Participium (§ 161) und dem *actor* angereiht habe, will ich hier eine *species* des Sächlichen vorbringen:

Tepeg. — *biu* und *biuque* übrig bleiben, *viu-camoe* oder *viuc-amoe* Überbleibſel (= das übrig Bleibende oder Gebliebene)

Cahita — *came: bei* und *beie* fehlen, *bee-came* das Fehlende, das Übrige; *sube-came* die Fehlenden: dieſe 2 Beiſpiele habe ich voller beim *partic.*, S. 490^{aa-af}, verzeichnet, weil ſie auch die adjectiviſche Participial-Bedeutung haben.

§ 164. IV. Da der ſonoriſche Anſatz nicht gleich dem aztek. *ni* beim Verbum als Grundlage ſtehen bleibt, ſondern ſich auch an andere Redetheile heftet; ſo ſtellt ſich neben die vorige Categorie des verbalen *actor* ſogleich die Eigenſchaft der tepeguaniſchen Endungen *camue* und *damue*, VON EINEM SUBSTANTIVUM ein SUBSTANTIVUM zu bilden, das den MANN ausdrückt, welcher ſich mit dem Gegenſtande BESCHÄFTIGT:

Tepeg. *camue: gatto* Armbruſt (*ballesta*), *gatto-camue* Armbruſtſchütze (*ballestero*); von *qui* Haus kommt her *abuscin quiu-camoe* Nachbar: in deſſen erſtem Theile der Begriff bei oder neben liegt, die Poſtpoſition *bussini* oder *buscini* bei; das *u* vor *camoe* ſcheint ein Zuwachs zu *qui* zu ſeyn, da es auch bei der Poſtpoſ. *r* vorkommt: *qui-ur* im Hauſe; vielleicht wird dieſes Beiſpiel aber beſſer zu No. XV (§ 175) gerechnet, wo ich auch das bloſse *quiu-camoe* angegeben habe; oder alle dieſe Formen können auch auf das Verbum *quiu* wohnen als *subst. actoris* zurückgehn (ſ. S. 498^{mm-mf})

damue, tadamue: pana Brodt, *pana-tadamue* Bäcker; *nabaiti* Wein, *nabait-adamoe vinatero; coagui* Holz (= mex. *quahuitl*), *coage hacer leña, coag-adamue leñador* (kann eher vom Verbum abgeleitet ſeyn); *guibure* Band, *guibur-atadamue* Bandmacher; *calite* Kutſche, Wagen (das ſpan. *carreta*), *calit-atadamue* Wagner, Wagenbauer; *cabare* Waffen, *cabar-atadamue* Waffenſchmidt. Die Beiſpiele auf *atadamue* beruhn auf *verbis denominativis* in *ate*, wenn ſie auch nicht angegeben werden, als *subst. actoris* (§ 163, S. 497^{mm}-8^{a}); ſo giebt es *in cabarate* (ich) bewaffne mich.

Ich will nicht unterlaſſen zu bemerken, daſs der hier beſprochene Sinnzug, welchen ich nur in der Einen Sprache habe nachweiſen können,

ſcheinen kann eine gewiſſe Verwandtſchaft mit No. XV (§ 175) zu haben; dieſs iſt aber nur äuſserer Schein, getrennt bleiben ſie genugſam: denn nicht nur iſt dieſer ſtreng ein Subſtantivum, während der ſpäter geſtellte adjectiviſche Natur hat; ſondern die Bed. des letzten: begabt mit dem Grund-Subſt. iſt auch eine beſtimmt verſchiedene von der hier vorliegenden Beziehung.

§ 165. V. Wenn einmahl der Redetheil, an welchen ſich die Bildung heftet, der Sprache gleichgültig iſt, ſo ſteht der vorigen Eigenſchaft ganz gleich, daſs durch die Endung AUS EINEM ADJECTIVUM ein SUBSTANTIVUM der mit der EIGENSCHAFT BEHAFTETEN Perſon oder Sache wird:

Tarah. *ameke: ogué* heilſam, *ogué-ameke* Arznei, Hülfsmittel (heilſame Sache)

Tepeg. — *camue* und *came: gupi* viel, *gugupi-camue* und *gugupi-came* ältere Perſonen (*los mayores:* T 42^{mm}, 30^{m}; *gupi-camue principal; generoso, noble*).

§ 166. VI. Aus der Categorie *actor* folgt naturgemäſs die des INSTRUMENTS, WERKZEUGS oder MITTELS; denn zwiſchen der die Handlung begehenden Perſon und dem dieſelbe verrichtenden, zu ihrer Verrichtung fähigen oder beſtimmten Werkzeuge oder Mittel iſt kein anderer Unterſchied als der zwiſchen Perſon und Sache; über dieſen Nebenumſtand hinaus gehen beide Eigenſchaften in Gleichheit auf. Die Sprachen beſtimmen wohl jeder dieſer beiden logiſchen Categorien beſondere Endungen: andere für die wirkende Perſon und andere für die Sache; viele vereinigen aber, gleichgültig gegen die Perſönlichkeit, beide in einer: oder ſpielen leicht bei derſelben Bildung aus der eigentlichen Bedeutung des *actor* in das Gebiet des Werkzeugs hinüber. Die vier ſonoriſchen Sprachen entwickeln in der hier behandelten groſsen Endung die Bedeutung des SUBSTANTIVUMS des WERKZEUGS oder MITTELS neben der des *actor*; ſie bleiben, in Parallele mit No. III, bei der reinen Bildung eines *SUBSTANTIVI INSTRUMENTI* vom Verbum ſtehn. Die Belege erſcheinen gegen die Wichtigkeit der Categorie zu ſpärlich; dieſs liegt darin, daſs die beiden erſten Sprachen meiner Reihe weſentlich andere Endungen für ſie haben: die Tarah. *leke, laca* oder **raca (aca)*; die Tepeg. *xare* und *care:* die auf *ame* nur gelegentlich in Anwendung kommen. In

der Cora aber waltet unſre Endung hinlänglich. Ich werde auch eine eigne Gattung eines adjectiviſchen inſtrumentalen *Verbale* vorführen: ſ. mm-nn

TARAHUMARA — **ame: coa* eſſen, **coa-me* Speiſe (vgl. Z. 7-9)

**gamec:* die Bildung *pusí* ſehn, *pusi-ki* Auge, **pusé-gamec,* **busé-gamec* Augen kann auch betrachtet werden als ein ſubſtantiviſches Participium: das Sehende

jameke: coa eſſen, *coa-jameke* Speiſe (**coa-me* Z. 3) kann ſehr wohl betrachtet werden als: Mittel zum eſſen, wenn gleich man es wohl eher als ein *subst. partic. pass.* (ſ. S. 510*) auffassen wird

TEPEGUANA — *camue (icamue): nasape* einwickeln *(envolver), nasap-icamue* das, worein etwas gewickelt wird (*envoltorio;* dieſer Begriff ſchwankt auch zwiſchen Ort und Mittel); *?nonol-icamoe* Bogen eines Gebäudes (von dem idealen *nonore,* in welchem der Begriff drehen liegt: *nonorage tornar del camino, noraguidi* drehen; die Hergehörigkeit des *deriv.* iſt ſehr zweifelhaft); *tutui* ſich bedecken, *tu-camoe trage* (2) verhüllt: S. 493*)

came: du-came trabuco (wohl Donnerbüchſe, = *vainom gato*), neben *du-camue* Bürger, Einwohner einer Stadt (*actor*; ſ. oben S. 498m-mm)

damue: sonitapage oder „ *pague* ſchlagen, ſtampfen, zerhacken: *sonitapac-adamue* 1) *majadero* (Stöſsel, Mörſerkeule); 2) die Bed. Mörſer gehört dem Begriffe des Ortes an (ſ. § 179, a). Hier habe ich an einem Beiſpiel eine neue Gattung, die eines *adj. verbale instrumenti,* welche an ſich eine Stelle nach dieſem § erhalten müſste, vorzuführen: daſſelbe Derivatum des Verbums *jimue oder jimoe* gehn, *jimo-damoe,* welches 1) gehend, ein Gehender *(partic.)* und 2) als Subſt. des Orts einen Gaſthof (Ort, wohin man geht; ſ. § 179, a) bedeutet, drückt auch aus: zum gehen dienend, in der Verbindung mit einem unbekannten Subſt.: *jimodamoe guicade* Pilgerſtab *(bordon):* zum gehen dienender Stock oder ähnliches *(guicade).* Es fehlt nicht in dieſer und den anderen Sprachen an einigen Beiſpielen ähnlicher Art.

CORA — *ame: ich*eöuta fegen, *ichauht-áme* Beſen; ohne bekanntes *simplex: itúpú-ame* Zapfen, Spund *(tapon)*

*huame (ihuame): ah*eutzè fächeln, *ti-h*eutz-ihuame Fächer, Wedel *(aventador).*

Eine eigens zu dem Inſtrument geſtempelte Bildung beſitzt die Cora-Sprache in einem Subſtantiv-Anſatz, welcher eine Vereinigung des allge-

meinen Anſatzes *me* oder *mi* mit der aztekiſchen Subſt. Endung *ti* oder *t* der Sprache iſt. Über die Ungeheuerlichkeit und Abnormität dieſer Anſetzung der Subſt. Endung an *me*, wenn man es für das aztekiſche Participial-Suffix *ni* halten wollte oder müſste, habe ich ſchon oben (S. 476[a-m]) geſprochen; für die ſonoriſchen Sprachen ſelbſt ſchwindet dieſe Abnormität bedeutend dadurch, daſs die tarahumariſche überall der Endung *ame* ihre der *Mexicana* entnommene Subſt. Endung beigeben kann. Die Geſtalten dieſes Anſatzes, ganz gleich zweien ſeltenen tarahumariſchen, welche aber nicht dem Begriffe des Werkzeugs, ſondern dem des *actor* dienen (ſ. S. 476[mf], 496[mm]-7[aa] und § 176), ſind:

METI, MET oder *MITI*, und die Beiſpiele entſcheidend: *zizche* ſchneiden, *nti-zizch-izt* ſägen, *zizche-méti* Säge; *hua-[ii]xca* braten, *hua-[ii]xca-met* Bratſpieſs; *catze* ſieben, *catze-miti* Sieb; von unbekanntem *simplex: yamoàm-met* Scheere; *tzeé* ſaugen *(mamar)*, *tzi-méti* weibliche Bruſt (*tzi-mēti* Milch); das *deriv.* zweifelhafter Categorie *neri-mit* Geſicht habe ich S. 499[mm-mf] geliefert.

Dieſe eigenthümliche Geſtaltung werde ich nochmals unten (§ 181) als *met, meti, mit* in einigen Subſtantiven vorführen.

CAHITA — *huame* und *uame*: *bua* eſſen, *bua-huame* (*manual* 83[a]) und *bua-uame* (95[aa]) Eſsſachen, eſsbares (auch als *part. pass.* zu deuten); *bicha* ſehn, **emoamabich-uame* Spiegel (auch als *subst. loci* auszulegen).

Die *substantiva verbalia instrumenti* haben dem Begriffe nach nahe Ähnlichkeit und öftere Berührungen mit dem *subst. verbale* des Orts; manchmahl ſchwankt die begriffliche Analyſe zwiſchen beiden Categorien oder es dient beiden zugleich daſſelbe ſonoriſche Wort. Es wäre daher zweckmäſsig geweſen hier das *subst. verbale loci* nachfolgen zu laſſen; ich will es aber ſpäter bei dem ganzen Begriff des Orts (§ 179, a) abhandeln.

B.

Wir treten aus der activen participialen Bedeutung über in die PASSIVE:

§ 167, a. VII. Die Endung *ame* oder *came* bildet auch *PARTICIPIA PASSIVA* vom Verbum: und es iſt dieſs ein entſcheidender Zug von ihr, wie der des activen; ſie können öfter *part. praeteriti* oder *perfecti passivi* heiſsen, ſie können adjectiviſche oder ſubſtantiviſche Natur annehmen. Ich vereinige in dieſem § *part.* und *adj. pass.*:

TARAHUMARA — *ameke (éameke),* **ame: tepuná* zerreifsen, *te-pun-éameke* zerriffen; (unfre erften Eltern,) *Adan Jeba uché chanerígua-me* (f. § 170, e), welche Adam und Eva genannt wurden (80[a]); (ihr Leib und Seele, 71[mm]) *chócame níremera mapurecá sagüí, rajá-me chajú-came uché* werden fchwarz wie eine Kohle feyn, verbrannt (St *rachá* brennen) und *apestosas* (?); *teculú* trunken machen, *teculú-ameke* betrunken, beraufcht, bei Tell. **recú-ame* (94[f]; f. auch oben S. 491[m-mm]); **bochá-me* f. die 2 folgenden Zeilen

game: potschí* anfüllen, **bochá-game* fchwanger, aber auch **bochá-me* (*güeru bocháme* 118[a]): f. näher bei *potschi-rúg-ameke* S. 507[m-mm] und hier [a, af]; vgl. ferner **bocha-guáca* fie war fchw., von **bochaguá* f. feyn: beide Formen beruhen auf **bocha* = St's *putschá* anfüllen = *potschí* (bochísa* füllen).

Nur als ein Participium überhaupt, fei es *praesentis* oder *praeteriti,* gleich dem activen, bildend kann *ameke* betrachtet werden, wenn es in paffiven Participien an eine Kennfylbe geheftet erfcheint, der man die paffive Kraft zufchreiben mufs; das *tempus* verfchwindet fehr bald aus dem *part. passivi,* und es wird leicht nur ein paffives Participium abfolut und weiter ein Adjectivum von paffivem Sinne. Diefer Art ift die Hauptbildung, welche für das *part.* PRAET. *pass.* der Tarahumara-Sprache angegeben und gefunden wird, die auf RUG-*ameke* oder TUG-*ameke*; und eine feltnere, auf BUR-*ameke.*

§ 167, b. *RUG-AMEKE,* bei Tellechea **rug-ame;* oft mit Bindelaut *i: irug-ameke;* und *TUG-AMEKE,* bei Tellechea **tug-ame:* find *part. praet. pass.,* blofses *part. pass., adjectivum* und *substantivum participiale.* Da RUC oder IRUC aber allein fchon *part. pass.* oder *part. praet. pass.* ift, fo kann *ameke* als unwefentlich erfcheinen. Beifpiele des *part. pass.* durch *ruc, iruc,* auch *li-ruc* (mit einer Hülfsfylbe *li*), find: *potschí* anfüllen, *potschi-ruc* angefüllt; *echtschá* fäen, *échtsch-iruc* Gefätes, was befäet worden ift; *guechpi-soco* peitfchen (**güepá*), *guechpi-ruc* gegeifselt; *nulá* befehlen, *nul-iruc* was befohlen ift; *balá* beladen, *balá-li-ruc* was beladen worden ift. In *ruc* ift die participiale Eigenfchaft aber nur Nebenfache oder Übertragung, die Hauptfache ift der PASSIVE Sinn; denn es kommt auch als *imperfectum* und *perf. pass.* vor: *pótsch-iruc* „es ift voll, angefüllt" (St. 364, 302; von *potschí* oder *putschá* anfüllen), *iché mukí putsch-iruc* diefes Weib war fchwanger (St 371[a]); *meá* tödten, *me-liruc* getödtet, gefchlachtet (346), aber auch (361): es ift getödtet, gefchlachtet; *me-li-rúg-ameke* getödtet,

geſchlachtet; — Tellechea giebt *iruc* aber als Endung des „*praet. imperf.*" an, d. h. gar nicht als des paſſiven. In *c* ſcheint eigentlich die vergangene Zeit zu liegen, da in Tellechea's Texten *que eine häufige Endung des *praeteriti* iſt; wie iſt nun aber aus *RUC* der Hauptſinn des Paſſiven herauszufinden, wenn wir uns vorhalten müſſen, daſs es nur ein ſolches *imperfectum* von der gewöhnlichen Endung *ruje* der Sprache iſt, welche ſowohl einfache *verba activa* oder *transitiva* als *verba causalia* bildet? Steffel ſagt im Art. *baláliruc* (344): „*Ruc* iſt ein Hülfswort der leidenden Bedeutung, gleichwie das *ruje* der wirkenden iſt. Einem Zeitworte angehängt, bedeutet es, daſs daſſelbe gemacht worden, was das Zeitwort bedeutet." Dem Anhange *ruje* iſt die Kraft von machen beizulegen.

Wenn in dem Zuſatze *ruc* die paſſive Gattung des Verbums in der vergangenen Zeit, ſowohl als *verbi finiti* wie als *participii*, enthalten iſt; ſo wird der ſichere Ausdruck des *participii passivi* durch Anſetzung der activen Participial-Endung *ameke* an dieſe Kennſylbe: durch die Endungen *RUG-AMEKE*, *irug-ameke*, *TUG-AMEKE*, bewirkt; denn das *g* hier iſt nach Steffel aus dem *c* von *ruc* verändert. Aber auch *ameke* bleibt ſeiner Beſtimmung nicht treu: die Doppel-Endung *rug-ameke* findet ſich auch als *verbum finitum neutrum*, ſo wie bloſses *ameke* auch als *verbum finitum activi* vorkommt. Dieſer Zug bildet eine ſpäter (§ 170, e und c) von mir zu behandelnde Categorie und wird hier nur berührt. Räthſelhaft iſt die hier auch zu erwähnende Parallele, daſs dieſelbe Endung *rúg-ameke* die Zahlwörter des Vielfachen bildet (§ 178).

Steffel ſtellt die paſſive Participial-Doppel-Endung ſo dar (354, b^mm), als ſeien hier zwei Mittelwörter verbunden, eines activer und eines paſſiver Bedeutung: „*Baſſirúgameke*, Gekochtes. Hier ſind zwey Mittelwörter, *ruc* der leidenden, *ameke* der wirkenden Bedeutung. Sie werden zuſammengeſetzt, wenn zu dem, was geſchehen iſt, eine wirkende Beyhülfe vonnöthen war. In der Zuſammenſetzung, *baſſú*, *ruc*, *ameke* wird in *ruc* das *c* in *g* verwandelt." Wilh. von Humboldt folgt ihm in dieſer Feinheit nach, indem er in ſeinem kurzen Abriſs einer tarah. Grammatik (Handſchr. S. 2) ſagt: die Endung *ameke* werde auch an das *praet. pass.* auf *ruc* gehängt „und dann erhalte ſie einen paſſiven Sinn; jedoch ſoll immer damit die Idee verbunden ſeyn, daſs, um den Zuſtand des Paſſivums hervorzubringen, ein Wirken hinzukommen muſste: *bassi-rug-ameke*, Gekochtes; etwas, das

man in den Zuſtand des Gekochtſeyns gebracht hat." Er macht ſich aber bald von dieſer Feinheit, an die ich nicht glaube, los, indem er fortfährt: „So erklärt der P. Steffel dieſe Bildungen, allein in vielen andern Wörtern ſcheint der Sinn bloſs paſſiv . . . ."

Ich liefere die Beiſpiele, bei deren Überſetzung ich blindlings Steffel folge:

rug-ameke: gassini zerbrechen, *gassi-rúg-ameke* Zerbrochenes, Scherben; *tschaa* wegwerfen, *tscha-rúgameke* Weggeworfenes; *paá* forttragen, *pa-rúgameke* Fortgetragenes, hinweggetragen; *tuschí* zerreiben, *tuschi-rúgameke* zerrieben; *taná* zeugen, gebären, *tana-rúgameke* gezeugt; *jolá* thun, machen, *jolá-rúgameke* gemacht, gethan; *tò* herbringen, *tò-rugameke* hergebracht; *tschapí* ergreifen, *tschapi-rúgameke* ergriffen; — und ſo noch eine Reihe von Beiſpielen bei Steffel; *tschutá* ſchärfen, *tschutá-rugameke* ſcharf (ein *adjectivum passivum verbale*); *potschí* anfüllen (Steffel 364, 302), doch auch *putschá* (364), ſo daſs das Beiſpiel unter das nachfolgende Stück *irug-ameke* fallen kann: *potschi-rúgameke* ſchwanger, trächtig (364 und 340; eigentlich: angefüllt; vgl. oben S. 505[n, nf]); Tell. hat dafür **bochá-game* und *bochá-me* (ſ. näher oben S. 505[m])

irug-ameke: bassú kochen, *bass-irug-ameke* Gekochtes, *ga bassirug-ameke* ausgekocht; *bulá* binden, *bul-iruc* es iſt gebunden, *bul-irúg-ameke* Gebundenes; *siká* hauen, *sik-irúg-ameke* Zerhauenes; *meá* tödten, ſchlachten, *me-li-rúgameke* getödtet, geſchlachtet (ſ. näher S. 505[f]); *polé* bedecken, *pol-irúgameke* bedeckt

*tug-ameke, *tug-ame: pagóta* abwaſchen, taufen, *pago-tugámeke* ein Getaufter, ein Chriſt (auch *ipaga-túg-ameke* wird geſagt; nach St 363); **pagó-tugame* Chriſt, Chriſten (z. B. 58[n]), Getaufter (Tch; vgl. noch S. 511[aa-af]); **ta-pagó-tugame* (58[m]) die Nicht-Getauften, Steffel: *ta pagó-tug-ameke* ungewaſchen; ungetauft, Heide.

§ 167, c. Ähnlich wie *rug-ameke* iſt ein *participium passivi* auf *BUR-AMEKE*, das ich in Einem Beiſpiele aufgefunden habe: *pitschá* verſchneiden, *pitscha-búr-ameke* verſchnitten, Kapaun (S. 511[af]). Es iſt wieder die Anſetzung der allgemeinen Participial-Endung *ameke* an ein Suffix, welches das Paſſivum in das Verbum hineinträgt. Dieſes Suffix waltet vielgeſtaltig, vielſinnig und verworren in den Formationen des tarah. Verbums. Die Fäden und die Grundlage dieſes BUR in *bur-ameke* ſind: das Hülfsverbum *boa*,

auch **bua,* ſollen, müſſen: von mehrfachem Gebrauch, das auch durch ſeinen Antritt das paſſive Verhältniſs in das Verbum tragen kann; *bo* im Gebrauch als müſſen, von Tell. im *inf. fut.*, und wieder als ein *gerundium* mit der dunklen Beſtimmung: *movimiento, ó tendencia al principio de la accion* angeführt; *bu* ein Anſatz des Verbums, mit der Beſtimmung deſſelben (p. 18[aa]) als: *movimiento de la accion pasiva;* vor allen Dingen aber der Anſatz *bori* (auch *vori*), welchen Tell. als Plural des *part. fut.* (zu dem Sing. *meri*) angiebt: in Wirklichkeit habe ich auch die Beſtätigung ſeiner Angabe, auch der Plural-Beziehung, in einem Worte Steffel's mit dem Anſatze *boli* gefunden: *tschapí* heirathen (eigentlich: nehmen, ergreifen), *tschapí-boli* Brautleute, Brautpaar (die heirathen, einander nehmen, wollen); auch: verlobt. Dieſer Anſatz *bori* liegt unmittelbar in *bur-ameke;* aber ſeine Bedeutung verhilft uns zu deſſen Erklärung nicht: wir finden ſie nur in der, ſehr verworren in die übrigen Formen des Grundworts *bo* eingeſprengten, ungeſetzmäſsig in ſie eingedrängten, paſſiven Beziehung.

§ 167, d. Wenn es in der Tarah. Sprache mir nur mäſsig (vgl. 510[n-f]) möglich geweſen iſt das einfache *ameke* als eine Bildungsweiſe des *participii passivi* aufzuzeigen; ſo wird meine Behauptung, daſs die active Participial-Endung auch entſchieden ein Ausdruck des paſſiven Participiums ſei, durch die TEPEGUANISCHE Sprache vollkommen gerechtfertigt. In ihr iſt *CAMUE* und *ICAMUE* (*in praxi* faſt immer das letztere) die regelmäſsige Endung des *part. perf. pass.* oder des *part. pass.* überhaupt; die Bildung ſtellt auch dar Adjectiva (z. B. *glorioso* S. 509[a]) und Subſtantiva (ſ. S. 511[m-mm]). Eine Competenz mit dem *part. praes. activi* ergiebt dieſe Endung kaum, da die Sprache für jenes meiſt die Anſatzformen *damue* und *dame* beſtimmt hat. Wenn danach im *CA* oder im *IC* die paſſive Kraft zu liegen ſcheint; ſo halte ich doch eine Löſung des *ca* durch das in anderen ſon. Sprachen in dieſer Geſtalt vorhandene Hülfsverbum ſeyn: da der Tepeguana ein Verbum *ca* für ſeyn, auſser der unten (§ 170, e) von mir aufgedeckten Spur, fehlt: für nicht fähig den paſſiven Sinn herbeizuführen (vgl. S. 482[a-aa]); denn ſchicken ſeiend iſt nicht geſchickt: das *pass.* kommt hierdurch nicht in den Verbalſtamm hinein. Auch erſcheint (S. 489[af]) *camue* gelegentlich im *part. act.*

Wenn dieſe Bildung von einem Verbum gemacht wird, von welchem es *activum* und *neutrum* neben einander giebt, ſo kann man manchmahl nicht wiſſen, ob ſie nicht vom *v. n.* ein actives *part.* iſt; ſ. die Beiſpiele ge-

fchmolzen und *confesado* [mm] und [m]. Die active Endung *di* der Verba fällt vor diefem Anfatze weg, und die Verba erleiden an ihrem Ende oft Einbufse. Der Anfatz ift in den meiften Beifpielen blofs *camue:* vor welchem ein *i* fteht, das dem Ende des Verbums, oder feinem Inneren nach Abwerfung des Endes, angehört; feltener wird der Endvocal des Verbums (immer *e*) in *i* verwandelt, oder weggeworfen und *i* als Bindelaut vor den Anfatz gefügt: wie man den Hergang erklären möge. Reines *camue* zeigt ein Beifp. [mm].

Wir werden diefe grofse Bildung weiter wirken fehen als *verbum finitum passivum* (f. unten § 170,e); und dort, wie in Einem Beifpiele hier (getauft, [n]), finden wir noch die einfachere Form diefes paffiven Participiums, in *icame,* neben *ICAMUE:*

camue oder *camoe: tapani* theilen, *tapani-camue* getheilt; *nagguie* aufhängen, *naggui-camue* aufgehängt; *vani-di* Einem die Beichte abnehmen (über die Etymol. f. oben S. 497[n]), *anean in vanidi* ich beichte (*v. reflex.*), *oani-camue confesado* (vielleicht auch Beichtkind?); *ucali-di* zählen, *jucali-camue* gezählt; *tuculi-made* befudeln, trüben (eig. fchwärzen: von *tucu* fchwarz), *tuculi-camue* befudelt; *jageque* fchmelzen (v. n.), *jagiai* id. (v. a.): *jagi-camue* gefchmolzen; *quiu* wohnen, *oydigui mait quiquiu-camoe* unbewohnter Berg, d. h. *paramo* (vgl. *quiu-camue* Bewohner S. 498[mm], 501[mf-n])

icamue (auch *icame*): *scizape* annageln, *scizap-icamue* angenagelt; *usse* fäen, *uss-icamue* gefäet; *otose* fchicken, fenden, *jotos-icamue* gefchickt, gefandt (2) Gefandter, 511[mm]); *cucupe* einfchliefsen, *cup-icamue* gefangen; *beig(an) aguidi glorificar* (von *ague* fprechen), *bei ague-icamue glorioso; bacuane* wafchen, *vapacuan-icame* getauft (7[mm]) 2) Chriften (7[n]); *vapage* bewäffern, *vaggu-icamoe* bewäffert, befeuchtet

scicamue, mit einer feltenen Vermehrung *sci: sosoigate* gefangen nehmen, *soiga-scicamue* gefangen (2) Gefangner, S. 511[n]).

§ 167, e. Die Endung *huacame* der CORA-Sprache kann ich, da mir bei der Dürftigkeit des Materials faft gar keine Participia zu Gebote ftehn, nur als ein Subftantivum von paffivem Sinne bildend aufweifen (f. S. 511[m]).

In der CAHITA folge ich nur erft forfchend ungewiffen Spuren, dafs *ME part. pass.* feyn könnte, wie es *part. act.* (S. 490) ift: *ioremtame ensuro tuacame* (107[af]) die Menfchen, welche du beleidigt haft; was ich wegen der poffeffiven Pronominal-Form *en* gern fo auffaffen möchte: welche

von dir beleidigt ſind (*suro* heiſst beleidigen, aber *tua* iſt dunkel; eine andere Deutung habe ich S. 515[af] verſucht); das participiale *adj. bectiacame,* mit der Endung *came,* welches ich oben (S. 490[m]) als *part. praes. act.* angegeben habe, könnte in der Stelle (ib. [mf]) der ſpaniſchen Überſetzung nach *part. pass.* ſeyn: *candela bectiacame* brennende oder angezündete Lichter, „*candelas encendidas*"; mir fehlt die Einſicht in die Natur und Bed. des Verbums *bectia,* um zu entſcheiden.

§ 168. VIII. Es iſt nur eine einfache Folge und eine natürliche Nebenſache des paſſiven Participiums, daſs die Endung *SUBSTANTIVA ACTI* vom Verbum bildet; das Participium kann, wie jedes, adjectiviſche und ſubſtantiviſche Natur haben oder annehmen. Beide Züge ſind ſchon bei ihm mitgenommen und in den Beiſpielen vielfach erſichtlich; das Adjectivum laſſe ich dort beruhen, nur vom SUBSTANTIVUM will ich einige ſcharfe Beiſpiele hier beſonders ausſetzen. Es kann Perſon wie Sache darſtellen: von ſenden kann ſo gut ausgehen Geſandter als Geſendetes. Die Endungen ſind meiſt dieſelben, welche ich beim *part. pass.* angeführt habe; für ſie und für die Sache gewinnen wir aber doch zu dem Dortigen eine Vervollſtändigung.

In der TARAHUMARA-Sprache habe ich einige einfache Belege der ſubſtantiviſchen paſſiven Bedeutung der gewöhnlichen (activen) Formen der Endung *ame,* welche die ſchwächere Beſetzung des *part.* (505[a-af]) verſtärken:

**ame, jameke: coa* eſſen, T **coa-me,* St *coa-jameke* Speiſe (was gegeſſen wird)

*gameke, *game: matschi* wiſſen uſw., *matschi-ruje* lehren, *matschi-ruje-gameke* Schüler, Lehrling; **orá* thun (St *jolá*), *tsetí jolá* oder **chati yorá* Böſes thun, ſündigen: **chati orágame* Übelthat: kommt vor in der Stelle: (die heilige Kirche beſiehlt euch, 112[m]) *mapu cuarésmachi tayésago beserási yomá tami chati orágame* daſs ihr an den Faſten alle eure böſen Handlungen (Übelthaten oder Sünden) beichtet; ſ. gleich das folgende:

**meque: *chati oráme que* Übelthaten: kommt vor p. 110[a]; daſſelbe Compoſitum bedeutet ſonſt Übelthäter (115[a]: vgl. S. 495[mm]; = St *tsetìjolámeke* Übelthäter, Sünder), wie *chatí orágame* ſündhaft; ſie beide zeigen (ſ. unten § 179, b), daſs der Doppelſinn nicht abhält ſich durch die Endung *ame* den Ausdruck für das *subst. abstractum* zu verſchaffen.

Die Endungen RUG-AMEKE und TUG-AMEKE (*tug-ame), welche der Haupt-Ausdruck für das *part. pass.* ſind, nebenbei BUR-AMEKE: gehören, wie wir ſchon wiſſen, nur practiſch hierher, weil ihre Kennſylben *ruc* und *bur* das paſſive Element herbeiführen; Steffel's Beiſpiele des erſteren ſind ſchon meiſt (ſ. S. 506ª-7ᵐᶠ) als ſächliche Subſtantiva ausgedrückt und würden danach ſehr wohl auch hierher gehören. Es genügen einige ſchärfere Beiſpiele: *gassiní* zerbrechen, *gassi-rúg-ameke* Zerbrochenes, Scherben, zerbrochenes Geſchirr; *pagota* taufen, *pago-tug-ámeke, *pagó-tug-ame* Chriſt (Getaufter vgl. S. 507ⁿ⁻ᵐᵐ): **mapu ta-pagó-tug-ame* diejenigen, welche ſich nicht haben taufen laſſen (ſ. die Stelle S. 514ⁿᶠ); **pagó-tug-ame* die Getauften (54ª), **ta-pagó-tug-ame* (58ᵐ) die Nicht-Getauften, *ta-pagó-tug-ameke* Heide; *pitschá* verſchneiden, *pitscha-bur-ameke* verſchnitten (S. 507ⁿᶠ), Kapaun.

In der TEPEGUANA erſcheint auch das einfache AMUE in einem Beiſpiele: *vippidopigui* verſchneiden (*capar;* von *vippido testiculi*), *vippidopigamue* Kapaun

die allgemeine Endung ICAMUE, *icame* des *part. pass.* zeigt auch *subst. acti personae,* wie *rei: otose* ſchicken, ſenden, *jotos-icamue* 1) geſchickt, geſandt (509ᵐᶠ) 2) Geſandter; *bupure* binden (*praet. bu-anta*), *buli-camue* Bündel, Büſchel; *vacuane* taufen, *vappacuan-icame* ein Getaufter; Chriſt (T 18ᵃᶠ); *uscidi* ſtehlen, *uscidi-camue* unnatürlicher Sohn, Baſtard (Bankbein)

scicamue: (ſ. oben S. 509ª): *sosoigate* gefangen nehmen, *soiga-scicamue* gefangen 2) Gefangner

CORA = *huacame: tahua* machen, *taav-ih-huacame* Geſchöpf (*ta-tahua-cam* Schöpfer)

CAHITA — *huame* oder *uame: bua* eſſen, *bua-huame* und *bua-uame* Eſsſachen.

§ 169. IX. 1) Der paſſive Sinn der Endung tritt auch in einer anderen Weiſe adjectiviſch oder participiell auf, indem ſie dazu dient ADJECTIVA der Bed. des lateiniſchen *-BILIS* und *-NDUS* von Verbis zu bilden: was ſich thun läſst, gethan werden kann 2) was gethan werden muſs, werth gethan zu werden. Der Ausgang der Formation vom Verbum erweiſt ſie als ein Participium:

TARAHUMARA — *iameke: bassarà* pflügen, *bassar-iameke* urbar; was gepflügt werden kann, ſich pflügen läſst

TEPEGUANA — *xamue* und *xame* allein und in Augment-Formen:

xamue, mit Bindelaut *a: tuy beiga uai-tud-ajamue* heirathsfähiges Mädchen (von einem v. a. mit der Cauſal-Endung *tude* abgel.; vgl. *aytude* verrichten)

daraxame, ein doppeltes Augment *da (dara = dada),* mit Bindelaut *a: aaygui* wehklagen *(lamentar), aayg-adara-xame* beklagens-, beweinenswerth *(lamentable)*

gaxamue: joini bewegen? (wenn es dieſs heiſst: vgl. oben S. 493[mm]) ([1]), *joini-gajamoe* beweglich *(movedizo);* man kann dieſes Adj. jedoch auch für ein neutrales halten und zur hier folgenden activen Richtung ziehn (ſ. [mf]-513[a]), wie ich es auch als Adj. unter No. II (S. 493[mm]) verzeichnet habe.

2) Aber auch eine ACTIVE Bildung eines ſolchen participialen Adjectivums der Fähigkeit, Möglichkeit von einem Verbum kommt vor, und vervollſtändigt dieſen Zug: etwas thun können d, fähig dazu; ferner das Müſſen; dieſe Adj. gehörten eigentlich zu No. II (S. 490-4) als eine beſondre Gattung:

KÖNNEN: das tepeguaniſche Beiſpiel, mit *a-damue,* welches ich anzuführen habe, erläutert das Verhältniſs vollkommen: *cuna* Ehemann, *cuna-te* heirathen (vom Frauenzimmer geſagt: einen Mann nehmen): *tuy baio cunat-adamue* heirathsfähiges Mädchen, h-ge Jungfrau (vgl. 489[mm]); auch das paſſive Beiſpiel in *gaxamue: joini-gajamoe* beweglich ([aa]) kann man hierher ziehn, da, wenn die Eigenſchaft von *joyni* auch ein *verbum activum* (bewegen) zu ſeyn in Zweifel ſteht, obgleich es auf dieſem Wege das *reflexivum* ausdrückt, ſeine Hauptbedeutung die eines *verbum neutrum* iſt; die Frage iſt

---

([1]) Rin. giebt JOYNI als *menearse,* OYNI *(praet. joy-anta)* als *bullirse;* beide Formen (Ein Wort) bedeuten ihren *derio.* nach hauptſächlich: unruhig ſeyn. Sie bilden 2) auch das *reflexioum,* indem ſie das *pron. obliquum* vor ſich nehmen: *in joini (praet. joi-anta)* (ich) bewege mich, *sci ù oyni* ſich empören *(amotinarse);* in dieſer Conſtruction erſcheint das Verbum als *activum,* als bewegen: und es könnte ja als *simplex* beide Eigenſchaften, die des v. n. und v. a., in ſich vereinigen. Das ausdrucksvolle und deutliche v. a. iſt aber *oinidi* (ſtören, beunruhigen, aufwühlen: *alterar, alborotar*) oder *joinidi, joynidi, joinide* (bewegen, rühren: *menear;* beunruhigen: *alborotar, inquietar*). — Für die active Bedeutung zeugt auch ein merkwürdiges Compoſitum dieſes Verbums, in welchem noch eine 2te Form des Grundverbums: *oique* oder *oyqui = oyni,* zum Vorſchein kommt; mit dem *pron. busci* alle, alles, ganz drückt es nämlich helfen, ſchützen, bergen aus: *busci an oyni* oder *oyqui (praet. busci oy-anta* oder *busci-ant oy)* ich helfe, auch zuſammengezogen *bus oini (acudir ó ayudar, aliviar); busci oiqui* oder *oyque* vertheidigen, begünſtigen; dieſes *comp.* bildet wieder vermittelſt des *pron. oblq.* das *reflex.: in busc oini* (ich) ſchirme mich (mit dem Schild), *in bus oyni* (ich) berge mich *(guarecerse).*

nämlich die, ob beweglich ausgelegt werden ſoll durch: etwas, was sich (leicht) bewegen kann; ja: was ſich bewegt (als bloſs participiales Adj., als welches ich das Wort auch in No. II, § 162, vorgebracht habe); oder durch: etwas, das (leicht) bewegt werden kann; den letzten Sinn hat *movible* allein: *movedizo* hat alle drei

MÜSSEN: in der Tarah. tritt an die Participial-Endung *sati,* die ſchon von ſelbſt der Möglichkeit, activ und paſſiv, gewidmet iſt (auch *bilis*; **simi-sáti* der gehn kann oder *está para irse*; *tará-sati* zählbar, was ſich zählen läſst), zum Überfluſs noch die Endung *ameke: mukuku* ſterben, *muki-sati* und *mukì-satì-ameke* ſterblich, letzteres auch: vergänglich (es beweiſt, daſs wir hier ſowohl mit können als mit müſſen zu thun haben); *ta muki-satí-ameke* unſterblich 2) unvergänglich, immerdauernd

tep. *mumuque* ſterben, *muqui-mu-damue* ſterblich (dem ſterben unterworfen, der ſterben muſs); ich mache aber auf das Augment *mu* aufmerkſam.

C.

§ 170, a. Die groſse Endung, welche ich zu betrachten unternommen habe, verläſst von hier an das Gebiet, auf welchem ſie mit der mexicaniſchen Participial-Endung *ni* wetteifern; in vielen Zügen, wenn auch nicht in allen, mit ihr eine täuſchende Ähnlichkeit entwickeln; und uns immer fragen laſſen konnte, ob wir nicht dieſes mexicaniſche Element ſelbſt in mannigfachen Weiterbildungen vor uns hätten. Sie entfernt ſich von dem bis jetzt feſtgehaltenen participialen Charakter in der Abtheilung, welche ich hier beginne, erſt in einem ſpäteren, noch wenig belegten Zug. Die Haupt-Erſcheinung, welche in dem gegenwärtigen 3ten Hauptſtücke darzuſtellen iſt, ihr Gebrauch zum *verbum finitum,* iſt noch nicht die mildeſte Entfernung von der Participial-Categorie. Die Übereinſtimmung mit der mexicaniſchen Endung *ni* iſt aber hier ſchon aufgegeben.

§ 170, b. X. Nur im Hinblick auf die Competenz mit der mexicaniſchen Endung *ni* darf ich die Eigenſchaft der ſonoriſchen von den vorigen zwei groſsen Zügen abtrennen, daſs ſie das *VERBUM FINITUM* ſelbſt ausdrückt; ſie ſteht in Wirklichkeit ihrer Participial-Eigenſchaft höchſt nahe: denn wie wäre es der philoſophiſchen Sprachkunde neu, daſs einzelne Zeiten und ganze Zeitreihen des eigentlichen Verbums mit Hülfe von Participien, durch participiale Zuſammenſetzung ausgedrückt werden?

Die Verbindung verſchiedener Participien mit Hülfsverben, vorzüglich haben und ſeyn; das Verſchwinden des Hülfsverbums aus dieſer Verbindung; die Hinzuergänzung des weggefallenen, das Hinzudenken des fehlenden, bisweilen nie dagewefenen Auxiliars zu dem nackt daſtehenden Mittelworte: ſind gemeine Thatſachen in den uns zunächſt ſtehenden Sprachen. Wenn die groſse ſonoriſche Endung daher allein als Indicativ einer Zeit des activen Verbums auftritt, wenn in der Tepeguana das paſſive Participium neben der Abwandlung von ſeyn die Conjugation des *verbi passivi* bildet; ſo iſt dieſs nur eine dritte Entfaltung ihrer Grundkraft: der eines Participiums, gebildet vom Verbum.

§ 170, c. 1) *VERBUM ACTIVUM:*

TARAHUMARISCH *AMEKE,* die allgemeine Endung des *part. praes. act.,* drückt nach Einem Beiſpiele das Perfectum eines *verbi neutri* aus: *schuguí* abnehmen, wenig werden (vom v. a. *schuguá* verzehren): *schuguìameke* (St 365) es iſt ausgegangen, hat abgenommen: was auch ein Euphemismus von Verſtorbenen iſt (ſ. weiter und ausführlich über dieſe Wörter (S. 491[mf] und 492[aa]).

In der Tarahumara kann man öfter die Formen in *ame* oder *ameke,* welche eigentlich *part. praes.,* ein participiales Adjectivum oder ein *subst. actoris* ſind, als *verbum finitum* finden, indem ſie das *pron rel. MAPU* vor ſich haben; wenn ſie in der Eigenſchaft jener Redetheile ohne *mapu* als participiale Weſen das Verbum mit dem *pron. rel.* ausdrücken (ſ. S. 487 und die Citate da [aa]), ſo müſſen ſie mit *mapu* theoretiſch als *verbum finitum* gelten, wenn ſie auch immer jene Redetheile bleiben. So haben wir dort (S. 485[a-m] und Anm. 1) *atigame* gewöhnlich für der ... iſt geſehn; es kommt aber auch mit pronominalem Zeichen (als feſtes *pron. rel.* kann *mapu* darum nicht gelten, weil es, von ſehr ſchwankender Natur, an ſich und vielmehr wie und wo bedeutet) vor: (Sonne, Mond, Sterne und der *tecolote*) *Riósi ju ta* ſind nicht Gott: *birepi chopí mapu regüegáchi ati-game Riósi ju* nur der Eine, welcher im Himmel iſt, iſt Gott (83[n]); *mapu ta-pago-tugame, ... mapu vají-ame* (von *pahí,* **pají* oder *bají* trinken), *chigó-ame uché* (*itschiguá,* **chigóa* ſtehlen) .... *ijepuná .... gueva risiguarámera* (71[af-m]): die ſich nicht haben taufen laſſen, die trinken oder ſtehlen, ſie werden (nach dem Tode) groſse Traurigkeit erleiden; *mapu chati orá-meque taniguárapí* (106[mf]) ſie gehören nicht dem Übelthäter, wörtlich: (dem,) der Böſes thut. — *me* iſt *fut.* S. 516[a].

Ich kann eine Stelle darbieten, in welcher *game* den *conj. fin.* ausdrückt: (die heilige Kirche befiehlt uns) **mapu . . . . omarú-game* dafs wir faſten ſollen (*mapu* iſt hier Conjunction dafs).

In der TEPEGUANA erſcheint wie *PERF.: meit sciuquid mate-cam teoddi* (15^af^) weil ſie nie einen Mann erkannt hat. In folgender Stelle ſcheint die erzählende Zeit durch *camue* mit Zuſatz von *bui* ausgedrückt: *soitad-acamue bui* (5^m^) er litt; die Eigenſchaft dieſes Ausdrucks iſt unklar: ſie hellt ſich aber erſtens dadurch auf, daſs *bui* (6^m^) nehmen, empfangen (vollſtändig *bubui*; doch Rin. *uuy coger muchas cosas*) bedeutet; zweitens dadurch, daſs derſelbe Ausdruck er litt in einer andren Stelle (11^af^) durch *soitad-ajam bui* gegeben iſt, bedeutend: er erhielt Pein oder Strafe (ſ. das Subſt. § 181); und ſo möchte jener wohl auch zu nehmen, alſo nicht hierher gehörig ſeyn.

In der CORA-Sprache fehlen uns die Mittel von dem Auftreten des *verbi finiti* etwas zu wiſſen; dennoch habe ich mich einiger Beiſpiele bemächtigt, die ich freilich nur als *inf.* beurtheilen kann: in dem ſchon oben (S. 500^m-mm^) angeführten *nue-careme* 1) Wöchnerinn 2) fruchtbar ſeyn (von einer Frau): von *nuè* gebären abgeleitet; *chuitáti mierda* (das mex. *cuitlatl*), *u-chuita-moa* Roſt (am Eiſen), *hua-teau-chuit-âme* roſten (vom Eiſen).

In der CAHITA drückt vielleicht *AME* in folgender, manche Dunkelheiten in ihren Wörtern enthaltenden Stelle (*man.* 79^nf^) das Präſens aus: *besa achiuo tutucame inhuoqui penperi aman equibache coita: es asi, que; quando estoy moliendo el talon del pié me arrimo á la natura; tutucame* würde hier heiſsen ſollen: (wenn ich) zerreibe (Mais auf dem *metate*). Es ſcheint mir das mex. *teci moler* mit einer Verdopplung zu ſeyn. Sehr ſinnig bedient ſich die ſpan. Überſetzung auch des zuſammengeſetzten Präſens: *estoy moliendo*, das gerade die Cah. Form wiedergeben würde: wenn ſie nicht *partic.* (wenn) iſt.

Sichrer drücken die Endungen *ME* und *CAME* das Perfectum aus; aber meine beiden Beiſpiele laſſen in der Dunkelheit ihrer Fügung doch nur die Vermuthung zu: *ihiepsi nesuroc buana incaturi ane-me* (121^mf^) es thut mir leid, daſs ich dich beleidigt habe; wörtlich: (daſs ich) dir Böſes gethan habe; *aneme* ſahen wir oben (S. 490^mm^) als *part. praes.* thuend; die zweite Stelle iſt die oben (S. 509^nf^-10 Z. 2) ſchon in andrer Erklärung von mir verſuchte: *ioremtame ensuro tuacume* (107^nf^) die Menſchen, welche du beleidigt haſt; ſchlimm iſt die gänzliche Dunkelheit des *tua*, an welches die Endung *came* gehängt iſt.

Zu verzeichnen ist hier auch die, gewiss unrichtige Bed. eines Verbums der Cahita, welche Ternaux der Form *hieps-ame* als leben beilegt, wogegen er *hiepsa* als Subst. Leben angiebt; *hiepsi* ist Seele, und *hieps-ame* ein *deriv.* desselben, das irgend eine adjectivische Bed. haben wird.

§ 170, d. Von den Fällen, wo ich die Participial-Form auf *ame* in der Construction als eine Zeit des *verbi finiti* ausdrückend oder *derivata* mit der Endung, gesichert durch die Ableitung, wenigstens lexicalisch als Verba (unbestimmbar, ob im *praes.* oder im *inf.*) nachweisen kann; muss der, sehr unsichere, getrennt werden, wo VERBA nur LEXICALISCH mit ENDUNGEN wie *ME, AME, M* u. a. auftreten. Ich mache keine Anwendung von diesen Endungen auf den Participial-Ansatz *ame,* als gebraucht für *verbum finitum,* es ist auch meistens nicht daran zu denken: einzelne Wörter könnten aber mit denen vom § 170, c gleich stehn; und die Erscheinung so ähnlicher, verführerischer Endungen muss wenigstens hier vorgeführt und erörtert werden.

In der TARAHUMARA-Sprache fällt die Form *cotschi-mé* für schlafen auf, welche Steffel (S. 355 und 339) ganz bestimmt für das lexicalische Verbum angiebt: da bei ihm *cotschì* für *pers.* 3. *praes.* (er schläft) und bei Tell. **cochí* für das Verbum vorkommt, auch nach dem mex. *cochi* bloss diese einfache Form zu erwarten wäre. Ich kann mich nicht erwehren die tarah. Verlängerung mit der ausgemachten Derivation der Tepeguana zusammenzustellen, wo *cosci-mo* sich schlafen legen, genauer: schlafen gehn, bedeutet, und der Ansatz *mo* anerkanntermassen (s. nachher S. 517[f]-8[aa]) die auxiliare Bedeutung der anfangenden Handlung, von gehn zu *(irse á)* hat. Hiermit reimt sich, dass Tellechea *me* (18[mf]) als Grundlage für die Endung *mera,* eine sehr gemischte Endung zur Hülfe des *fut.,* nennt; auch ein Beispiel eines *fut.* in *me* angiebt: **nochá-me orui* er sagt, dass er arbeiten werde. Dieses *mera* und *me* selbst drücken nämlich besonders müssen aus (vgl. Tell. 25[nn]): **cochi-méra ne* „ich muss schlafen gehn *(tengo de ir á dormir)*"; *me* setzt dabei die Endungen der Zeiten an, wobei **meque* im *plusquamperf.* erscheint: **guáva ne simi-mé orá vá* heute musste ich gehn, **nejé simi-méque* ich hatte gehn müssen. — Ein solches unlauteres *me* ist in meiner gegenwärtigen Verhandlung nicht gemeint, und ausser dem obigen *cotschi-mé* schlafen (das auch das *deriv. cochi-mé-ameke* „ein Schlafender, schlafend, eingeschläfert" [S. 485[mm]] bildet) habe ich im Steffel kein Verbum mit der Endung *me* gefunden.

In der TEPEGUANA-Sprache haben eine Reihe von Wörtern mir die Vermuthung erregt, dafs *ME* (befonders nach *o;* auch *MI, mo*) öfter Endung der Verba fei, wie fie im Wörterbuche aufgeführt werden; vielleicht foll diefs nur als Präfens gelten: und diefs wäre dann äufserlich (aber mehr will ich nicht fagen) mit dem obigen *verbum finitum* gleich. Ich werde Verba mit folchen Endungen herfetzen, ohne den Hergang zu erörtern und ohne an die meiften eine Behauptung zu knüpfen; denn vielfach kann das *me* ein Theil des Stammes feyn. Wenn wir das *me* in anderen Formen, z. B. im Praet. und Imperativ, verfchwinden fehen, fo ift diefs dennoch in diefer Sprache kein Beweis, dafs es nicht zum Stamme gehöre, weil in ihr fo oft in jenen Formen wefentliche Stücke verloren gehn; fo ein ftammhaftes *me* felbft in: *sosome* nähen = azt. *tzoma: praet. so-anta.* Ich hebe nur wenige Beifpiele folcher Verbal-Endungen aus:

ame: duqqui-ame oder *duqqui-ome* fpüren (vom Hunde): hier bleibt das *m* im *praet.: duqquiom-anta; bay-ame (praet. bai-anta, imp. ba-ani)* hinunterfchlucken, verfchlingen; in meinem Werke der azt. Spuren habe ich (IV § 56, S. 71 Anm.) die bunten Formen gezeigt, welche das Verbum hören darbietet: lexicalifch find es folgende: hören: *cau* und *cauque* (letzteres = azt. *caqui), came* und *caiome;* zuhören: *cayame* und *cayamo;* im *praet.* und *imperat.* fchwinden die Endungen mit *m* (fie find: *me, ame, ome, amo),* denn diefe 2 Formen lauten: *cai-anta* und *cauc-ani;* in letzterer waltet *cauque* und das azt. *caqui; — tat-ame* betaften *(praet. tat-anta, impt. tat-ani)*

ome: sacco-me apuñar (praet. sacco-anta), tuliso-me abfchuppen (den Fifch), *dagguio-me halagar, jibio-me (praet. jib-anta) rapar el pelo, jibiscio-me (praet. jibisciome-anta* und *jibisciare-anta) caspar;* f. bei *ame: duqqui-ome* und *cai-ome*

ume: juume 1) lachen *(praet. juume-anta)* 2) (auch *jume*) abnehmen *(v. n.),* alle werden (bef. eine Flüffigkeit), austrocknen *(praet. ju-anta)*

imi: guittequi-mi anzetteln *(ordir)* (ein Gewebe; *praet. guitte-anta):* vom Subft. *guiteque* Gewebe = azt. *iquiti* weben (f. AS S. 105[m-a])

amo fehn wir bei *ame* in *cayamo* neben *cayame* zuhören und *caiome* hören.

Hierher gehört gar nicht von diefer Sprache ein Anfatz *MO,* in Wirklichkeit *IMO,* welcher, von mir fchon mit einer tarahumarifchen Erfcheinung

in eine gewiſſe Parallele geſtellt (S. 516[mf]), an Verba gehängt wird und den Beginn der Handlung, das ſpaniſche Hülfsverbum *irse á*, ausdrückt: (Rin. Wörterb. p. 76) *boyni* ſich hinlegen (Ta *boí* id. und liegen), *boy-mo* gehn ſich hinzulegen *(irse á acostar)*; *cocose* ſchlafen, *cosc-imo* ſchlafen gehn *(irse á dormir)*; *battutube* ſich baden, *batutub-imo* zum baden gehn *(irse á bañar)*; — *et sic de aliis*, ſagt Rinaldini: womit er ausſpricht, daſs dieſs eine weiter übliche Bildung iſt. — Es liegt nahe, zu vermuthen, daſs dieſer Anſatz *imo* ganz materiell nur eine Verkürzung des tepeg. Verbums JIMOE oder *jimue* gehen ſei. Ich brauche gar nicht anzuziehn, daſs dieſe Sprache den, ohnehin ſo flüſſigen Conſonanten *j* (in ſpaniſcher Weiſe = *x* als ſtark gutturaler Hauch zu nehmen) immerdar wie willkührlich im Wort-Anfange vorſetzt und wegläſst: denn *imoe* ſelbſt kommt als gehen vor; von *mo* habe ich ſchon für die tepeg. Participial-Endung (S. 479[mm]) ausgeſprochen, daſs es eine Abkürzung von *moe* ſei; auch das *u* der Form *jimue* kann man in der Endung *imo* ſehen, indem Rin. die *praet.* zweier der obigen drei Verbal-Derivata mit dieſem Vocal angiebt: *cosc-imu-anta, batutub-imu-anta* (dagegen *boy-mo-anta*).[1] — *jimoe* der Tep. iſt identiſch mit dem TARAHUM. *SIMI* gehn. Das volle *simi* wird in der tarah. Sprache an Verba gehängt, um den Fortgang der Handlung oder das Werden auszudrücken. Ich ſetze Steffel's Artikel lernen (S. 330) her: „Lernen, *Matſchíſimi.* Das *ſimí,* welches einfach gehen heiſst, wird als ein Hülfswort andern Zeitwörtern zugeſetzt, und bedeutet den Zuwachs oder das Abnehmen einer Sache, als: *vakiſimi*, es trocknet ſchon. *Suguíſimí*, es nimmt ſchon ab oder es gehet zum Ende. So bedeutet auch das *Matſchíſimí* eben ſo viel, als in dem Wiſſen oder Verſtehen *(matſchí)* zunehmen, einen Fortgang machen." Andre Beiſpiele ſind: *bassì* reif ſeyn, *bassí-simi* es reift ſchon: wo Steffel (Art. *Baſsìba* S. 354) bemerkt: *simi* gehen deute „als ein Anhangswort das Zunehmen, Wachsthum, oder Gang einer Sache" an; *lomiki* weich ſeyn, *lomi-simi* es wird weich. — Man ſieht, die Beziehung des tarah. *SIMI* iſt eine andre als die des tepeg. Anſatzes *IMO*, wenn die Wörter und ihre Anhängung an das Verbum auch dieſelben ſind.

---

(1) Ganz verſchieden von dieſem *mo*, wenn gleich äuſserlich ganz gleich, iſt das *MO* in den 2 *derivatis* des Verbums ſchlafen: *cosci-mo-dade* ſchläfrig, ſchlaftrunken und *cosci-mo-daraga* Schlaf. Es iſt der abgekürzte Stamm des tep. Hülfsverbums *moque* = mex. *miqui* ſterben: wie von *juba-moque* frieren kommt: *juba-mo-dade* ſteif vor Kälte (vgl. AS S. 81[n]).

Es kommen auch in der Tepeguana Verba in *mide, mode* vor, wo *mi* und *mo* entſchieden in allen Ableitungen bleiben: *biddimide* belagern (von *biddine* drehen; vgl. S. 497 letzte Zeile und *biddimida contorno).*

In der CORA-Sprache ſind *ME* und *M* nach einem Vocal eine ſo häufige Endung der Verba, daſs ich davon abſtehe Beiſpiele anzugeben; mehrere Verba endigen auf *me* mit einem Conſonant davor.

§ 170, e. 2) *VERBUM PASSIVUM:*

In der TARAHUMARA-Sprache kann dieſelbe Bildung auf *RUGAMEKE, *RUG-AME,* welche *part. pass.* iſt, gelegentlich auch das *pass. finitum,* beſonders im *praet.*, ausdrücken: in **cabú mu rana-rúg-ame* (147^{a}, 148^{m}) wo biſt du geboren? woher biſt du gebürtig? (von *raná* gebären) kann man die Form für *part. pass.* mit ausgelaſſenem ſeyn anſehn

ferner wird **rúg-ame* an ein Subſt. gehängt und drückt zu ihm als Prädicat das *praet.* von werden aus: **rejóye* Menſch: (Chriſtus) *rejoí-rugame* (79ª und 134^{aa}) oder *rejoi-rugameque* (50^{m}, 51^{m}) ward Menſch

RIGUAME, RIAME — von Steffel's *tsaní* ſprechen, Tell.'s *chaní* ſagen, finde ich bei Tell. zwei durch dieſe Anſätze vermehrte Formen: **CHANERIGUÁME* und *CHANERÍAME,* durch welche das Verbum heiſsen oder genannt werden, und zwar als *finitum,* ausgedrückt wird; es liegt am nächſten, die paſſive Kraft in dem Anſatz *RI* zu ſuchen, und dieſes *ri,* eher *rig,* für gleichartig mit *rug* (*ruc;* ſ. S. 505^{aa}-$6^{a, mm}$) in *rugame* zu halten. Ich finde auch das einfache **chanerigua* und **chaneria* heiſsen (genannt werden): *guami reré, mapu Imbo chanerígua* (56^{m}) da unten, was *Imbo* (Hölle) heiſst; *tabiéri chaneria Santisimo Sacramento?* (57^{aa}) was heiſst hochheiliges Sacrament? und erläuternd für dieſes Verbum tritt ein anderes, ähnliches auf: bei Steffel findet ſich, von *regwila* Name abgeleitet: *reguá* „heiſsen, Namen haben; bei Tellechea erſcheint *REGUARIGUA* als heiſsen, genannt werden: *acu ye Riósi Norá . . . chureguarìgua?* (55^{mm}) und wie heiſst jener Sohn Gottes? *Jesucristo reguarígua* er heiſst Jeſus Chriſtus. Man muſs alſo ſchlieſsen, daſs in *RIGUA,* auch in *RIA,* der paſſive Sinn liegt; die Endung *ame* tritt zu ihm nur in ihren allgemeinen Eigenſchaften hinzu und macht, daſs, je nach der Conſtruction und den im Satze vorhandenen Elementen, *RIGUAME* und *RIAME,* ganz wie auch *rugame,* bald *participium,* bald *adjectivum,* bald *verbum fin. passivum* ſind. — Von den genannten beiden Ableitungs-Formen in *ame* des Verbums **chaní* gehört die erſtere, volle Form einfach hierher,

als *praes. ind.:* (Ein Sacrament fehlt dir,) *mapu santo sório chane-riguáme,* welches *santo oleo* (das heilige Öhl) heiſst (137[m]); die zweite Form, *chane-ríame,* iſt ein indirecter *modus,* und ich habe ſie nach § 171, a (S. 523[m]) geſtellt. Ich kann aber auf ein Beiſpiel von der erſteren, nach § 167, b gehörig und da (S. 505 Z. 2-3) verzeichnet, wo ſie als *part. pass.* das *pron. rel.* ausdrückt, hier hinweiſen: (unſre erſten Eltern,) *Adan Jeba uché chaneríguame* welche Adam und Eva hieſsen (80[m]).

Ich habe hiernach umſtändlich die TEPEGUANA-Sprache zu behandeln. Sie bildet ihr *PASSIVUM* regelmäſsig mit Hülfe des oben (S. 508[mm]-9[a]) genugſam geſchilderten *participii passivi* in *ICAMUE,* dem hier Rinaldini noch die kürzere, urſprüngliche Form *ICAME* beigeſellt: d.h. nach ſeiner Darſtellung (p. 33[nn]-34[f]) „werden an den Stamm des Activums die Endungen *came* oder *camoe* geſetzt; der Endvocal des Verbums wird in *i* verwandelt, wenn er noch nicht *i* iſt". Dieſs bloſse Participium drückt, wie ich beobachte, ohne weiteres das *praesens passivi* aus; die *pronomina subjecti* treten vor es: *jotosci* oder *jotosce* ſchicken, *ane jotosci-came* ich werde geſchickt; *tuite escardar, tuit-icame yo soy escardado.* Über die ZEITEN läſst ſich Rin. ſo vernehmen: „die Zeiten werden regelmäſsig gebildet, nur daſs in einigen *c,* in einigen *ca* angefügt wird". Dieſe dunkle Angabe läuft auf folgendes hinaus: in den Zeiten nach dem Präſens, auſser dem *praet.,* folgt auf das Participium ein Stamm *CA* mit den ihnen zukommenden Tempus-Endungen. Dieſes *ca* iſt das, der Tepeguana-Sprache verloren gegangene, aber in einer Anzahl von Formen erhaltene Verbum ſeyn, das in anderen ſon. Dialecten allgemein in Gebrauch iſt; ich finde auch immer *ca,* nicht *c* allein: Rin. nimmt nur da, wo die Tempus-Endung mit *a* beginnt, bloſs *c* an. [1] Das *passivum* wird alſo in den weiteren ZEITEN auſser dem *praet.,* namentlich im *impf.* und in den *futuris,* durch die Conjugation des Verbums ſeyn, nachgeſetzt dem *part. pass.,* gebildet: ganz der Hergang in den Töchterſprachen des Lateiniſchen und in der engliſchen Sprache, nur daſs dieſe das Hülfsverbum voranſtellen. Ich werde daher in den von

---

[1] Der gewöhnliche Stamm für das Verbum ſeyn iſt in der Tepeguana-Sprache *A; CA* (vor Endungen, die mit *a* beginnen: *c*) erſcheint aber als ſolcher: im *praet. anean-ca-tade, anea-ca-tade,* auch *anea-xa-tade* (ein Stamm *xa*) ich war; *fut. ex.: jooi-c-amucue* es wird ſüſs geweſen ſeyn; im Conjunctiv: *aneane c-ana* ich ſei, und Imperativ: *jotoma-c-ani* ſei ſchnell.

Rin. aufgeſtellten Beiſpielen nicht ſeine Verknüpfung des ganzen Complexes zu Einem Worte nachahmen, ſondern das Tempus von ſeyn vom Participium abtrennen: *praet. ane jotosci-came ca-tade* ich wurde geſchickt, *fut. ane jotosci-came c-ague* (hier würde Rin. nur den Bindelaut *c* annehmen) ich werde geſchickt werden, *fut. ex. ane jotosci-came ca-mucue* ich werde geſchickt worden ſeyn. Da mit Hülfe von *CA* alle die Formen dargeſtellt werden, für welche es an das Verbum ſelbſt gehängte Endungen giebt, ſo bildet es auch den Conjunctiv *praes.: jotosci-came c-ana ane* möge ich geſchickt werden! *(sea embiado yo)*; Rin. nennt dieſs Imperativ. In denjenigen Zeiten, welche keine Endung an das Verbum hängen, kann auch *ca* nicht erſcheinen; ſie begnügen ſich mit dem bloſsen Participium: ſo war es mit dem Präſens, ſo iſt es auch mit der einen der zwei Bildungsarten des *PRAETERITI*. Dieſes hängt nämlich eine Art Endung der vergangenen Zeit an das *pron. pers. subjecti* vor dem Verbum; dieſe Verbindung oder Pronominal-Form vor dem *part. pass.* bildet nun das *praet. pass.: ane-ant jotosci-came* ich wurde geſchickt oder bin geſchickt worden *(yo fui embiado)*. In einem Beiſpiel drückt *icame* das *PERF. pass.* aus: (iſt dieſs nicht Brodt oder Maiskuchen, 11[f]) *nasciaidi sciadu-tud-icame* wenn es geweiht iſt?

Eine zweite Art der Bildung des PASSIVUMS iſt die Vorſetzung des gewöhnlichen Verbums ſeyn der Sprache, welches *A* iſt, in ſeiner Abwandlung, mit ſeinen Conjugations-Endungen, vor das paſſive Participium in *ICAME* (Rin. 35[a-m]); dieſs iſt alſo ganz die Weiſe der romaniſchen Sprachen wie des Engliſchen. Im *praes. ind.* wird an *a* ſeyn (Rin. ſagt: an die Pronomina) *ER* oder *VER* gehängt, ich ſehe aber auch *ner*. Der Anſatz *ver* bleibt nicht weniger räthſelhaft, wenn man auch ſein Erſcheinen nebſt dem gleichbedeutenden *VUR* im *verbum subst.* für ſich hinzuzieht. Sehr dunkel bringt nämlich Rin. einen grammatiſchen Zug vor, wie *a* ſeyn, wenn es ein Prädicat bei ſich hat, *vur* oder *ver* anſetze; die Sache läuft nach ſeinen Beiſpielen auf eine wunderbare Wendung der Sprache für den Fall hinaus, wo das Subſt. des Prädicats ein *pron. poss.* bei ſich hat; er iſt mein Vater wird ſo gegeben: mir iſt (er) mein Vater, und dieſes iſt (nichts anderes kommt in dem langen Schema vor) wird durch *avur* oder *aver* gegeben: *ane-avur in ogga*. In den anderen Zeiten geht die Seltſamkeit noch weiter: was ich hier nicht beſchreiben will; nur ſo viel, daſs ſeltſamerweiſe *aver* (ſo ſchreibt Rin. in den folgenden Zeiten) bleibt. Im

PRAES. PASSIVI ſehen wir *aver* auch in der 1ten und 2ten Perſon (ich bin, du biſt), wir ſehen dafür auch *aer* und *aner* erſcheinen: *ane a-ver* oder *ane a-ner jotosci-came* ich werde geſchickt, *api a-ver* oder *api a-er jotosci-came* du wirſt geſchickt.

Von anderen Zeiten dieſer Paſſiv-Formation kann ich angeben: das *PRAET. anean-a-tade jotosci-came* ich wurde geſchickt: *a-tade* iſt das vom Stamme *a* des ſeyn gebildete *praet.*; bei ſeyn ſelbſt giebt Rin. andere Formen, von den Stämmen *CA* und *XA*, an: *anean-ca-tade, anea-ca-tade* und *anea-xa-tade* ich war (ſ. S. 520 Anm.); — das *FUT.*: *ane ax-ague jotosci-came* ich werde geſchickt werden (*ax-ague* giebt Rin. auch als *fut.* von ſeyn).

§ 171,a. XI. Da ich einmahl auf die Form *AVUR* als eine Art Präſens von ſeyn geführt worden bin, ſo ſchlieſst ſich hier natürlich, und auch in dem Syſteme der Geltungen, der einzelne Zug an: daſs in der TEPEGUANA-Sprache die Endung *AMOE* in einem IMPERATIV auftritt. Als die gewöhnlichſte Ausdrucksweiſe des Imperativs giebt Rinaldini die an, daſs (in den 2ten Perſonen) der Sing. *ani,* der Plural *AVORAMOE* anſetzt; ſein Beiſpiel-Verbum enthält die Applicativ-Endung *di,* welche mit dem *pron.* 3. *pers.* zuſammenfällt; ihr *i* geht vor dem *a* der Endungen verloren: *agui-di* Jemandem, ihm ſagen: *aguid-ani* ſag ihm, *aguid-avor-amoe* ſagt ihm. Ich weiſs allerdings auf keine Weiſe die Hauptfragen zu beantworten: was das Verbum ſeyn im Imperativ zu thun haben könne? und wie durch eine Form von ſeyn und die Participial-Endung der Plural im Unterſchiede vom Singular ausgedrückt werden ſollte? aber äuſserlich erſcheint *AVOR* = jenem *aver* und *avur,* das wir als iſt und überhaupt als Präſens von ſeyn in beſonderen Fällen (S. 521[n]-2[a]) geſehen haben; und äuſserlich wieder iſt *AMOE* die nahe kürzeſte Form der groſsen hier betrachteten Endung, = *ame* in anderen ſon. Sprachen: ſie iſt in dieſer Einfachheit und Kürze in der tep. Sprache ſchon dageweſen und wird auch ſpäter noch ſo vorkommen.

**RUG-AME:* wir haben dieſen Doppel-Anhang der TARAHUMARISCHEN Sprache, obgleich er in ſtärkerer Wirklichkeit *passivum* iſt, in kleinen Zügen (S. 496[af-mm], § 180, *tugame* S. 496[aa-af]) mit activer Bedeutung geſehn; daran ſchlieſst ſich, daſs ich ihn hier als *verbum finitum activum* im indirecten Imperativ, alſo in einer Art des CONJUNCTIVS, verzeichnen kann: von Steffel's *jumaguá* faſten kommt durch bedeutende Zuſammen-

drängung des Wortstammes Tellechea's **oma-rúgame:* (die heilige Kirche befiehlt uns,) *mapu .... oma-rúgame* dass wir fasten (117[f]).

Hier habe ich eine Art Imperativ oder andren indirecten Modus, wie das deutsche sollen ausdrückt, wenn man will, auch eine Art *fut.*, im *passivum* herzustellen, von welchem in der Tarahumara-Sprache Ein Beispiel vorhanden ist. Es ist der von mir schon oben (S. 519[m]-20[aa]) erörterte Ansatz **RI'-AME* und die Verbalform **chane-ríame,* in dem Ausdrucke: *chumu chaneríame que cutá?* wie soll dieses Kind heissen oder genannt werden? (126[af]) (Tell. schreibt 1) beides als Ein Wort 2) in Folge eines Druckfehlers *ca-* statt *cha-: chumucaneríame).*

§ 171, b. XII. Ein *SUBSTANTIVUM ACTIONIS* vom Verbum bildet die Endung

gámeke in der TARAHUMARA in Einem Beispiele: *repá* blitzen (St: es blitzt), *repá-gameke* das Blitzen (S. 309 und 365; 2) glänzend, leuchtend: s. 492[m])

Auf ein einziges Wort, das auf einem Irrthum eines einzelnen Berichterstatters beruhen kann, lässt sich noch keine Allgemeinheit gründen; hätte dieser Hergang aber Wirklichkeit, so hätten wir uns damit schon von den Pfaden der aztekischen Endung weit entfernt; es bestände auch mit der vorigen Eigenschaft eines *verbi finiti activi* nur dann ein naher Zusammenhang, wenn man ihren Hergang nicht als ein Participium mit hinzuergänztem seyn, sondern sie als reines Tempus zu betrachten hätte: womit auch schon eine weite Abirrung ausgesprochen wäre. Von der Stufe eines *substantivi actionis verbi* würde zu sagen seyn: dass die Endung der participialen Eigenschaft entsagt habe, dass sie aber noch beim Verbum bleibe; und dass beide Bildungen in der Allgemeinheit sich verbinden: vom Verbum auszugehn.

In der TEPEGUANA sehen wir (S. 536[n-nf]) ein *subst. ACTIONIS taju-came* und *taju-camoe,* Halbtheilung, Theilung durch die Mitte, von welchem nur ein Subst. *taxo* als Stammwort bekannt ist; ein ganz einfaches *subst. verbale* ist: *bunaguidi* revolver, *bunagui-camoe* revuelta.

In der CAHITA scheint ein sicherer Beleg dieser Categorie zu seyn, Endung *ame: buanacare* bedauern, **buan-uame* Klage.

D.

§ 172. Indem die Endung sich vom Verbum, an welches sie ein aztekischer Ursprung oder dessen getreue Festhaltung bannen würde, als ihrem Grunde losmacht, diese Grundlage verläugnend, tritt sie in der grossen Eigenschaft einer allgemeinen ADJECTIV-Bildung auf. Von dem Verbum ist hierbei express abgesehn. Woher ausser ihm abgeleitete Adjectiva entstehen können, das vermittelt sie alles; sie gründet sich dabei vorzüglich auf das Substantivum als Grundlage der Formation. In der Eigenschaft eines Adjectivums geht die Formation auch, wie die verbale, naturgemäss leicht in die eines Substantivums über: mit einer Eigenschaft behaftet, ein mit ihr Behafteter oder etwas damit Behaftetes. Ob die Endung *AME*, wenn sie die aztekische Endung *NI* ist, sich so weit von deren festen Gesetzen und bestimmt geschlossenem Wirkungskreise entfernen konnte, zu einer allgemeinen Adjectiv-Bildung ohne Verbum als Substrat zu werden, wäre ein Gegenstand ernster Erwägung; denn diese Verschiedenheit, ob sie gleich durch philosophische Theorie leicht construirbar wird, ist für die Wirklichkeit sehr bedeutend. Hat die Abirrung statt gefunden, so ist diese eigenmächtige Weiterbildung für die allgemeine Sprachlehre und für die grosse Frage des Verhältnisses des aztekischen Stoffes innerhalb der sonorischen Sprachen, wie des der Völker unter einander, ein sehr wichtiges Element. Hat man aber von dieser azt. Endung, von einem solchen historischen Zusammenhange abzusehen: hat das sonorische *ame* nichts mit dem mex. Participium zu schaffen, sondern haben wir es allein in sich zu betrachten; so bildet die vierte Stufe, welche ich hier innerhalb einer theoretischen Entwicklung begrifflicher Qualitäten und grammatischer Geltungen betreten habe, statt eine grosse Kluft gegen den vorigen Theil zu begründen, mit allem vorhin dagewesenen eine simple Einheit. Man darf dann die Endung *ame* als ein grosses Mittel der sonorischen ADJECTIV-Bildung ansehn, welches eben so wohl vom Substantivum als vom Verbum ausgeht. Der Übergang des Participiums zum Adjectivum bedarf dann nicht nur der Vermittlung durch die philosophische Sprachlehre nicht, sondern sogar könnte das verbale Adjectivum als erstes hingestellt werden, von dem das Participium eine Folge wäre. Darin, dass ganz specielle Gestalten der Endung in einer Sprache beide Seiten entfalten, zugleich vom

Verbum Participia und vom Subſtantivum Adjectiva bilden, kann man an ſich wohl ein Zeugniſs für eine ſolche Einheit des groſsen Gewebes finden; aber dieſelbe Erſcheinung würde auch überall die Folge der eigenmächtigen Fortſetzung der aztekiſchen Participial-Bildung in das vom Subſtantivum hergeleitete Adjectivum ſeyn können.

Ich habe alſo hier in mehreren Erſcheinungen zu ſchildern ADJECTIVA, ſubſtantiviſche: zum Subſtantivum ſich hinneigend und leicht in daſſelbe übergehend.

§ 173. XIII. Die Endung bildet VOM SUBSTANTIVUM ADJECTIVA von der EIGENSCHAFT des Subſtantivums.

Für die TARAHUMARA-Sprache ſagt Tellechea allgemein (6[f]-7[a]), daſs die Adjectiva enden auf *„caméc, camé* oder *caméque"*; ſeine Beiſpiele ſind aber nur in *amec* (vgl. S. 478[nf]-9[aa]); eben ſo habe ich aus Steffel nach Beiſpielen anzugeben:

ameke, nach *a: meke* (auch *éameke*): *cavolí* Kugel, *cavòl-ameke* oder *cavór-ameke* kugelförmig, rund wie eine Kugel; *tschitúla* Kreis, Runde, Zirkel, *tschitúla-meke* rund; *saaté* Sand, *saaté-ameke* ſandig; *bucú* Thier, Vieh, *bucú-ameke* viehiſch; *sapaca* Fleiſch, *sap-éameke* fleiſchig

gameke: cusíki Holz, *cusí-gameke* hölzern

auch das vielgewandte *rúgameke* erſcheint in dieſer Eigenſchaft: *paugúiki* Waſſer, *paugui-rúgameke* wäſſrig, gewäſſert; *naïki* Feuer *(naïgé* Feuer machen, anzünden; *naïruc* es iſt angezündet), *nai-rúgameke* feurig; *guauguéke* Braten, gebratenes Fleiſch, *guaugue-rúgameke* gebraten.

Die TEPEGUANA führt die gewöhnliche Reihe ihrer Geſtalten dieſen Weg:

camue: toposci (mex. *tepotzotli*) ein Buckliger, *topposci-camue* bucklig; *bidde* Koth, *bidda-magu-icamue* kothig *(bidda-magui encenegado;* ich führe das Wort auch S. 534[mm] an); *gui* Fett, *giu-camue* fett 2) *losano, gallardo*

xamue oder *jamue* (mit Bindelaut *a*) und *gaxamue: joscigue* Blume, *joscig-ajamue* blühend, blumig; *vure* Blut, *sci uur-ajamoe* blutig; *totosaga* Schaum, *totosa-ga-xamue* ſchaumig; *jiucadaga* Räude *(roña)*, *jiucadaga-jamoe* räudig; *totona* Knoten, *totona-jamoe* knotig; *tatte* Nerv, *tatt-ajamue* nervig, ſehnig; *uravana* Mittelpunkt, Mitte, *uravana-jamue* innerer 2) in der Mitte befindlich; *teodi* Mann, *teodi-gajamoe* und *teteodi-gajamoe* tapfer

aber auch weiter von obiger enger Eigenſchaft, zum allgemeinen Adjectiviſchen, geht der Begriff ab: *cuna* Ehemann, *boycare* Bett: *cu-cuna-jamue boycare* Ehebett *(talamo)*

amue — *bicaga* Eiter, *bicaga-moe* eitrig *(podrido de este modo)*

Cora und Cahita fehlen hier.

§ 174. XIV. Die Endung bildet von Substantiven ADJECTIVA des Sinnes: VERSEHN oder BEGABT mit dem Subſtantivum, auch manchmahl: VOLL davon, in Fülle verſehn; nur eine Variation im Sinne von der vorigen No. Hier erſcheinen auch *adjectiva privativa,* eine Verneinung vor ſich tragend: nicht mit dem Subſt. begabt, ſeiner ermangelnd oder beraubt; im Gegentheil *adj. augmentativa,* Wörter wie viel vorſetzend. Dieſe Adjectiva werden leicht Subſtantiva, oder die Bildung ergiebt förmlich Subſtantiva: ein Zug, den ich, nach dem Vorgange meiner Nummern III, IV, V, zu No. XV abſondern werde, welcher aber mit dieſer No. XIV zuſammengezogen werden muſs:

TARAHUMARA — *ameke: etschaguá-la* Bart, *etschaguó-ameke* bärtig, der einen Bart hat (356, 307) (2) Europäer, Spanier: S. 528[nf]); das unregelmäſsige *o* bleibt unerklärlich, und recht deutlich kommt hier das *a* als vollberechtigtes Zubehör der Endung zur Erſcheinung;

dem einfachen ſchlieſst ſich höchſt gleichartig an die Endung:

*éameke, *éame,* ein gleiches Subſt. des Begabten mit etwas vom Subſt. bildend: *cuná* Ehemann, *cun-éameke, *cun-éame* (verheirathete Frau), als *adj.* erſcheinend in der Verbindung *mukí cunéameke* (313) Eheweib, **muquí cuneame* (106[a]) verheirathete Frau; von *upí* Ehefrau kommt ein ähnliches *deriv.: up-éameke, *up-éame:* das ich als Subſt. (S. 528[f]-9[aa]) habe aufführen müſſen; das aber, wie eine andere, gleich (Z. 5-3 v. u.) anzugebende Form mit *game* erweiſt, ebenfalls Adj. ſeyn kann; überhaupt gilt dieſe Bildung für beide Redetheile, und ich mahne daher, die gröſsere Stelle beim Subſt. (S. 528[nf]-9[a]) mit dieſer zu verbinden

**game:* von *upí* Ehefrau hat Tell. neben der ihm mit Steffel gemeinſamen Derivation *up-éameke* und **up-éame* (5 Zeilen vorher) auch eine mit dem Anſatz **game,* und dieſe habe ich als Adjectivum anzugeben: **rejóye upégame* der verheirathete Mann (97[m]), oder umgekehrt: *upégame rejóye* (97[mm])

**TUGAME:* die Endung, welche an ſich paſſiviſch iſt, aber auch activiſch vorkommt, finde ich unerklärlicherweiſe in Einem Beiſpiele aus einem

Subſt. ein privatives Adjectivum bildend: *nachca* (St *nachca-la*) Ohr, **naca-túgame* taub, in der Stelle (64mm): *acu nacàtúgame mapu arigué baré nagüésa tagarà ju* und wer taub iſt gegen jenes Wort *(el que se hiciere sordo á esta palabra)*, welches die Väter ſagen, iſt nicht gut; Steffel hat eine andere, unverwerfliche Bildung für dieſes Adj.: durch die privative Nachſylbe *tule: nachcá-tule* taub; aus Vorſicht zeichne ich auf, daſs nach Steffel *regué* und *aregué* aufhören bedeutet: wogegen aber ausgemacht bei Tellechea *arigué* dann und *mapu arigué* oder *mapuarigué* (mit Vortritt des *rel. mapu*) wenn (von der Zeit) bedeutet; denn das Wahrſcheinliche bleibt, daſs irgend wo auſserhalb die Negation verborgen oder *(ta)* im Druck vergeſſen iſt, und daſs **naca-túgame* mit Gehör, mit Ohren begabt heiſst.

TEPEGUANA — *CAMUE* (auch *came*, 1mahl *scamue*): *guico* Kranz, Krone (*guico-tude* krönen), *guico-camue* gekrönt; *upuli* Warze, *upuli-camue* voll Warzen; *tunivo* Bart, *meit tunivo-camue* unbärtig (vgl. mf *tunivo-xamue*); *oo* Knochen, *tunimo meit oo-camue* ein Biſſen ohne Knochen; *oni-ga* und *joni-ga* Frau *(uxor)*, *oni-camue* oder *joni-camue*, auch *joni-came* (T 37a, 38a), *joni-ga-came* (T 32mf, 33m) verheirathet (vom Manne geſagt); *vopoe vello*, *voppo-camoe velloso*; *baraga* Saft, *baraga-scamue* ſaftig, ſaftreich (das *s* iſt auffallend); *violima* Kebsweib oder Kebsmann, *violima-camoe amancebado*

XAMUE oder *jamue*, bisweilen mit Bindelaut *a: tunivo* Bart, *tunivo-xamue* oder *tuñivo-xamue* bärtig, *meit tunibo-jamue* unbärtig (*lampiño*, p. 78); *cupe* Haare, *muy* viel: *muy cup-axamue* voll Haare *(cabelludo)*; *tatamo* Zahn, *meit tatamo-jamue* zahnlos; *teomidaga* Ausſatz, *teomidaga-jamue* ausſätzig; *cuna* Ehemann, *cuna-xame* (T 32mf, 33m) und *cuna-xamue* verheirathet (von der Frau), *ubi cuna-jamue* verheirathete Frau, *mait cuna-jamoe* unverheirathet (vom Frauenzimmer; *soltera*), *ubi mait cuna-jamue* unverheirathetes, lediges Frauenzimmer; *oni-ga* oder *joni-ga* Ehefrau, *mait joni-ga-jamoe* (auch *joni-ga-came*, m) unverheirathet (vom Manne; *soltero*); *gu* groſs, *daca* Naſe: *gu-daca-jamue* groſsnaſig *(narigon)*; *gu* groſs, *jura* Herz: *gu jura-jamue* groſsmüthig (2) Groſsmuth § 179, b); *ibaide* Frucht, *meit ibaid-ajamue* unfruchtbar; *mo* Kopf: *ai mo-xamoe* kahlköpfig, *meit mo-jamue* kopflos, ohne Kopf (von einem Leichnam geſagt), *cava mojamue* halsſtarrig, *joi* oder (No. XV:) *cabulija mojamoe* Stecknadel: wörtlich: Dorn mit einem Kopf, rundköpfiges (Ding) *[joi* Dorn, Stachel; *cabulica* rund]

xame: dugga Loch, *dugga-xam oi* Nähnadel (wörtlich: mit einem Loch verſehener Dorn; *oi* = dem vorigen *joi*, Dorn); *cuna-xame* neben *cuna-xamue* verheirathet (ſ. S. 527[n]); ſehr merkwürdig iſt folgendes Beiſpiel: (ſie iſt nicht wirklich meine Schweſter,) denn ſie hat einen anderen Vater (36[u]): *upuvuer ogga-xamue eggue*; wörtlich: einen andren Vater-beſitzend (iſt) ſie

gaxamue: Augment-Form der vorigen, wo wir ſie bereits in einem Beiſpiele geſehen haben, in welchem der Anſatz *ga* ſchon dem Grundworte anhaftete; *tunivo* Bart, *mait tunibo-ga-jamue* (vgl. 527[mf]) unbärtig; *usci* Baum, *meit uusci-gajamue* unfruchtbar; *jodde* Stein, *jodd-agajamoe* ſteinig, voll Steine (*pedregoso*).

Die Cora-Sprache fehlt mir ganz.

CAHITA — *came*; auch *cane* und *ane*: *hiepsi* Seele, *hiepse-came* lebendig, in der Stelle (*man.* 106[af]): daſs er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten: *chicti ioremtame hipse-came coco-came*; wörtlich: alle Menſchen, lebendige (und) todte; *hubi* Ehefrau, *hube-came, hube-cane* und *hube-ane* verheirathet (vom Manne); ſ. näher S. 530[aa-mm].

Da ich in den beiden §§ 173 und 174 weſentlich nur ſubſtantiviſche Adjectiva beſtimmter Begriffe (von der Eigenſchaft des Subſt.; verſehn oder begabt mit, voll von) vorzuführen hatte, ſo erinnere ich, daſs auch das ganz reine ſubſtantiviſche Adjectivum nicht fehlt und in den vorigen Paragraphen gehört: wo ein Beiſpiel (S. 526 Z. 3 eheliches Bett) vorgekommen iſt.

§ 175. XV. SUBSTANTIVA von Substantiven: ein mit dem Grundworte VERSEHNER oder BEGABTER, etwas damit BEGABTES. Dieſe No. iſt, wie ich ſchon geſagt habe, nur eine formelle Ausſonderung aus der vorigen, um des Redetheils willen. Wir haben hier dieſelben Endungen, zum Theil dieſelben Wörter als dort, fortſchreitend zum Subſt.; wir ſehn aber andrentheils vor uns die unmittelbare Bildung reiner und förmlicher Subſtantiva:

TARAHUMARA — *ameke: etschaguá-la* Bart, *etschaguó-ameke* (1) bärtig: ſ. S. 526[mm]) 2) Europäer, beſonders Spanier: Name, welchen ſie bei den Tarahumaren führen, denen kein Bart wächſt (St 307); *mukí mulier*, *upí uxor*: *mukí-ameke* oder mehr *upí-ameke* (368 *upé-ameke*, *upé-ame*) verheiratheter Mann, Verheiratheter, Ehemann

*éameke, *éame:* daſſelbe Wort *upí,* welches wir eben mit der einfachen Endung *ameke* behängt geſehen haben *(upí-ameke),* erſcheint auch mit der Endung *éameke, *éame:* in deſſen *é* man darum ein Augment ſuchen muſs, weil ein zweites Wort, ihm ganz analog, *cuná* Ehemann, ſie allein annimmt, und *é* gegen ſein Schluſs-*á* eintauſcht: *upí uxor:* Frau, Eheſrau, *up-éameke* (368), **up-éame* (106^{aa}) verheiratheter Mann, Verheiratheter, Ehemann; *cuná* Ehemann, *cun-éameke* verheirathete Frau (aber auch *adj.,* und da auch **cun-eame,* ſ. vorhin S. 526^{mf-nn}). Alle dieſe Bildungen von *upí* und *cuná* ſind eben ſo wohl Adjectiva und bedeuten insgeſammt verheirathet, ſobald **rejóye* Mann oder *mukí, *muquí* Frau ihnen beigeſetzt werden; ich will eine Stelle Tellechea's, in welcher auch noch andere Züge des Anſatzes *ame* vorkommen, hier vollſtändig herſetzen (105^{f}-6^{aa}): *ta, necucúchigua, tailási chatí tame inatabúa: bechicata muquí cuneame jú, bechicatá upímucame jú, bechicatá gúigúégame jú; rejóye vaché, bechicatà upéame ju, bechícatà cunémucame, bechicatá remaríquéque: taguirì* — nein, meine Kinder, denket nichts Böſes (hegt keine böſen Gedanken): ſei es eine verheirathete Frau, oder Wittwe, oder Jungfrau; oder ein Mann: ſei er verheirathet, oder Wittwer, oder ledig: durchaus nicht! Dem Verf. iſt hier ein Irrthum begegnet, daſs er die Wörter Wittwer und Wittwe verwechſelt hat: *upímucame* heiſst Wittwer (von *upí* Eheſrau) und *cunémucame* Wittwe (von *cuná* Ehemann); ſ. oben S. 488, und da zugleich die Anm.

**gameque, *game:* daſſelbe Wort *upí* Ehefrau kommt aber auch mit dem Anſatze **game,* ja wieder mit *é* ſtatt *í: *up-égame,* vor; ich muſs es unter die Adjectiva (S. 526^{nf}) ſtellen; *cusí-ki* Stock, **cusí-gameque, *cusí-game* Dorfrichter habe ich einer etwas anderen Form Steffel's angeſchloſſen und früher (S. 495^{aa-m}) geſtellt: welche unter Umſtänden auch hierher zu ziehn ſeyn würde (ſ. S. 530 Z. 2-4).

TEPEGUANA — *camue, came: qui* Haus, *quiu-camoe aldeano* (wegen *u* ſ. S. 501^{mf-n}); es ſcheint ſo hier eher herzugehören das in einer früheren No. (IV, S. 501^{mf}) gegebene Beiſpiel: *abuscin quiu-camoe* Nachbar, zu erklären: Hausbeſitzer neben mir, ähnlich dem azt. *no-cal-e-capo;* beide Mahle kann jedoch *quiucamoe* auch vom Verbum *quiu* wohnen hergeleitet werden: ſ. daher weiter S. 498^{mm} und 501^{mf-n}; *usci* Stock: *usci-acamue* und *usci-acame,* auch *usci-axamue* Gerichtsperſon *(justicia,* Text p. 28^{nn}, 30^{mm}), Richter, *alguacil;* eigentlich: mit einem Stabe Begabter: ein getreues Abbild des Ta *cusi-gué-*

ameke, **cusi-gameque*, über welches ich S. 495[aa-m], 529[a] und 482[mf-n] gehandelt habe, weil Steffel in dem Augment *gué* das Verbum haben annimmt; welches aber hierher zu ziehen wäre, wenn wir die bloſse Endung vor uns hätten, wie es in der Tepeguana-Sprache der Fall iſt

xamue: hierher gehören *soiga-xamue* oder *soiga-xame* Herr, von *soiga* Knecht (ſ. § 181, S. 544[a-m]); *usci-axamue* S. 529[f], *cabulija mo-jamoe* 527[f]

CAHITA — *ame (me): cuna* Ehemann, *ca cucuna-me* unverheirathete, ledige Frauenzimmer (75[m])

came, auch *cane* und *ane: hubi* Ehefrau (aber auch *hube* verheirathet, verheiratheter Mann, *hube-me amancebados*): *hube-came* verheirathet (vom Manne) 2) verheiratheter Mann; *hube-cane* verheirathet, *ca-hube-ane* unverheirathet. Ich will dieſe ganze Bildung, als Adj. und Subſt., hier in ihren Beiſpielen zuſammenfaſſen: *oou netaia senu-tacaüa* Männer habe ich erkannt 20mahl (*man.* 95): *mamni hube came seseluli* 5 verheirathete, jeden 1mahl; *huos naiqui ca-hube-ane* 8mahl einen unverheiratheten; *senu òou tabui hube-came* (82[mm]) ein unverheiratheter Mann; (biſt du verheirathet oder nicht? 74[a]), Antw. *hube-cane* ich bin verheirathet; dieſe Form iſt zweifelhaft: denn *ane* kann ich heiſsen, und wir hätten ein Adj. auf *c*, wie nachher (82[m]) *cacunac* (als ein) unverheirathetes Frauenzimmer vorkommt.

Eine eigne Art des Adj. vom Subſt. bezeichnet *goqui-er-camoe* S. 536[aa].

§ 176. XVI. Auch von anderen Redetheilen als von Verben und Subſtantiven werden ADJECTIVA jeder Art, vor allem reine Adjectiva der Eigenſchaft, durch die Endung *ame* und ihre Entfaltungen abgeleitet; vorzüglich aber iſt das STAMMWORT, und der Redetheil, von welchem die Bildung ausgeht, öfter unſicher, unklar, oder UNBEKANNT und nicht erſichtlich; ja es giebt Adjectiva, wie die tarahumariſchen der Farbe, welche auf kein Einfaches als Grundlage Rückſicht zu nehmen ſcheinen, ſondern in denen practiſch dieſe Endung wie ein Kennzeichen des Adjectivums als Redetheils auftritt. Ich werde alſo in dieſer Abtheilung den Zug behandeln: daſs durch die Endung ADJECTIVA, gleichgültig, von welchem Redetheile, mit unbekanntem Stammwort oder ohne Rückſicht auf ein Einfaches als Grundlage, gebildet werden.

Für die TARAHUMARA habe ich an dieſer Stelle für jede Mannigfaltigkeit eher als früher die Angabe Tellechea's zu verzeichnen (6[f]-7[a]): daſs die Adjectiva ſich enden auf **came* oder **caméque* und **camé;* ſein *c* im

Anfange scheint wohl Steffel's *g* und **cameque* meist = GAMEKE zu seyn (s. oben S. 478[nf]-9[aa]). Ich habe schon (S. 525[af]) gesagt, dass Tell.'s Beispiele hierzu vielmehr die Endung **amec* tragen. Es gehört sich ferner, dass ich hier die allgemeine Bemerkung Wilhelms von Humboldt (handschr. Gramm. S. 2[aa]) herstelle: dass *ameke* „die Endung der meisten Adjectiva, und vieler Substantiva" sei. — Ich gebe gemischte Beispiele:

ameke, **amec, ame*: **uméru-amec* stark, mit unbekanntem Stammwort; *tschipér-ameke* dünn, fein 2) flach, glatt; *tamatsí-ame* dunkel, finster; *culú-ameke* dick, fett, beleibt

**gameque*, **game*: *yomá* oder **yumá* alles, **yumá-game* mächtig, **yomá-yumá-game*, **yomá-yumá-gameque* allmächtig; **cheyé-game* krank (76[a]): auch substantivisch, ein Kranker (101[aa]): *mapuequí cheyegáme resiuati* (= St *tessiguati*, arm, unglücklich) *regúiságo* (von **reguá*, St *reteguá* sehn) *taneja* (von **nejá* geben) *cóame* wenn er (oder wer) einen armen Kranken sieht und ihm keine Speise giebt; später fand ich hier das Stammverbum **cheyebá* krank seyn: so dass diess Beispiel nach No. II (S. 492[a-af]) gehört.

Diese Endung führen vorzüglich in der tarah. Sprache die Adjectiva der FARBE, ohne dass man ein Einfaches sieht; wenn einmahl ein *v. n.*, wie es naturgemäss ist, als wirkliche Grundlage der Bildung erscheint (*tsestána* es ist roth, *tsesta-tá-cameke* u. a. roth; s. S. 492[a]), so darf man darum nicht für andere solche Stammwörter erdichten. Solche Adjectiva der Farbe ohne Stammwort, unter denen die, sonst in dieser Sprache so seltene Form der Endung *cameke* erscheint, sind:

éameke: *pamagué-ameke* grün

jameke: s. bei *gameke* [aa]

cameke, came (wobei freilich *c* dem Stamme angehören könnte): *tosá-cameke, rosá-cameke, rosá-came* weiss; *tschó-cameke* und *tschó-came*, **chó-came* schwarz

gameke und *jameke* — *schió-gameke* (309 und 323, a[mf]), *schió-jameke* (365) blau.

Ein adjectivisches Beispiel mit dem merkwürdigen Ansatz MITI, welchen ich S. 476[mf] und bes. 496[mm]-7[a] besprochen habe, muss ich hierher setzen, da ich seine Ableitung und sein *simplex* nicht kenne; es kann ein participiales Adj. von einem Verbum, es kann auch ein substantivisches von einem Subst. seyn; seine Endung erscheint sogar durch *ga* vermehrt. Es ist: **rogúigamiti*

N 2

albern, nicht bei Verſtande u. ä. (127[f]): *mapú ... yeyéra rogûigamili niré-saco* wenn ſeine (des Kindes) Mutter verſtandlos oder ſchwachſinnig (ſpan. *loca)* iſt; vielleicht kommt das *deriv.* her von *togui* Knabe; oder es hängt zuſammen mit **rogûibiji: ave itábiri r.* (151[af]) einige Dinge fehlen oder mangeln noch; dieſes Wort läuft auf Steffel's *róco,* „es mangelt, geht ab, fehlt" (365, 331, 316), hinaus; **rogûina* wieder-, zurückgeben will nicht paſſen.

In der TEPEGUANA:

amue: dapaje und *dapaj-amue* glatt *(liso)* (*dapajade* glätten)

damue: istu-dadamue knapp 2) geizig (von *istu* Sache: aber der Sinn des Adj. erhellt wenig aus dieſem Grundwort; der Anſatz iſt *dadamue),* *tud-adamue* armſelig, geringfügig *(tuday* id.)

camue: gaqqui und *gaqui-camoe* trocken (mex. *huaqui* trocknen), *taju-camue* und *uranu-camue* halb (ſ. ſie ausführlich S. 536[m-nf]), *sci bute-camoe* ſchwer, *zudd-acamoe relleno* (aber *sudd-axamue* voll)

game: soitui-game unglücklich, arm, *pl. soitutui-game* Arme (T 30[m]; auch mit einem Vorſatz *al: alsoitutui-game* T 14[af], 16[aa]), *alsoituy-game* unglücklich (dem zur Seite ſtehn die *subst. abstr. soitui-ga-raga* Unglück und *soytui-d-araga* Armuth); von dieſem Adj. wird durch Anſatz einer neuen Endung das *subst. abstr. soytui-game-idaraga* Armuth gebildet (ſ. § 185, b) ([1])

([1]) Es iſt nicht unnütz für die Sprache den etymologiſchen Zuſammenhang dieſes Wortes *SOITUIGAME* zu erörtern, deſſen weite Verzweigung auch anderes klar macht. Ich ſetze es zuſammen aus *soiga* Sklav und einem Stamme *tui; soiga* würde ſein *ga* verloren haben; oder, da dieſs eine bekannte Subſt. Endung iſt, wir würden ſeinen eignen Stamm *soi* vor uns ſehn. Die Kraft von *tui* erkennen wir in ſeinen Derivaten *tui-daga* und *tui-dade,* beide: Beſitzthum, Eigenthum, Vermögen, Güter; erſteres (nach *deriv.*) auch Reichthum. In dem Stamme ſelbſt muſs der Begriff des Guten oder Lieblichen liegen; denn in *tuiga* liegt: angenehm, liebenswürdig. Mit dem Zuſatz von *bei* gut (einem Präfix = dem griech. εὐ) entſteht das Adj. *bei tui-gamue* oder *bei tui-game* gütig, freundlich uſw., *dócil* u. a.; *bei tutui-game (plur.)* die Guten (T 17[mm]); ihm ſchlieſst ſich an das *subst. abstr. bei tui-ga-raga condicion buena.* Ein Vorſatz des Gegentheils, des Unglücklichen (wie griech. δυς), iſt nun das obige *soi* oder *soy:* und ſo erhalten wir *soi-tui-game* unglücklich, arm und *soy-tui-daraga* Armuth; der letzten Bedeutung ſchlieſst ſich an *soyg(an) tuigame,* nach Rin. ich ermangle, mir fehlt: *carecer.* Dieſs Wort trägt aber noch das *g* oder *ga* an ſich und iſt wie *soiga* Knecht ſelbſt. Ich werde von ihm noch (§ 181 und 185, a) ein *deriv.* der entgegengeſetzten Bed. Herr und ſeine eigne Bed. als Eigenthum anführen. Von dem bloſsen *soi* oder *soy* kommt aber wahrſcheinlich noch ein wichtiges und häufiges Wort her: *soi-tad-axame* oder *soy-tad-axamue* Qual, Schmerz, Pein 2) Mühſal 3) Strafe (ſ. noch §. 181): auch ein Compoſitum, oder vielleicht nur ein Derivatum. — Auſser dieſen zwei Compoſitionen wirkt das ganze

xamue, xame: jotoma ſchnell *(adv.)*, ſogleich, bald, *jotoxa* behend *(agil)*: *jotto-jamue* ſchnell *(velox)*; frei, leicht *(ligero)*; *jugguid-ajamoe* einſam: von einem Grundworte mannigfaltigen Sinnes: *juggui desacompañado*; *de balde, adrede* uſw.; *jugguide* gehorchen, glauben; ſich unterwerfen; *buna-xamue* vereinigt, verbunden (T 18^m): zuſammenhangend mit *bunaguidi* 1) umrühren 2) verbinden, vereinigen; *oama* u. *oama-jamoe* roth, *sudda-xamue* voll

CORA — *muacáme* ſanft (nicht wild).

§ 177. XVII. Ich hätte in die vorige Nummer, welche paſſenderweiſe alles, was nicht in die groſsen Züge der Bildung von Adjectiven aus Verben oder Subſtantiven gehört, d. h. alle vereinzelten oder dunklen und zweideutigen Nebenſachen, vereinigen konnte, diejenigen Beiſpiele aufnehmen können, wo (wirklich oder ſcheinbar) durch die Endung *ame* ein ADJECTIVUM VON EINEM ADJECTIVUM oder ADVERBIUM gebildet wird. Es iſt aber der von mir immer beobachteten Weiſe, die Redetheile zu trennen, gemäſs, daſs ich dieſen kleinen Zug beſonders ſtelle. Das Adj. wird auch zum SUBSTANTIVUM.

Das TARAHUMARISCHE *ameke* bildet *adj.* von *adv.*: *igué* ſehr, *igué-ameke* ſtark (343), feſt 2) „ein Starker" (359); *napé* zuſammen, neben einander, *napé-ameke* zuſammengekoppelt, zuſammengefügt

der merkwürdige Doppel-Anſatz *rug-ameke* des *part. pass.* bildet von *jumá* ganz das *adj. juma-rùgameke* vollkommen, ganz, unverletzt, unverſehrt.

Die TEPEGUANA leitet Adj. von Adj. und Adv. ab (wir haben davon im vorigen § ſchon Beiſpiele gehabt; *amue* ſ. S. 532^m glatt):

---

soiga oder *soig, soigu,* in ſeiner unglücklichen Bedeutung in Zuſammenſetzungen, als ein Vorſatz des Unglücklichen; ſo bedeutet *soig(an) dodde* oder *vuei* ich ſchade (*vuei* iſt: machen, thun). Ganz beſonders aber hat es ſich mit einem Verbum *hulini* und *hulidi* oder *ulini, ulidi* verbunden, und bildet mit ihm und ſeinen Derivatis eine weite Verzweigung; es erſcheint vor ihm als *soiga,* als *soygo* (*soigo huli+*) oder zuſammengezogen in *soiguli+*. Von dieſem, ſehr vagen *hulini* muſs man nach mancherlei Verbindungen vermuthen, daſs es legen (?), wenden und ordnen bedeute; drehen, wenden iſt ſicher und wird bewieſen durch *ajogan huline* umwenden, auf die andre Seite wenden; dieſes oder legen hat man zu ſuchen in *in ulique posar, parar,* wovon herkommt *ulis-iquere* Gaſthof; *in hulidi* heiſst nach Redensarten: in eine . . . Stimmung kommen; *vagguim in hulidi* ich vergnüge, beluſtige mich; tröſte mich. So entſteht nun jenes wichtige Compoſitum *soigu(in) hulidi* oder *ulidi,* auch mit *an* ich zu *in* mich: *soig(an) in ulidi;* welches bedeutet: ich werde oder bin betrübt, traurig; ängſtige mich, bin in übler Stimmung; *dolerse;* deſſen Derivata mit *soigo huli+* oder *soiguli+, soy-guli+* beginnen.

dame: ojoydi erſcheint wie ein *adv.* ſcheel in der Redensart *ojoydi an nunuide* ich beneide, bin neidiſch: gleichſam: ich ſehe ſcheel, weil *nunuide* ſehen, blicken heiſst; ſeine Formen ſind: *praet. ni-anta, impt. nüdd-ani:* hergenommen von einem kürzeren Worte für ſehen, *nüddi* oder *niddi*; von dieſem kommt das *subst. abstr. ojoydi nid-araga* Neid; — von jenem *ojoydi* iſt das *adj. tu ojoyd-adame* neidiſch abgeleitet

CAMUE: in den Beiſp. *sciscimoli-camue* [mf], S. 532[m] trocken; ein Adj. vom Adv. iſt *taju-camue* halb, von *taxo* mitten durch: es iſt in § 178 (S. 536[n-nn]) zu den Zahlwörtern geſetzt; auſserdem in vermehrten Nebenformen:

ere-camue oder *er-camoe,* die augmentirte Endung, welche wir ſogleich (S. 535[aa-nn]) bei den *numeralibus ordinalibus* werden walten ſehen: *busci* alles, *busqu-ere-camue* unermeſslich, ungeheuer *(immenso); gato-dercamoe,* der letzte: habe ich den *ordinalibus* (S. 536[a]) angeſchloſſen, es gehört aber hierher oder vielmehr nach S. 530[mf]

du-camue, deſſen Augment dunkel iſt: *muy* viel, viele, *muy-ducamue copioso;*

magui-camue: aus *bidde* Koth wird durch den Anſatz *magui* das Adj. *bidd-amagui encenegado,* und von dieſem ein Adj. von einfachem Sinne: *biddamagui-camue* kothig *(lodoso)* (ich habe das Wort ſchon einmahl S. 525[nn])

gamoe u. *gamo: tucu* u. *tuco* ſchwarz, *tuc-agamoe* u. *tuc-agamo* finſter

xamue: ſ. 533[a, aa] ſchnell, roth; *sciscimoli* kraus, *sciscimo-jamue* krausköpfig (aber auch *cupa sciscimoli-camue*); *vupuga-xamue* vorderer ſ. 536[a]

CORA — *teme: y^ao^hhua* breit, *capu-achua-yaó-teme* enge; ähnlich: *atzúpu-yáu-teme* enger Weg (*atzúpu-yaòhhua* enge; *atzú* bedeutet: wenig).

§ 178. XVIII. An eine Ableitung von Adjectiven aus Adjectiven darf ich zunächſt anſchlieſsen die Bildung DREIER GATTUNGEN von ZAHLWÖRTERN oder vielmehr numeriſchen Adjectiven aus dem einfachen Zahlworte oder *cardinale:* der *ordinalia,* Bruchzahlen und des Vielfachen; ja viertens einer Spur des Diſtributivums; auſserdem eines cardinalen Werthes. *Ordinalia* und Bruchzahlen eignen ſich, wie wir an den ſanskritiſchen Sprachen ſehen, durch ihre Categorie recht ſehr zur Darſtellung durch Endungen von einem Participium und gewiſſer Adjectiva, wie dort die der *superlativa.*

Die Tarahumara bildet ein ſeltſames CARDINALE einer hohen Einheit, einer einfachen Werthzahl, durch die Endung *gameke:* aus *pilé* 1 entſteht durch die bloſse Endung der Zahl-Ausdruck *pilhé-gamec* 48 (St

369, b'-370, a'): vom Volke bei feinen Spielen, fonft aber nicht gebraucht; es ift möglich, dafs in *hé* noch ein Wort läge.

Vom ORDINALE kann ich in der TARAHUMARA nur Eine Zahl anführen, denn die Bildung gefchieht vielmehr durch die Endung *aje, *aye*; von der 8 nämlich, *ossa-naguóco* (d. h. 2 × 4), finde ich das *ord.* durch *ameke* gebildet: *ossa-naguó-ameke* der 8te.

Aber in der TEPEGUANA ift Eine Weife die Ordinalia zu bilden die durch *camoe*, jedoch nur angehängt, vermittelft eines bindenden *e*, an die Endung der anderen Weife: nämlich an den Anfatz *ER* zu dem cardinalen Zahlwort, welcher nichts als die Poftpof. der Ruhe des Orts, in, ift. Die zwei Endungen, welche die tepeg. *ordinalia* bilden, lauten alfo *ER* und *ERECAMOE*; die charakteriftifche Endung *do* der *cardinalia* verfchwindet vor diefen Anfätzen. So heifst *góca-do* 2; der zweite kurz *goca-er*, d. h. in zweien, oder umftändlicher *goca-er-ecamoe*, etwa: in zweien feiend, einer in zweien; 3 *véicado: veica-er* oder *veica-erecamoe*, 7 *cuáraxamo: cuaraxamo-erecamoe* (Rin. fchreibt *cuaramamo-er.*), 9 *tubustáma: tubustama-erecamoe.*

In einem Texte p. 22-25 kommt aber eine dritte Art der Bildung vor; hier ift nämlich von 3 an vor das *er*, unmittelbar an den Stamm des Zahlworts, *qu* (= einem k) angefetzt. Diefes *qu* ift das Subft. *qui* Haus; *quer*, das hier ftatt *er* fteht, bedeutet in dem Haufe; es ift vorzüglich die Ableitungs-Endung der Subft. des Orts; vielleicht ift es auch Poftpof. = *er* in. Diefe *ordinalia* mit dem Anfatze *QUERE-CAMUE* (hier kommt das *u* wieder hervor, da in der zweiten Weife nur *o* fteht: *camoe, camue*) lauten alfo: *veica-querecamoe* der 3te, *macoa-querecamue* der 4te, *sciatama-querecamoe* der 5te, *nadda-ma-querecamoe* der 6te, *cuaraxa-ma-querecamue* der 7te, *momocoa-querecamue* (wo *v* von *momócovade* fehlt) der 8te, *tubusta-ma-querecamue* der 9te, *vevista-ma-querecamoe* der 10te. Hier läfst fich noch das *ma* bemerken am Ende des Stammes in den Zahlen 5-10 mit Ausnahme von 8: das entftanden ift aus der cardinalen Endung *mado* in 5, aus *mo* in 6 und 7, aus *ma* in 9 und 10. — Es ift deutlich, dafs durch den Zufatz *CAMUE* erft die adjectivifche Natur des Wortes dargeftellt wird; Rin. bemerkt auch (11m): es fchiene diefs die beffere, wenn gleich fchwierigere und ungebräuchlichere, Weife (*Y parece, que efte es el mejor, aunque mas dificil, y menos ufado modo*).

Der erste wird entweder durch die Postpos. gebildet (*huma-er* von *humaduga* 1) oder durch ein selbstständiges Adj. mit der Endung *jamoe: vupuga-jamoe* (auch: vorderer), ausgedrückt (von *vupuga* oder *upuga* zuerst 2) vorher: auch örtlich); der letzte nimmt auch Theil am *ord.*, und hier ist die Endung *ER-CAMOE* (ohne Zwischen-*e*): *goqui-er-camoe* (von *goqqui* Fussstapfe) oder *gato-der-camoe* (von *gatto* hinten nach, *á la postre*; dasselbe Wort bedeutet auch Armbrust); diese beiden Adjectiva würden eher nach S. 534[af-m] gehören, wo wir der Endung *ere-camue* schon begegnet sind, oder besser nach S. 530[mf]; *cuggu-er-camoe* scheint gar *subst. abstr.: postrimeria* (Lebensende?); wegen dieser Umwandlung in ein *subst. abstr.* s. § 179, b.

Die Theilnahme der BRUCHZAHLEN an der participialen Endung beschränkt sich auf das höchst Geringe von 2 Wörtern der TEPEGUANA. Ich habe keine grammatische Kunde von ihrer Bildung in der Sprache, sondern habe blofs aus dem Wörterbuche für halb die 2 Ausdrücke *TAJU-CAMOE* und *URANU-CAMUE*, und für $\frac{1}{4}$ den Ausdruck *taju-came tapanigade* (Rin. 115, b[a]) gesammelt. *uranu-camue* hängt zusammen mit *uravana* Mittelpunkt, auch wohl Mitte 2) *dentro* 3) (*uravan*) in der Mitte, innerhalb (Postpos.); *uran viu* Raum oder Zwischenraum. Diese Wörter sind aber abgeleitet von *jura* Herz, welches das azt. +*yolli* ist (s. IV § 56, S. 102): denn das *j*, welches in der tep. Sprache so oft vor den Anfangsvocal der Wörter tritt, ist hier umgekehrt gewichen; dieselben 2 Wörter erscheinen auch mit *j*: *juravana* mit der fremdartigen Bed. *ladera*, *juranucamue* mit derselben: *demediado*. In seinem Gebrauch scheint das Bruch-Zahlwort ein Adjectivum: *uranucamue beimojare* ein halber Korb (*medio tanate*). — *taju-camue* kommt her von *taxo* mitten durch: *taxo an jiquiaque* (auch *t. an maxe*) ich theile halb durch (*dividir por medio*), *taxo tapanaraga division*. *taju-camoe*, bei halb gebraucht (es ist, p. 85, a[af], fälschlich *tujuc.* gedruckt), und *taju-came* bei $\frac{1}{4}$, sind wohl nicht verschieden: und *taju-came* kommt (S. 523[nn]) als *subst. actionis verbi:* Halbtheilung, Halbirung (*division por medio*), vor. Wie der Ausdruck *tajucame tapanigade*, wörtlich: ein halber Theil, da *tapanigade* Theil, Stück bedeutet, sicher zu dem Sinn von $\frac{1}{4}$ gelangen kann, ist nicht einzusehen.

In der TARAHUMARA bildet die Doppel-Endung *RUG-AMEKE*, welche ich als das *part. pass.* (s. S. 505[mf]-7[nn]) erörtert und erläutert habe, die Zahlclasse des VIELFACHEN; ich habe aber nur Ein Beispiel: *baica* 3,

baica-rúg-ameke dreifach, anzugeben; in der 2 und 4 iſt eine andere Bildnngsweiſe, und weiter kann ich die Sache nicht verfolgen. Wie das Hülfswort des *part. pass.* (etwa gemacht) den Sinn von fach oder fältig gewinnen kann, iſt ſchwer zu errathen; das Adjectivum, zu welchem es, wie ich S. 506[af-mm] entwickelt habe, durch die Endung *ameke* geworden iſt, paſst allerdings allgemein auch hierher.

Ein Beiſpiel des *me* im *numerale DISTRIBUTIVUM* bietet in der Cora dar: *ceaxuime* jeder eins (*cada uno sendos:* bei Ortega *ſer dos* gedruckt).

E.

§ 179, a. Ich bilde ein eignes Hauptſtück für die Eigenſchaft der Endung als SUBSTANTIVUMS; aber nur in den übrig bleibenden Verhältniſſen eines eigentlichen und wirklichen Subſtantivums, eines um ſeiner ſelbſt willen. Es ſollen nämlich hier abgezogen werden und gehören nicht hierher die Beziehungen der ſonoriſchen Endung, wo ihre ſubſtantiviſche Eigenſchaft eine Folge ihrer participialen oder adjectiviſchen Natur iſt; ſie ſind im Vorigen im Gefolge der verſchiedenartigen Participia und Adjectiva abgehandelt und gehören dahin; ſie ſtellen uns meiſt dar das Subſtantivum abgeleitet vom Verbum und vom Adjectivum; auch vom Subſtantivum, wo das *derivatum* durch das Mittel des Adjectivums zum Subſtantiv wird (§ 165 und 175). In das gegenwärtige Hauptſtück wollte ich ÄCHTE SUBSTANTIVA GEWISSER BEZIEHUNGEN, abgeleitet von Subſtantiven oder Verben; *substantiva derivata* UNBESTIMMTER, verworrener oder gar keiner ſichtbarer BEZIEHUNGEN; Subſtantiva abgeleitet von anderen Redetheilen als den bisher dageweſenen (z. B. vom *adv.*); und endlich Subſtantiva JEDER BEZIEHUNG verlegen, deren Stammwort und Ableitung uns unbekannt iſt. Es ſind uns nämlich noch einige Hauptbegriffe abgeleiteter Subſtantiva übrig geblieben, welche noch nirgends vorgekommen ſind: der ORT und das *ABSTRACTUM;* ſie verpflanze ich ganz hierher, möge das *simplex* auch ein Verbum oder Adjectivum ſeyn. Eine dritte Categorie: der Mann, welcher ſich mit etwas beſchäftigt, Subſtantivum vom Subſtantivum: iſt ſchon, wegen der Ähnlichkeit des Begriffes, im Abſehen von der äuſseren, grammatiſchen Seite, (§ 164) nach dem verbalen *actor* eingeſchaltet worden; eben ſo hatten wir ſchon das verbale *substantivum abstractum,* das *substantivum*

actionis verbi, (§ 171, b) als ein *analogon* des *verbi finiti* nach dem *verbum finitum* mitgenommen.

XIX. Ich eröffne diese Abtheilung mit einer Categorie von höchst eigenthümlicher Färbung. Wir erblicken hier die Endung, welche wir so lange ängstlich als eine täuschende Parallele des aztekischen *ni* haben betrachten müssen, in einer allen Glauben übersteigenden Abirrung von ihren Grundlagen; in einer Eigenschaft, welche, wenn sie für sich gelten könnte, jedes Bedenken eines aztekischen Ursprungs entfernen würde. Sie bildet nämlich in der Tarahumara und Tepeguana gelegentlich aus einem Substantivum ein *substantivum collectivum:* ORT, WO EINE SACHE SICH IN MENGE BEFINDET; kurz des Sinnes, welchen die lat. Ableitungs-Endung -*ETUM* mit sich führt. Es läſst sich für diese weit entfernte Bedeutung eine logische Vermittlung und Anknüpfung an frühere Categorien finden: das *substantivum abstractum* der *actio verbi* würde das Gleichartige mit diesem *subst. abstractum* vom Substantivum heiſsen können; es würde vielleicht, da man es ein Collectivum, und als solches ein wirkliches substantivisches Abstractum, nennen kann, noch zweckmäſsiger sich an das allgemeine *subst. abstr.* des folgenden Paragraphen (§ 179, b) anschlieſsen, wenn nicht der Begriff des ORTES, welchen ich (s. S. 539[a]) für den gegenwärtigen bestimme, darin vielleicht das Überwiegende wäre.

Ich habe leider in jeder der beiden Sprachen nur Ein Beispiel beizubringen. In der Tarahumara ist die Endung *ÉAMEKE: cusi-ki* Holz 2) Baum (St 307 Baum: *cussíki, cutschiki;* 356 *cusiki* Holz, *cutschíki* Baum): *cus-éameke* „ein Ort oder Gegend, wo es Holz oder Bäume giebt". *éameke* sahen wir an demselben Worte in einem anderen Derivatum mit sehr ververschiedenem Sinne, dem des *subst. actoris: cusí-gué-ameke* Dorfrichter, eigentlich Stabträger (S. 495[m-mm]); das Grundwort ist aber hier, nach Steffel's Auslegung, durch einen Zusatz (*gué* haben) vermehrt, zu dem auch das *é* von *éameke* gehört; nach einer anderen Auslegung und Form gehört die Bildung in § 175 (s. S. 529[n]).

Tepeguana — *gaxamue: juqque* Fichte, *juqui-gajamoe* (so wohl statt Rin.'s *juqugaj.*) Fichtenwald, Fichten-Pflanzung, Fleck oder Strich mit Fichten bestanden *(pinal, pineria).*

Da beiden Beispielen die bloſse Bedeutung des Orts zum Grunde liegen kann, und die ganze begriffliche Species wesentlich auf dem Begriff

des Ortes ruht; so paſst sie, und gehört auf jeden Fall am natürlichsten in den gegenwärtigen Abschnitt, welchen ich den Substantiven des ORTES bestimmt habe.

In der TEPEGUANA sind solche Substantiva des Ortes zum Theil deutlich von einem Verbum abgeleitet. Sie zeigen factisch eine nahe Verknüpfung und unmittelbare Verwandtschaft mit dem verbalen *substantivum instrumenti*; und so könnten sie an einer sehr frühen Stelle unsres Entwicklungsganges diesem *subst. instr.* angeschlossen werden und sind in seinem Gefolge (S. 504[mf-nn]) erwähnt worden. Gemäſs dem mir vorgeschriebenen Gesetze aber, in diesem 5ten Hauptstücke gewisse Begriffe an den durch die Endung *ame* abgeleiteten Substantiven ganz abzuhandeln, halte ich, trotz jener Berührung, den Gegenstand hier zusammen:

camue: jique und *jiquiaque* schneiden, *jojode jiquiqu-icamue* Steinbruch (d. h. Ort, wo Steine geschnitten werden); *xamue:* vgl. *oyd-ajamue* 543[a]

damue: oapide einquartiren, logiren (auch *oape: in quiur an oape albergar), oyopo-damoe* Gasthof; (¹) *jimoe* gehn, *jimo-damue* u. *jimo-dadamue* Gasthof (= Ort, wohin man geht); *sonitapage* oder „*pague* schlagen, stampfen, zerhacken: *sonitapac-adamue* Mörser: kann auch als *subst. instr.* ausgelegt werden, wohin eine 2te Bedeutung: *majadero,* bestimmt gehört (s. S. 503[mm]).

In keiner der vier Sprachen sind, wie schon aus den spärlichen tepeguanischen Beispielen hervorgeht, *ame* und seine Gestalten der gemeine Ansatz für das Subst. des Orts; die Sprachen, selbst die Tepeguana, haben dafür andere Ansätze bestimmt. Darum bleiben 3 Sprachen hier ganz aus; in der Cahita könnte ein Wort mit *uame: bicha* sehn, **emoamabich-uame* Spiegel, das ich schon beim *subst. instr.* (S. 504[mf]) verzeichnet habe, auch als *subst. loci* ausgelegt werden; die Deutung seiner vorderen Zusätze muſs dahingestellt bleiben.

(¹) Daſſelbe *deriv.* iſt aber auch ein *partic.* (§ 161-3 angehörig), und das Grundwort ſcheint danach die Bed. von gehn zu haben: gehend, ein Gehender (wie auch im 2ten Beiſpiel oben *jimoe* gehn zu Gaſthof führt): *muy sandaro cavaio daman oiopodamue* Heer zu Pferde (Cavallerie), wörtlich: viele Soldaten auf dem Pferde gehend; *m. s. utataracude oiopodamue* oder *jimudamue* Heer zu Fuſs (Infanterie): von *tara* Fuſs (*u* davor iſt dunkel, ſich?); *muy oddame suddaguer oiopodamue* Flotte, wörtlich: viele Menſchen auf dem Waſſer gehend; *tucaguer oyopodamue* (in der Nacht Gehender, Nachtwandler) heiſst Kobold (*duende*). — Daſſelbe 2te Wort, *jimudamue* oder *jimodamoe*, für Gaſthof bedeutet wieder auch: gehend, ein Gehender, Reiſender.

§ 179, b. XX. Auf diese bestimmten Begriffs-Gattungen der Ableitung der Substantiva von Substantiven lasse ich den Begriff des *SUBSTANTIVI ABSTRACTI* folgen, welcher möglicherweise schon in der abgehandelten Species von *-etum* (538[m-mm]) enthalten seyn kann. Solche *substantiva abstracta* können von einem *subst.*, von einem *adj.* oder anderen Redetheil als Verbum abgeleitet oder unbekannter Herleitung seyn. Ich habe schon vorhin (S. 538[a,m]) angegeben, dafs Eine Species dieses Begriffszuges, das *subst. actionis verbi,* bereits früher dem *verbum finitum* (als § 171, b) nachgeschoben ist. Da von dieser Species abgesehen wird, so kann ich hier nur die eine tepeguanische Sprache vorführen, in der ich auch sogleich zu zeigen haben werde, dafs die Gestalten von *ame* bei manchen Wörtern nur mifsbrauchsweise und aus Rathlosigkeit, für den Begriff des Abstractums einen Ausdruck zu finden, in Anspruch genommen werden. Diefs habe ich schon oben (S. 510[nf]) bei Gelegenheit zweier tarah. Wörter mit unsrer Endung *ame* ausgesprochen, welche beide, vom Verbum herkommend, sowohl Übelthäter *(su. actor)* und sündhaft *(adj. verbale)* als Übelthat *(su. acti)* bedeuten. Durch scharfes suchen und beobachten gelangt man auch zu mehreren Belegen dieser Gattung; im allgemeinen aber ist der Grund der schwachen Besetzung der triftige: dafs in jeder der vier Sprachen ganz andere Endungen für den Begriff bestimmt sind. Dennoch werde ich vollgültige Beweise vorbringen, dafs die participiale Endung Anspruch an diese Categorie macht.

In der TEPEGUANA-Sprache habe ich ein ganz sicheres Beispiel der Bildung eines *subst. abstr.* aus einem *subst.*:

camue: Diosci Gott, *diusci-camue divinidad* (Gottheit? oder Göttlichkeit?).

Substantiva abstracta von Subst. und andern Redetheilen oder unbestimmter Herleitung stellen öfter die Endungen *xamue* und *camue* (oder *-me*) dar. Doch erscheint die Bedeutung eines *subst. abstracti* öfter nur als eine mechanische Übertragung aus der adjectivischen oder einer andren, indem der europäische Sprachbildner bei dem Mangel der Sprache das Adjectivum und andre Bildungen zu seinem Zwecke benutzt:

xamue: tucaida-raga oido (Gehör?), *mait tucaida-ga* taub, *meit tucaida-xamoe* taub, aber auch: Taubheit; (1) eben so *cavaja mojamoe* hartnäckig

(1) Diese Wörter beruhen auf einem Stammworte *tucai,* das ich noch nicht angetroffen habe und das Ohr oder Gehör bedeutet haben mufs; es geht am sichersten hervor aus dem

und Hartnäckigkeit (von *cavája* hart und *moo* Kopf); *gu jura-jamue* grofsmüthig (f. S. 527[af]), aber auch *abusive:* Grofsmuth; *oyd-ajamue* f. S. 543[a]

camue, came: cuggu-er-camoe, das wohl eigentlich: der letzte bedeutet, haben wir oben (S. 536[af]) als *subst. abstr.* gehabt; *taju-came* f. S. 536[aa].

Regelmäfsige Beifpiele find:

camue: uravana Mittelpunkt, Mitte, drinnen, *uravana-camue* Eingeweide (vgl. S. 544[af])

xamue, xame: beiga gut *(adj.), bei* id. *(adv.): beita-daga* Vergnügen, Luft, *beitad-axamue* id. 2) Glück, *beitad-ajame* Herrlichkeit, Glorie (T 16[mf], 17[aa, m], 6[af]) 2) Belohnung (6[a]); *bum uur-axamue casta* (Sache einerlei Blutes, Einblütigkeit: f. S. 543[mf]).

§ 180. XXI. Nachdem ich den vorigen beiden Nummern einige beftimmte Begriffs-Arten der Subftantiva, abgeleitet von Subftantiven: Collectivum, Ort und *abstractum,* zugewiefen habe; bilde ich noch diefe dritte Abtheilung für die Ableitung eines SUBSTANTIVUMS VOM SUBSTANTIVUM vermittelft der Endung *ame* IM ALLGEMEINEN: für mannigfaltige und andere Categorien. Ich habe von folchen Begriffszügen aber kaum Beifpiele aufzuweifen; fondern habe diefe Abtheilung vorzüglich zu dem Fall zu benutzen, dafs die Endung an Subftantiva antritt, ohne eine deutliche und klare Begriffs-Gattung, ja fcheinbar ohne überhaupt eine Veränderung in das einfache Subft. hineinzubringen: dafs fie *derivata* bildet, in denen fie nur wie eine Füllung, eine gefuchte Umftändlichkeit erfcheint:

TARAHUMARA — *ameke: paugui-maní-ameke* Brunnen befteht aus 2 Wörtern: *paugui* Flufs, *pauguiki,* **bagúi* Waffer; und *mani:* „der Ort, wo eine Feuchtigkeit ift, Sumpf" (Steffel 360); *maní-ameke* bedeutet flüffig (318), *paugui-maniki* und *paugui-maníla* bedeuten See (f. Kizh und Net. S. 529)

éameke: tehimá Blutsfreund, **rejimá* Bruder (f. S. 487[mm]), **regima* Schwefter: *tehim-éameke* Verwandter, Blutsfreund

**game:* **gúigúé* Jungfrau (St *mukí guguéke* Jungfrau, *teguéke* Mädchen), **gúigúé-game* ein unverheirathetes Frauenzimmer (f. die ausführliche Stelle, in welcher das Wort vorkommt, oben S. 529[m]).

---

adj. privativum tucai-suli taub (ohrenlos oder gehörlos); ein andres *deriv.* wird fichtbar in *meit an tucaidate* ich werde taub.

Höchst seltsam kommt der Doppel-Ansatz **RUG-AME* der Tarah. wie bedeutungslos an ein Subst. angehängt vor, wo ich keinen Zweck von ihm absehn kann; ich finde nämlich für das Wort *NONÓ* VATER sehr oft **NONO-RUGAME,* sowohl als Sing. wie als Plural Eltern: und (Gott) ist Vater aller gut Denkenden (78[n]): *nonó-rugame omá que yomá gara natámeque, ... avé chigó n. ju ...* und er ist auch Vater (von allem auf der Erde); *rameje-nono-rúgame Adan Jeba uché chanerígua-me* (80[a]) unsre ersten Eltern, welche Adam und Eva hiessen; (damit ihr wisset, 83[mm],) *mapu rameje-n. ju* dass er euer (?) Vater ist; (die Alcalden usw., 92[aa]) *ramejé n. ju* sind unsre Eltern; *gûepu garé quipu n.* (91[m]) wer liebt seine Eltern? *yerejóye, yemuqui uché gûegaré n.* (ib.) der Mann und das Frauenzimmer lieben (ihre) Eltern sehr (welche usw.); eben so [af]; (Gott liebt uns) *mapureca biré nonorúgame gará* wie ein guter Vater (63[nn]); *birepi ramajé nonorúgame jú* wir haben Einen Vater oder Einer ist unser Vater (102[e]); (Gott will,) *mapu ramí nonórúgame níremera* (120[f]), dass wir ihn für unsern Vater ansehen (so nach Tell.'s Übersetzung; es steht aber da: dass er unser Vater sei: vgl. oben S. 487[af]). Nur Einmahl blickt ein besonderer Sinn von wirklich, ächt aus der Endung hervor, der aber eine Zufälligkeit von Tellechea's Übersetzung seyn kann: (Gott,) *mapurecá nonorúgame ju* (143[f]) wie er unser wahrer (oder ächter) Vater ist (*nuestro verdadero padre;* unser steht im tarah. Texte nicht).

§ 181. XXII. Hier habe ich, im Sinne dieser Section: neben dem seltenen Fall, wo SUBSTANTIVA aus andren als den bisher dagewesenen Redetheilen, z. B. dem ADVERBIUM, entstehen; die Beispiele niederzulegen, wo die Endung Substantiva bildet, OHNE dass das STAMMWORT bekannt und manchmahl ohne dass die Sinnrichtung deutlich wäre; in Wörtern, deren Begriff uns einfach und wo sie nur wie formale Endung erscheint. Es wird dadurch um so mehr ihre Eigenschaft als Substantiva bildend erwiesen. Ausserdem werden besondre Begriffs-Categorien sichtbar, deren Mannigfaltigkeit man nicht ohne Bewunderung betrachten wird; darunter sind auch: *actor, actio, actum,* das *abstractum.* Wo ein Stammwort vorhanden und mir nur wegen der Mangelhaftigkeit der Hülfsmittel unbekannt ist, sind diese Categorien Wiederholungen aus den verschiedenen vorausgehenden Abschnitten; denn dahin gehört ohne Zweifel ein Theil der nachfolgenden kleinen Sammlung. Auch den Punkt habe ich hier beiläufig mitzunehmen,

wo Subſtantiva der ſonoriſchen Endung *ame* ähnliche Ausgänge haben: die täuſchen, dafür gehalten werden können, ohne daſs irgend an die letztere zu denken iſt; es iſt derſelbe Fall, wie bei ſolchen Endungen der Verba (oben S. 516-7).

TARAHUMARA — *ameke, *ame: aschér-ameke* und *otschér-ameke* alter Mann, Greis, **ochér-ame* die Alten (92[aa]), **guavá ochér-ame* ſehr alt

**game: rominí-game* Falte; ich finde es auch ſcheinbar adjectiviſch: (dieſes Tuch iſt ein einziges,) *bechicatá beiquiá rominigame* (67[mm]) es hat aber drei Falten.

In der TEPEGUANA bin ich mit manchem Subſtantivum in verſchiedenen Categorien auf dieſe letzte Abtheilung verwieſen, weil ſich die Stammwörter nicht beſchaffen laſſen oder mannigfacher Natur als Redetheile ſind:

damue, dame: ducu-damue und *ducu-dame* Funke 2) Blitz oder Blitzſtrahl *(rayo); ducue* regnen kann nicht zum Anhalt dienen, hat auch im *praet. dudu-ata*

camue: guisai-camue Franze; *bume-camue* und *bumi-camue* Geſchlecht *(linage)*, Familie, Sippſchaft: kommt her von *bum* (auch *bumad, bumade)* mit *(u bum dara* 2 zuſammen, *bumade jimoe* begleiten), welches auch bildet *bum uur-axamue casta* (von *uure* oder *vure* Blut; zu § 179 b, S. 541[af], gehörig)

game: mauca-game pito real (ein Vogel)

xamue und *xame: oyd-ujamue* Vaterland, Heimath 2) woher gebürtig, Eingeborner, *oyd-axamue* Einwohner (T 19[a]) ([1]), ortsangehörig; von dem

---

([1]) Beiſpiele des Gebrauchs des perſönlichen (nach § 162 und 163 gehörigen) Wortes, von welchem die abſtracte Bed. nur eine künſtliche Folgerung iſt, ſind: *muc* OYDAXAMUE (von *muca* fern) oder *meiti tami o.* (nicht von hier gebürtig) Ankömmling, Fremdling, *gamo mucader o.* Fremdlinge, *quiur* (im Hauſe) *oyd.* häuslich, *suddaguer* (im Waſſer) *oyd. aquatilis, utooyder oyd. de nuestra patria*, d. h. aus unſrem Lande gebürtig. — Das letzte Beiſpiel enthält in ſeinem *ooyder* das Stammwort zu unſrem *deriv.*, als Subſt. Bekannt iſt es als Verbum OYDI oder *oidi,* in welchem der Begriff der Geſellſchaft, des Gemeinſamen liegt; es bedeutet: begleiten, nachfolgen, verfolgen 2) Theil nehmen; dazu gehören *oidi coadaga* zu Gaſte laden (*co.* Speiſe), *appi(an) oidi* oder *oi* (noch ein feinerer Stamm) ich fahre fort. *oidade* heiſst Stadt oder Dorf, und daſſelbe wohl auch *oidaga: gu queigui oida-ga-de* (eines groſsen Häuptlings Wohnort) königlicher Hof oder Hauptſtadt; *busquer* (in allem) *oidaga* heiſst aber gemeinſchaftliche Sache; *oyd-araga* bedeutet 1) *porfia* 2) *convite (la accion).*

oben (S. 532-3 Anm.) von mir besprochenen Stammworte *soiga* oder *soyga* Sklav, Knecht entsteht durch diesen Ansatz merkwürdigerweise sein Gegentheil, Herr: *soiga-xamue* oder *soyga-xamue* und *soiga-xame* (T 41[a]) Herr, auch Besitzer einer Sache (über die Form *soiga-xamo-de* s. S. 547[af]); diese Derivation würde dem § 175 (s. S. 530[aa]) angehören. Ich bemerke hier noch, dass *soiga* auch Eigenthum bedeutet: *jura soiga-de* wessen oder wem gehörig? (*jura tuidade* wessen ist es? wem gehört es?). Mit mehr Recht als dieses Wort von sicherer Ableitung stelle ich hierher: *soytad-axame* und *soitad-axame* (auch ohne End-*e*: *soitad-ajam* oben S. 515[af]) Strafe (*abstr.*), auch Bestrafung, Züchtigung (*actio*); Misshandlung, Qual (T 15[nn, nf]) [über den Ursprung des Wortes s. oben S. 532[nf]]; *uravana* Mitte, drinnen, *uravana-jamue* das Innere (vgl. S. 541[aa] u. 525[f]), *quistu ibaidade u.* Fleisch der Früchte.

In der Tepeguana erscheint *AMI* als eine ein abgeleitetes Substantivum bildende Endung: *cugg-ami*, auch *cugg-amo*, Ende, Gränze (*cugga-de* Gränze, *cugga* Anfang); *cugg-ami* auch: Ursprung; *sonn-ami* Ende, *sonno-ami* Gränze (*sonno-de* Ende 2) Anfang); auch *sonno* muss es gegeben haben, wovon *sonno amidere de raiz;* von diesen *deriv.* wissen wir auch sonst den einfachen Stamm: 1) im mex. *+tzontli* (= *sonnode*) 2) im tep. Verbum *sonne* schlagen.

Ich verzeichne hier auch ein Subst. mit der Endung *IMI*: *tubaimi* Almosen, von unbekannter Herkunft; dessen Stamm *tubai* sichtbar wird in der Zusammensetzung mit dem *auxiliare* sterben: *tubai-moque* betteln. Ich muss jedoch bemerken, dass *MI* und *AMI* auch eine örtliche Postposition ist, welche sogar, als ein Gerundium bildend, in das Verbum eingreift: was hier zur Vorsicht mahnt.

In der Tepeguana lassen sich auch Substantiva mit bloss formellen: sei es zugesetzten, sei es zum Worte gehörenden, Ausgängen in *me* nennen, wie solche Endungen im Verbum (oben S. 517) noch häufiger sind. Ein solches Wort ist: *zaccome* Faust; auch eine Handvoll: *al dubur z.* (T 14[m]) eine Handvoll Erde.

CORA — *came*: *m*[ue]*cácame* eine Art Eisenkraut (*bledos tardios;* schwerlich wohl von *mua*: den Acker reinigen, *pelar*, abzuleiten), *moatz*[eu]*bicáme* weisses Eisenkraut

cam: *xacicam* Waise, *uheziacam bruja* (das span. Wort kann 1) Zauberinn, Hexe 2) eine Art Eule bedeuten)

huamè — *tipenitea-huáme* Motte (*polilla*): dessen Stammwort unbekannt ist, das ich aber für ein *subst. actoris*, etwa Nager, halten würde; *ti* halte ich für das *pron. praefixum objecti* (etwas)

auch von der merkwürdigen Gestalt mit aztekischer Subst. Endung (oben S. 476[mm] und 503[f]-4[mm]) kann ich hier einige Beispiele angeben, die Formen:

MET, *METE*, *MIT* zeigend: *muaxemet* Art großer Adler, *huxátmete* Kropf der Vögel, *eyamet cantaro*, *enímit yesca*, *b[eu]poámet* Binse.

Cora-Substantiva haben außerdem häufig materiell Ausgänge in *me*, sowohl nach Vocalen wie nach Consonanten:

in denen mit Vocal zuvor könnte sich hin und wieder noch ein Beispiel unsres Participial-Ansatzes finden: *macabáteume* eine Reihe Menschen; *c[ou]yékeméme* Wurmfraß am Holze: von *couyet* (mex. *quahuitl*) Baum, Holz (*keme* bedeutet: Ursach 2) ist es die Postpos. wegen und mit); *aihnátame* eine kleine Art Adler; *ahméme* Flamme, Flammen, Scheiterhaufen (*ahme espulgar la cabeza*); *acaihchîhuatême* Erdspalt (*abertura de la tierra*)

me nach einem Consonanten ist öfter Endung von Substantiven, und in dieser seltsamen Gruppirung haben wir unser *me* nimmermehr zu suchen: *ti-hupîhme* Kebsweib, Kebsmann; *tetapohuitme* eine Art Natter, span. *coralillo* genannt; *tazeúrabêtme* und *tahètêmme canuto*.

In der CAHITA-Sprache sind *ME* und *M* häufig förmliche materielle Zusätze, welche Substantiven beigegeben werden; da sie aber eben so einige andere Redetheile betreffen, so habe ich aus dieser Erscheinung, wie sie es verdient, einen besonderen Abschnitt in dem folgenden letzten Hauptstück (F, § 182) gebildet. Ich habe dort gerade die Beispiele vom Subst. geliefert; sie würden vielmehr hierher gehören; es ist darin auch eines, wo *me* unser Ansatz *me* ist: *hube-me*; ferner ist hervorzuheben **choni-me* Kopfhaar (= azt. *tzon-tli*).

F.

§ 182. Ich bilde ein letztes Hauptstück aus den GEMISCHTEN, DUNKLEN oder verworrenen ZÜGEN, welche die Endung *ame* darbietet; so wie aus VERHÄLTNISSEN, welche äußerlich sie angehn oder sie VON AUSSEN HER betreffen.

XXIII. Durch die adjectivifche und fubftantivifche Bedeutung, welche die Endung *me* in den fonorifchen Sprachen hat, und ihre allgemeine Verbreitung findet der merkwürdige ZUSATZ *ME* und *M* zu den CAHITA-Wörtern, der an fo vielen Stellen der Sprache fichtbar wird, vielleicht einigermafsen eine Erklärung; fie bleibt aber eine oberflächliche, wenn wir nicht hier, wo die Stelle dazu ift, das ganze bisherige Schema der Endung *ame* (und *me*) dahin ausdehnen, zu fagen: dafs diefe beftimmte Sprache von der Endung, über alles klare und fichere hinausgehend, weiter hin einen unbewufsten, wüften und verworrenen Gebrauch macht: indem fie diefelbe zur Darftellung des Perfönlichen, vielleicht des Plurals; und endlich zur blofsen Lautfülle, zu einem leeren Anfatz, verwendet. Ich habe fie in diefen und anderen Eigenfchaften, fowohl am Subft. als an Pronominen ufw., an einer Stelle meiner grofsen Arbeit (Abfchn. VI § 116, S. 124[m]-5[a]) entwickelt und betrachtet: wo ich — fo grofs ift die Täufchung, zu welcher fie verführt — die Frage zu unterfuchen unternahm, ob diefs *me* der Cahita die azt. Plural-Endung *me* fei. Ich verweife auf jene Stelle, wo alles einzelne hierher Gehörende zu finden ift. Ich fetze hier nur noch befonders, als Beiträge für die vorige No. von Seiten der Cah. Sprache und daher eigentlich dorthin (S. 545[mf-m]) gehörig, her das Erfcheinen von *me* als Anfatz, als Endung und 3) als Zufatz in Subftantiven: *hube* verheirathet (vom Manne; wohl abgeleitet von *hubi* Ehefrau), *hube-me* ein After-Ehepaar (*amancebados*); *choni-me* Haupthaar (= mex. *tzon-tli*); *tehua* (= mex. *toca-itl*), *tehuame* und *tehuam* Name. Dort im VIten Abfchnitt fteht auch manches, was ich als Beitrag zu diefem letzten Hauptftück, einer Sammlung vieles Dunklen und Verworrenen, aus der Cahita-Sprache hier verzeichnen müfste. Am merkwürdigften ift der Anfatz *me* oder *m* an Poftpofitionen und Cafus-Endungen, wie *iorem-ta-me* die Menfchen.

§ 183. XXIV. Ganz DUNKLE Wörter oder SELTSAMER Gebrauch:

wie eine Poftpofition oder wie ein *gerundium* bildend erfcheinen *ame, ami* und *amo (me, mo)* im Tepeguana: *biddinigame, biddinigami* und *biddinigamo* bei der Rückkehr nach Haufe (Rin. 75[mf]): abgeleitet von *biddini* drehen (*niga* ift ein Anfatz des Ortes; *biddimide* heifst belagern, *biddimida* Umkreis; wir haben diefe Wörter fchon S. 497[f] und 519[a] gehabt)

in einem Adverbium der Cora erscheint *came* in: *c^oa kèmàcame aparte* (*c^oa* ist als eins zu nehmen)

unbekannt ist die Bed. und Beziehung von *habuise-came* in der Stelle des Cahita-*manual* 18^mf: *bat nate, eme usita habuisecame* etc. *el parentesco espiritual, que contraen* etc.

§ 184. XXV. Hier mag ich, da mir nach Erschöpfung aller Bedeutungen und Eigenschaften des sonorischen Ansatzes nur noch Beiwerk und Umstände von aufsen her übrig bleiben, den unbedeutenden Fall verzeichnen, wie in der Tepeguana ZWEI verschiedene DERIVATA in *ame* zusammenkommen: *soytad-ajame an maxe* oder *an mamaje* ich bestrafe (gebe Strafe), *soitad-ajame á-maj-adamue* oder *a-max-adamue* ein Strafender, Bestrafer (*castigador, justiciero que castiga*). Das erste Wort gehört der Categorie XX (S. 544^aa-af) oder XII, 523^aa; das zweite der Cat. III (*actor*, S. 498 Z. 2) an.

Ich benutze aber die Stelle zu etwas wichtigem: einige Beispiele und Nachweisungen von der Vereinigung mehrerer Qualitäten der uns beschäftigenden grofsen Endung in Einem und demselben Worte (*derivatum*) hier vorzuführen: A. Ta *repá-gameke* leuchtend 492^m, Blitzen 523^a; Te *jimo-damoe* gehend, Gehender 2) zum gehen dienend 503^mf-nf 3) Gasthof 539^mm; Te *oyopo-damoe* gehend, Gehender 2) Gasthof 539^m-mf, nn-f; Te *oyd-axamue* gebürtig, Einwohner, Vaterland 543^a-aa; Ta *chati oráme que* Übelthäter, Übelthaten 510^a-f, 540^a, er thut Böses 514^f, *chati orágame* sündhaft 2) Übelthat, Sünde; Te *sonitapac-adamue majadero (instr.)* 503^mm, Mörser (Ort) 539^mm; — B. Te *tu-camoe* verhüllt, *trage* 503^a; Te *quiquiu-camoe* bewohnt, *quiu-camue* Wohnender, Bewohner 509^mm; — E. s. alle die Beispiele von der Verbindung der *subst. abstr.* mit anderen, eigentlichen Beziehungen, besonders mit dem Adj., in der Te 540^af-1^aa; dazu gehört auch *uravana-jamue* innerer, mittlerer 525^f 2) das Innere 544^af, *uravana-camue* Eingeweide 541^aa.

§ 185, a. XXVI. Auch *MO* steht sehr selten für *me*, wie von der anderen Seite *mi*, in der Tepeguana. Wir haben schon beim Beispiel von der reinen Subst. Endung *cugg-ami* und *cugg-amo* (S. 544^a) neben einander gesehn; ich finde das *subst. actoris soiga-xamo-de* Herr oder Herrinn des Hauses: worin *de* mir das dem Genitiv-Verhältnisse angehörige *pron.* sein zu seyn scheint, also unwesentlich; *xamo* ist darin Abkürzung aus *xamoe:*

P 2

da das Wort an ſich (ſ. oben S. 544[aa]) *soig-axamue* heiſst. Auch ein Adj. in *amo* hatten wir ganz früh (S. 493[m]): *meit niad-amo* blind, und gleich hiernach ([m]) finden wir *tuc-agamo* finſter neben *tuc-agamoe.*

§ 185, b. XXVII. Eine groſse Merkwürdigkeit und wieder ganz widerſprechend dem mex. *ni* iſt es, daſs die Endung *AME* auch verträgt, daſs wieder ANSÄTZE DER WORTBILDUNG zu neuen Derivationen ihr angehängt werden. Von mexicaniſchen Bildungen auf *NI*, namentlich adjectiviſchen und ſubſtantiviſchen Sinnes, werden allerdings weitere Ableitungen gemacht: aber *ni* bleibt nicht ſtehn, ſondern es verwandelt ſich in *ca*; jedoch duldet *ni*, wie ich ſchon bemerklich gemacht habe, die Anhängung einiger Anſätze (ſ. S. 477[a-aa]).

In der TEPEGUANA kommt von dem Adj. *soitui-game* arm, unglücklich (ſ. oben S. 532[m-mf]) durch den Subſt. Anſatz *daraga*, ſogar mit Bindelaut *i*, das *subst. abstr.* *soytui-game-daraga* und *soytui-game-idaraga* (neben *soytu-idaraga*) Armuth, Elend; ähnlich ſieht aus das 2te Wort in *soytad-axame tata-me-idaraga pena*; *tucu* ſchwarz, *tuc-agamo* oder *tuc-agamoe* finſter, *tuc-agamo-daraga* Finſterniſs; — noch wunderbarer wird aus *usci-acame* Richter (ſ. S. 529[nf]) das Verbum *usci-acam-ate*, *constituir justicia*, abgeleitet; eben ſo kommt von *oyd-axamue*, woher gebürtig oder wo ortsgehörig, das Verbum *oid-axam-ate* ſich wo anſiedeln (*avecindarse*).

Nicht ſchwächer iſt die Merkwürdigkeit eine ſolche Formation mit tepeg. Poſtpoſition *quer*, in, begabt zu ſehen, welche das Subſt. *qui* Haus enthält: *amuc quider na beitad-axamue-quer* (6[m]) dort in ſeinem Hauſe, in der Herrlichkeit (es iſt von Gott die Rede).

Inhalts-Überficht.

Seite

Einleitung: ein aztekifcher Beftandtheil in den fonorifchen Sprachen; Gegenftand des erften Theils diefer Abhandlung; beide Theile find ausgefonderte Stücke meines Werks der aztekifchen Spuren . . . . 433 - 434

A.

V, c. Betrachtung der Laute und Lautveränderungen der aztekifchen Wörter in den vier fonorifchen Hauptfprachen.

§ 64 Gewinn aus diefer Darftellung der Lautveränderungen der aztekifchen Wörter, Täufchung von Buchftaben-Veränderungen, Dispofition des mannigfaltigen Inhalts diefes Abfchnittes . . . . 435 - 436

1. Buchftaben-Veränderung

Vocale:

§ 65-68 a) einfache: *a* 437, *e* 437-8, *i* 438-9, *o* 439-440, *u* 440 . . . . 437 - 440

§ 69 b) Diphthongen 440

Confonanten:

§ 70-73 *c* = k 440-1, = fs 441; *ch* 441-2; *h* 442-3; *l* 443, *ll* 443-4 . 440 - 444

§ 74-77 *m* 444, *n* 444, *p* 444; *qu* 445; *t* 445-6; *tl* 446-7 . . . . 444 - 447

Verwandlungen der Subftantiv-Endungen *tl* und *tli:*

§ 78 über ihr Verhältnifs und ihre Verwandlung im allgemeinen . . . . . 447 - 448

§ 79 A. wo die Endung beachtet oder feftgehalten ift: mit Beibehaltung fogar des *l* 448

§ 80 Zufatz eines Vocals an den Endconfonanten des Stammes der Subft. auf *tli:* mit oder ohne Subft. Endung; Beifpiele davon: an denen auch die verfchiednen Verwandlungen und die Abwerfung der azt. Subft. Endung fichtbar werden . . . . 448 - 449

§ 81 Behandlung der mex. Subft. Endung *itl* 450

§ 82 Stufenleiter der aus beiden aztekifchen entftandenen fonorifchen Subftantiv-Endungen; I. wo *t* bleibt: die Endungen werden zu *ti, te; de;* zu *ta, tal, t;* . . . . 450 - 451

§ 83 II. wo *t* in andre Confonanten verwandelt wird: in *ri, re, rit, riti;* . . 451

§ 84 in *li, la* oder *ra; laca* oder *raca, l, na;* . . . . 451 - 452

§ 85 in *ki, ke, kere; ca; gui, gue, ga; c, k;* 452

§ 86 in *sci, si;* . . . . 452 - 453

§ 87 fcheinbar, aber wohl nicht in Wahrheit, in *i* (*y*) und *e* 453

Seite

§ 88 B. die Endungen *tl* und *tli* ſind abgeworfen und die ſonoriſchen Subſt. enden auf einen Vocal; Beiſpiele des Falles, wo ſchon im Azt. ein Vocal vor der Endung ſteht 453-454
§ 89 C. (nur als Anhang:) ſolche ſonoriſche Endungen, wie ſie vorhin aufgeführt ſind, treten auch manchmahl an Subſt. andrer azt. Endungen oder ohne Endung; unter andern an *li* und *n* 454
§ 90 Aufzählung der Subſtantiv-Endungen an den aztekiſchen Wörtern für jede der 4 Sprachen 454-455

---

§ 91-93 Verwandlung des *tz* 455, *x* 456, *y* 456, *z* 456-7 455-457

allgemeine Züge der vorigen Buchſtaben-Veränderungen:

§ 94 Stufen: nur orthographiſche Veränderungen; nur leichte, mäſsige, ſtarke . 457
§ 95 Überſicht der ſonoriſchen Ziſchlaute: welche aztekiſche Buchſtaben zu einem beſtimmten ſon. Ziſchlaut geworden ſind, zum *x* (und *j*) in der Tep. und Cora 457-458
§ 96 wie ein azt. Buchſtabe zwiſchen einzelnen Sprachen zu verſchiedenen wird, daſſelbe azt. Wort in den Sprachen verſchiedene Buchſtaben-Veränderungen hat; Verwandlungen je nach den Sprachen: allen 4, dreien oder zweien gemeinſam; einzelnen eigenthümlich 458-459

2. Wegwerfung von Buchſtaben

§ 97 Wegfall eines Conſonanten aus den azt. Wörtern nach der Reihe des Alphabets 459-460
§ 98 Wegfall eines oder zweier azt. Buchſtaben oder einer Gruppe nach der Wortſtelle: im Anfang, in der Mitte, am Ende; bedeutende Verſtümmlung 460

3. Zuſätze

§ 99 Zuſetzung eines Buchſtaben nach der alphabetiſchen Reihe 460-461
§ 100 Vorſätze vor den Anfangs-Vocal des Wortes, zugeſetzte Endungen beim Verbum, ein Zuſatz vor der Subſt. Endung; Einſatz im Innern, beſonders trennender Vocal; Reduplication, Zuſatz am Ende 461-462

4. allgemeine Betrachtung der Laut- und Wortveränderung

§ 101 die ſtufenweiſe Abirrung und der Grad der Wahrſcheinlichkeit für die Identität der Wörter werden hier erwogen; 1) ziemliche Veränderung der Wortgeſtalt 2) bedeutende: wo die Identität gewiſs oder wahrſcheinlich iſt; 462-464
§ 102 3) bedeutende oder ſehr bedeutende, welche die Identität ungewiſs oder rein hypothetiſch macht; Fälle im allgemeinen, wo die Form keine bedeutende Sicherheit gewährt; wo ſogar eine geringe Abweichung die Ähnlichkeit zweifelhaft machen kann 464-465
§ 103 Gegentheil von allem dieſem: wenig veränderte Form 465

Seite

§ 104 bunter Wandel der Form eines Wortes zwiſchen den 4 Sprachen, Zerfahrenheit: dagegen nicht ſo ſtarker Unterſchied; ja, wo die Sprachen ſehr rein unter ſich und gegen die aztekiſche bleiben; wo groſse Artikel, ausgebreitete Wörter eine ſehr vollkommene Übereinſtimmung haben; kleine Abweichungen vom Aztekiſchen durch alle 4 Sprachen 465 - 466

§ 105 kurze Wörter von geringer Gewähr, andere ſicher; groſse Gewähr, vielſeitige Sicherheit und Gunſt langer Wörter: Beiſpiele von einfachen; dennoch kann einmahl ein langes Wort zufällig ähnlich ſeyn . . . 466 - 467

§ 106 eben ſo ſicher und wichtiger ſind zuſammengeſetzte Wörter: Beiſpiele . 467

§ 107 das mex. Wort kommt in dieſen Sprachen manchmahl nicht einfach vor, Wiederkehr einer mex. Laut-Geſellung; die ſon. Sprachen bilden manchmahl auf eignem Wege einfachere *derivata* von ihren azt. Wörtern als die aztekiſche, ja ſie bilden rückwärts einfache Verba . 467 - 468

§ 108 Übereinſtimmung der ſonoriſchen Sprachen in gewiſſen Eigenthümlichkeiten der Wortform, abweichend von der aztekiſchen; mexicaniſche Wörter in 2 getheilt . . . . 468 - 469

§ 109 bunter Wechſel und groſse Form-Verſchiedenheit aztekiſcher Wörter zwiſchen den 4 Sprachen, auf das Alter dieſer Aufnahme deutend . 469

§ 110 Anzeichen eines älteren, einfacheren Zuſtandes der azt. Sprache in mehreren ihrer ſonoriſchen Wörter; Übereinſtimmung der azt. und tarah. Sprache in dem Vorſchlag *i* . . . . 469 - 470

§ 111 aztekiſche An- und Vorſätze in den ſon. Wörtern vorhanden (oder nicht): *pron. tla* vorn, Diminutiv-Endungen, Orts-Anſätze *tlan* und *pan* . 470

B.

X. Die ſonoriſche Endung *ame.*

Allgemeine Betrachtung.

§ 156 der ſonoriſche Sprachſtamm, mit einem kleinen aztekiſchen Beſtandtheil, und beſonders die 4 Hauptſprachen; Mangelhaftigkeit ihrer einheimiſchen Übereinſtimmung 471: zurückgehend auf eine allgemeine Eigenſchaft der amerikaniſchen Sprachen; meine Grammatik der 4 Sprachen; ich handle hier von einem glänzenden Punkte ihrer grammatiſchen Gemeinſchaft: gebe aber darin zugleich ein Bild von der Verwirrung, welche der aztekiſche Einfluſs ſchafft; ich behandle eine Endung von groſsem Umfange, durch alle 4 verbreitet, von mir entdeckt; ihre allgemeine Geſtalt iſt *ame*, ja *me;* ihre Bedeutung *agens* und *actor; partic.*, Adj., Subſt.; welche Eigenſchaft die Grundlage ſei 472; auch *subst. instr.;* dann weiterer Kreis und darauf verſchiedne Qualitäten; philoſophiſche Zuſammenreimung ſchwer 473 471 - 473

§ 157 die Freude über dieſe Auffindung wird durch den mexicaniſchen Anſatz *ni* getrübt: ſeine Bedeutungen; Vergleichung und Abwägung beider Endungen gegen einander: *ni* ≠ *me*, es giebt auch ſon. *mi* und *ne;* *a* aber Hauptſache: *ame* 473; dagegen *ni* an mex. Verba auf alle Vocale

Seite

gesetzt (doch nimmt *zo* ein *a* an: Anm.); *ame* noch durch Consonanten vermehrt; nahe Identität in *cuicani* und völlige im tep. *muquimi* 474; Endungen mex. Verba auf *i* und *o;* Bedeutungen und Wesen der *deriv.* auf *oni:* die von *bilis* und des *instr.* hat *ame* auch: doch Unterschiede; *ame* wird durch Consonanten vermehrt und erhält so eine Mannigfaltigkeit von Formen 475; *ni* behält seinen participialen Charakter, aber *ame* oder *me* setzt noch Subst. Endungen an in der Ta (hier verschlungen) und Co: was bei *ni* unmöglich ist; die Frage, ob die Eigenschaft des Subst. oder Adj. voranzustellen sei, ist nun verständlich; *me* hängt auch Postpositionen und Ableitungs-Endungen an 476: doch verträgt auch mex. *ni* mehrere Ansätze; — diese Unterschiede geben Muth gegen das azt. Gegenbild; es ermuthigt auch, dass die Bed. *actor* sich auf beiden Seiten gleich entwickeln konnte; die son. Endung hat viel mehr Bedeutungen; — doch halte ich mit diesen Unterschieden den Angriff nicht für abgeschlagen: ein fremdes Element konnte in langer Zeit so ausarten, und so mannigfaltig in Formen und Bedeutungen werden 477; ist diese Bildung eine aztekische, so ist das Resultat grossartig: bedeutende Verschiedenheit beider Sprachmassen in ihr, ihre grosse son. Ausbildung und Verbreitung gegen die mex. Einfachheit; ihr Eingang müsste in sehr alter Zeit liegen und andere azt. Einflüsse würden in einem ernsten Lichte erscheinen 478 473-478

§ 158 allgemeine (theoretische) Beschreibung und Analyse von den Formen der Endung in den einzelnen Sprachen: Ta 478-9, Te 479, Co 479-480, Ca 480; die nähere Ausführung wird zeigen, in wie weit die einzelnen Formen eine verschiedene Anwendung und Bedeutung haben oder nicht; — genaues (practisches) Verzeichniss aller Formen der Endung, mit Beifügung von Beispielen oder den Paragraphen zu den seltneren oder nicht allgemein verbreiteten: Ta 480, Te, Co, Ca 481 478-481

§ 159 um diese umständlichen und bunten Gestalten zu erklären, könnte man an Hülfsverba denken: seyn passt nicht; *came* ist vielmehr selbstständig; es ist von weiter Herrschaft, so dass ich die Endung erst so nennen wollte; ihm ist ≑ *huame* Co und Ca, *xamue* Te, *game* Ta; alle 4 Sprachen haben *came*, nur Ta selten; es giebt bloss Ein Beispiel von der Anhängung eines Hülfsverbums (Ta *gué*); einige Augmente werden durch Ansätze der Wort-Ableitung erklärt; umständliche Formen der Te 481-483

§ 160 der Zweck dieser allgemeinen Betrachtung des grossen Mittels sonorischer Wortbildung, welches nicht in der Grammatik zerstreut werden durfte, wird erreicht, auch wenn es = azt. *ni* wäre: die grammatische Verwandtschaft der 4 Sprachen wird vollkommen bewiesen; sie bleiben einig in der Entfernung von *ni* und in vielen Ausspinnungen, und wieder hat jede ihre Individualität; — ich kann nun in dem speciellen Theile die Begriffs-Entfaltung vorlegen: allgemeiner Gang der Begriffs-Abstufung und Qualitäten, und dagegen Vergleich des engen participialen *ni;* philosophische Wichtigkeit dieses reichen Details, und Neuheit einer die Sprache so stark umklammernden Bildung 483-484

Specielle Entwicklung.

A. *participium activum*

Seite

§ 161 I die Endung bildet *participia praesentis activi* vom Verbum, welche auch adjectiviſch und ſubſtantiviſch ſeyn können; auch Ausdruck für das *pron. rel.* und *part.* anderer Zeiten; Ta ſeyn mit *gameke*, **game* 484-5, Tell.'s Formen; Beiſp. von *ameke* 485-6^{a}; (*fut.*), **meque*, **ame*, *gameke* (keins von **camec*), **yameque;* vom *praet.* und *fut.* (*ré-jameke*) 486; vgl. die paſſ. *rug-ameke* und *bur-ameke;* dieſs *part.* drückt oft das *verb. fin.* mit dem *pron. rel.* aus (dabei *part. praet.*) 487; Wittwe, Wittwer (wieder *praet.*) 488 — Te *damue, camue, xamue, amue; mi;* ſchwach beſetzt 488^{nn}-9^{n}; Co ſehr ſchwach; Ca *came, me* 489^{n}-490 484-490

§ 162 II Adjectivum vom Verbum (auch *privativa*): Ta *ameke* und *meke, ame; éameke, jameke* 490^{a}-1; *cameke, gameke* (*miti*) — Te reich belegt: *damue, camue* 492, *gamue, xamue, amue* 493, *amo* — Co, Ca 494 490-494

§ 163 III *subst. actoris* vom Verbum 494^{mm}-5^{a}: Ta *ameke* (*meke*), *iameke* und *jameke, éameke;* **game* 495, **guameque; rameke;* **tugame*, **rugame;* **miti* und **meti* 496-7^{aa}; mehrere Formen zuſammen — Te *damue* 497, *dadamue, camue, xamue* 498 — Co allgemein 498^{nf}-9^{aa}: *me, ame, mit; came, huame* 499^{aa}-500^{aa}; *name; beme, cheme, careme* — Ca *ame, mi, came* 500; — *subst. agens* 500^{f}-1^{af} 494-501

§ 164 IV Subſt.: Mann, der ſich mit etwas beſchäftigt, vom Subſt.: Te *camue, damue* 501-502

§ 165 V Subſt. vom Adj.: Perſon oder Sache von der Eigenſchaft des Adjectivums . . . . , ... 502

§ 166 VI *subst. instrumenti* vom Verbum 502: Ta und Te ſchwach, Te auch *adj. verbale-instr.;* Co allgemein 503: beſonders *meti, met* oder *miti;* Ca ſchwach; — hier könnten die *subst. verb.* des Orts nachfolgen 504 502-504

B. *participium passivum*

§ 167, a VII *part. pass.* vom Verbum, öfter Adjectivum 504^{nn-f}: Tarah. *ameke*, **game;* Weſen des *part. praet. pass.* auf *rugameke, tugameke, burameke* 505 504-505

§ 167, b genaue Erörterung des tarah. *part. praet. pass.*, *part. pass.* uſw. auf *rugameke* und *tugameke;* Entwicklung und Beleuchtung von *ruc* 505^{mf}-6^{af}, Erweiterung in *rugameke* und *tugameke* und deren Weſen 506; Beiſpiele von beiden 507 505-507

§ 167, c tarah. *part. pass.* auf *burameke* in Einem Beiſpiel: Entwicklung und Erforſchung von *bur* 507-508

§ 167, d Te *camue* und beſ. *icamue* die regelmäſsige Endung des *part. praet. pass.* oder *part. pass.* 508-509

§ 167, e im Co ein paſſ. Subſtantivum, in der Ca 2 unſichre Beiſpiele des *part. pass.* 509-510

Seite

§ 168 VIII *subst. acti* vom Verbum: Ta *ame, jameke, gameke,* **meque* 510; *rugameke, tugameke, burameke;* Te *amue, icamue;* in der Co und Ca je ein Beiſpiel 511 510-511

§ 169 IX 1) *adj.* der Bed. *bilis* und *ndus:* paſſ. können und müſſen, werth: Ta, Te 511-2[af] (Anm. über *joyni*) 2) Adj. des act. können und müſſen, fähig: Te, Ta (mit *sati*) 512-3 511-513

C. *verbum finitum*

§ 170, a Betrachtungen über dieſe Eigenſchaft der Endung 513

§ 170, b X *verbum finitum:* dieſe Eigenſchaft iſt an ſich eine natürliche Folge aus der des *part.* 513-514

§ 170, c 1) *verbum act.:* Ta ein Beiſp. des *perf., vb. fin.* bei *mapu* 514; *fut.,* 1mahl *conj.;* Te ein Beiſp. vom *perf.,* täuſchender Fall mit *bui;* Co in 2 *inf.;* Ca zweifelhaftes Beiſpiel mit wenn (*praes.*), 2 ſichrere vom *perf.* 515, ein *deriv.* wohl irrthümlich als Verbum angegeben 516 514-516

§ 170, d Verba enden lexicaliſch und äuſserlich auf *me, ame* uſw.: Ta *me* in einem *inf.;* wirklich Zeichen des *fut.,* aber beſonders müſſen 516; in der Te endigen die Verba häufig auf *ame, ome;* auch *ume, imi, amo* 517; hierher gehört nicht *mo* oder *imo* der beginnenden Handlung, das verkürzte *jimoe* gehn; ähnlich bildet das angehängte *simi* in der Ta eine Gattung 518; Te Verba auf *mide, mode;* Co *me* und *m* häufige Endung der Verba 519 516-519

§ 170, e 2) *verbum pass.:* Ta **rugame,* auch ward an einem Subſt.; **riguame* und **riame* an Einem Verbum: Beleuchtung dieſer Endungen, neben **rigua* und **ria* 519[aa]-520[aa]; Te regelmäſsiges *pass.* durch *icamue* oder *icame:* allein als *praes.,* andere Zeiten mit angeſetztem *ca* ſeyn; *praet.* ohne *ca, icame perf.* 520[m]-1[mm]; 2te Bildungsart des *pass.* durch Vorſetzung von *a* ſeyn: *er, ver, ner* (*vur*) 521[mm]-2[af] 519-522

§ 171, a XI Imperativ, Conjunctiv: Te der *imp. plur.* durch *avoramoe* gebildet; Ta **rugame* in einem Conj., **riame* in einer Art *imp. pass.* mit ſollen 522-523

§ 171, b XII *subst. actionis* vom Verbum: Ta 1 Beiſpiel, Te 2, Ca 1 . . 523

D. Adjectivum

§ 172 Entwicklung der Eigenſchaft der Endung Adjectiva, beſonders vom Subſt., zu bilden: welche auch in Subſtantiva übergehn; Betrachtung dieſer Abirrung gegen das azt. *ni;* leichte Verbindung dieſer 4ten Stufe mit den vorigen, wenn dieſe Rückſicht nicht genommen wird 524-525

§ 173 XIII *adj.* vom *subst.:* von der Eigenſchaft des Subſt.: Ta *ameke, gameke, rugameke;* Te *camue, xamue, amue;* auch ein allgemein adjectiviſches Beiſpiel 525-526

§ 174 XIV *adj.* vom *subst:* verſehn oder begabt mit dem Subſt., auch voll davon; auch *privativa:* Ta *ameke, éameke,* **game,* **tugame* 526-7[af]; Te *camue, xamue* 527, *xame, gaxamue;* Ca *came, cane, ane;* Erinnerung an ein rein ſubſt. Adj. in § 173 528 526-528

Seite

§ 175 XV *subst.* vom *subst.*: Begabter oder Begabtes mit dem Subft.: Ta *ameke* 528, *éameke*, **gameque*; Te *camue* 529, *xamue*; Ca *ame*, *came*; Adj. von einem eine Poftpof. tragenden Subft.: Te 530 . . . 528 - 530

§ 176 XVI *adj.* von unbekannten Redetheilen oder ohne Rückficht auf einen folchen 530: TA *camec?* Wilh. v. Humboldt über *ameke*; Beifp. von *ameke*, **game*; Adj. der Farbe 530^{nf}-1; ein Beifp. von **miti* 531^{nf}-2^{aa}; TE *amue*, *damue*; *camue*, *game* 532 (*derivata* von *soiga* Anm. 532-3), *xamue*; Co 533 530 - 533

§ 177 XVII *adj.* vom *adj.* oder *adv.*: allgemein; Ta *ameke*, *rugameke* 533; Te 533^{n}-4^{mf} (auch *ercamoe*), Co 534 . . . . 533 - 534

§ 178 XVIII Gattungen von Zahlwörtern aus *card.* 534: Ta *card.* 48, *ord.* der 8te 534^{f}-5^{aa}; Te 3 Arten *ord.*: *er*, *erecamoe*, *querecamue* 535; erfter, letzter; Bruchzahlen $\frac{1}{2}$ und $\frac{4}{4}$ 536; Ta *rugameke* in 3fach 536^{nf}-7^{aa}; Co *distrib.* 537 . . . . 534 - 537

E. Subftantivum

§ 179, a Entwicklung und Beftimmung diefer Abtheilung als andren Gattungen von Subft. denn den participialen und adjectivifchen, und befondren Beziehungen gewidmet 537

XIX Subft. des Orts, wo etwas fich in Menge befindet, vom Subft.: Ta und Te je 1 Beifpiel 538; Subft. des einfachen Orts: nur einzelne verbale Beifp. in der Te, ein gleiches in der Ca 539 . . . . 537 - 539

§ 179, b XX *subst. abstr.*: in einem befchränkten Umfange in der Te, und zwar oft nur als Nothbehelf und durch Übertragung . . . . 540 - 541

§ 180 XXI *subst.* undeutlicher Beziehungen oder ohne Veränderung, vom *subst.*: Ta *ameke*, **game* 541; **rugame* feltfam an Vater 542 . . . . 541 - 542

§ 181 XXII *subst.* aus andren als den bisherigen Redetheilen (z. B. vom *adv.*), und vorzüglich von unbekanntem Stammwort; auch wo *me* blofs formelle Endung ift 542-3^{a}: TA wenige Beifp.; TE *damue*, *camue*, *game* (*oydi* Anm.), *xamue* 543-4^{af}; *ami* (*imi*), blofs formelle Endung *me*; Co *came*, *cam* 544, *huame*; *met*, *mete*, *mit*; materieller Ausgang *me*, nach Vocal oder Confonant, von welchem gelegentlich ein Beifpiel hierher gehören könnte; CA *me* oder *m* häufiger Zufatz der Subft.: in der folgenden No. in gröfserer Verbindung behandelt 545 . . . . 542 - 545

F. gemifchte oder dunkle Züge und äufsere Einflüffe auf die Endung

§ 182 XXIII *me* und *m* vielfacher, dunkler, auch leerer An- oder Zufatz in der CA . . . . 545 - 546

§ 183 XXIV ganz dunkle Wörter oder feltfamer Gebrauch: Te *ame*, *ami*, *amo* wie ein *gerd.* 546; Co 1 *adv.*, unbekannte Bed. 547 . . . 546 - 547

§ 184 XXV zwei verfchiedne *deriv.* in *ame* kommen zufammen: Te; mehrere Eigenfchaften in demfelben Wort vereinigt 547

§ 185, a XXVI *mo* in der Te für *me*, und fo mit Augmenten . . . . . 547 - 548

§ 185, b XXVII an *ame* treten Anfätze der Wortbildung, eine Poftpof.: Te 548

Zusätze und Verbesserungen.

A.

S. 437[af] — *a* in der Vorderſylbe wird auch zu *e* in *namiqui*, Ta *nemíki* ſich rächen

„ [m] — das Citat § 84 iſt unrichtig, und zu erſetzen durch: S. 449 letzte und vorletzte Z., S. 454[n] und 462[af]

„ Z. 7 v. u. — ſtatt *huacèhte* lies *huacèhti*

„ Z. 3 v. u. — für n*enila* iſt zu ſetzen: t*enila*, **rení*

S. 438 Z. 4 — ſtatt **rusi* iſt zu ſetzen **rusú* [das *fut.* lautet aber **rusirá*]

„ Z. 5 — iſt *tuligo* wegzulaſſen, und zu leſen: *tuy* Teig, Mehl

„ Z. 8 v. u. — auch in *izquiatl*, Ta *eskiate* eine Art Getränk oder Suppe aus Mais (AS S. 105[nf]-6[a])

S. 439 — iſt nach Z. 3 einzuſchieben: *i* wird zu *ui: tecpin* Floh, Co *teapuìt* (vgl. S. 438 Z. 4 v. u.)

„ Z. 8 — ſtatt *totscholi* muſs es heiſsen *tetscholi*

S. 442 Z. 13 v. u. — iſt hinzuzufügen: Es iſt im Hinblick auf die Verſchiedenheit von *t* und *g* kühn, wenn man das tarah. *gué* Erde für = azt. *teuhtli* anſehen will, das doch auch vorzüglich Staub bedeutet; doch laden dazu ein: 1) die Analogie des coriſchen *chuehti* und 2) das (deutſche) *ch*, welches Steffel ihm in der Verbindung mit der Poſtpoſition in *guechtschic* und *guechtschiki*, auf der Erde, nachſchickt. Tellechea hat für Erde immer doppelt: *gúegúe*, aber für auf der Erde *gúechi*. Ich habe dieſe etymologiſche Idee ſchon S. 464 Z. 2-3 und in einem anderen Theile meines Werkes ausgeſprochen.

S. 445[af] — *qua* wird zu *ga* in dem ſtark verſtümmelten Te *aga* Horn = *quaquahuitl*

„ [n] — *qu* in *qui* wird zu k (nur eine orthographiſche Veränderung): *namiqui*, Ta *nemíki* ſich rächen (und ſo ſchreibt Steffel immer *k*, wo die ſpaniſche Schreibung *qu* hat); *miqui* ſterben, Co *mueké*

S. 446 — iſt nach Z. 4 hinzuzufügen: *t* wird zu *g: teuhtli* Staub 2) Erde, †Ta *gué* Erde (*guechtschic* und *guechtschiki*, **gúechi* auf der Erde) = Co *chuehti*

S. 449[m] — Ausnahmen, wo die 2 Conſonanten wie im Mex. zuſammenſtoſsen, ſind: *cacaxtli* Traggeſtell, Co *cacazti; tenextli* Kalk, Co *tenezti* (Ca **teneti*)

„ [mm] — noch ein Beiſpiel zu *τι* iſt: *centli* oder *cintli* Maisähre, Co *zitàti*

„ Z. 14 v. u. — iſt hinzuzufügen: *montli* Schwiegerſohn, Co *ti-muni*

S. 450[aa] — *quaquahuitl* Horn: ſ. die Verwandlungen S. 463[mf]

„ [nf] — *tepuztli* Eiſen, Co *tepúzti*

„ vorletzte Z. — *peyotl*, Ta *pejóte* ein Kraut und Wurzel (AS S. 106[n]-7[m]); *pochotl* ein groſser Baum, Ta *potschote* eine Art Baumwolle (AS S. 107[m-n]); *atemitl* Laus: Co *atete*, Te *aate*, Ta *te*

„ letzte Z. — *nextli* Aſche, Te *matte*

S. 451 Z. 2 — iſt noch als Beiſpiel hinzuzufügen: *xocotl*, Te *jucode* Sauerteig (2) ſäuern, *acedar*)

„ [mf] — *tl* wird auch zu *ri* im Co *téteri* Hagel = *tetl* (vgl. S. 462[m]); *tocatl* Spinne, Te *tocorore* (vgl. S. 462[mm])

S. 452^{mm} — *tl* wird auch zu *ca* in: *quilitl* Kraut, Ta *kilibáca* (**quiribá*): wo ein Einſatz *ba* hinzugekommen iſt (ſ. S. 462^{mf})

S. 456^{aa} — *y* wird auch zu *j* in *peyotl*, Ta *pejóte* ein Kraut und eine Wurzel (ſ. AS S. 106^{n}-7^{m})

S. 461^{m} — hierher gehört auch Ta *guechtschic* und *guechtschiki* (**gûechi*) auf der Erde, von *gué* (**gûegûe*) Erde, welches wohl = Co *chuehti* und daher vielleicht = azt. *teuhtli* iſt: ſ. S. 464 Z. 2-3 und meinen obigen Zuſatz zu S. 442

S. 462^{mm} — auch Te *covatagui* Nacken läſst ſich anführen

B.

S. 476^{n} — iſt zu Co *meti* uſw. auſser § 181 noch anzugeben: § 163 (S. 499^{mm-n})

S. 476 Anm. und 480^{nn} — ſelbſt Steffel hat 1mahl *gamec:* im Zahlworte 48 (ſ. S. 534 letzte Zeile)

S. 480^{m} — ſind die Formen *mek* und **mec* hinzuzufügen; ^{mm}: ein Beiſpiel von *mek* ſ. S. 476 Anm.

„ ^{mm} — dem *éameke* iſt **éame* beizuſetzen: von welchem Beiſpiele vorkommen S. 526^{mf-n}

„ Z. 5 v. u. — **rugameque* kommt vor S. 519^{m}

„ vorletzte Z. — iſt dem *rameke* beizuſetzen **rame:* wovon ein Beiſpiel S. 496^{m} ſteht

S. 481 Z. 2 — iſt noch das einfache Wort: *cavaja* hart hinzuzufügen; *cavaxamue* bedeutet maſſiv: ſ. ſie beigeſetzt in der Stelle S. 493 vorletzte Z.

S. 486^{mf} — iſt hinzuzufügen, daſs zur Endung **game* noch die ganze S. 487 gehört

S. 491^{n} — iſt zu *ame* zu ſetzen: **yomá-gayéna-me* (58^{nf}) allmächtig; wörtlich: der alles vollendet: von *cajéna* vollenden, **gayená* zu Ende gehn; vgl. *gayénameque* der endigt, und andre Ausdrücke für allmächtig (*derivata* vom bloſsen *yoma*) S. 531^{af}

S. 492 Z. 4 — hierher gehört **cheyé-game* krank, Kranker von S. 531^{af-m}

S. 498 Z. 3 — noch gehören hierher die *deriv.* von Verbis auf *ate* S. 501^{nn-nf}

S. 505 Z. 8 v. u. — iſt zur Vergleichung hinzuzufügen **gûepirúcu* er wurde gegeiſselt

S. 515 Z. 4 — als *verbum fin.* erſcheint *soyg(an) tuigame* S. 532^{nn} (von Rin. *carecer* überſetzt)

S. 529 letzte Z. — in der Verbindung *vusciacamue qui*, „königliche Canzlei", iſt das *deriv.* Adj. (wörtlich: richterliches Haus); und da ich genugſam gezeigt habe, wie die Adj. mit dieſer Endung der Natur der Adj. nach jeden Augenblick zu Subſt. werden können, ſo haben wir hier ein Beiſpiel davon, wie die Sprache mit den Bildungen dieſes Anſatzes ſpielt, indem ſie ein ausgemachtes Subſt. als Adjectivum gebraucht; ſ. ebenſo S. 543^{aa}

S. 530^{mf} — es wäre hier eine neue Gattung der Adj.: aus dem eine Poſtpoſ. an ſich tragenden Subſt. oder cardinalen Zahlwort (S. 535^{aa}-6^{af}; dazu 534^{af-m}), in der Tep. zu bilden, deren Anſatz *camue* die Deutung durch ſeiend (vgl. S. 482^{a-af}, 508^{mf-nf} und 535^{m}) erlaubt

S. 532^{mm} — auch *bei tui-gamue* oder *bei tui-game* aus der Anm. (^{nn}) gehört hierher.

